

Die hier vorliegende Studie ist als separater Teil eine Vorveröffentlichung von
Franz Obermeier

Bibliografía rioplatense colonial 1554-1580/Bibliographie des La Plata Raum

Publikationen über Argentinien, Paraguay, Bolivien, Uruguay und Südbrasilien in der
Kolonialzeit sowie die Jesuitendrucke der Reduktionen 1554-1780

Arbeitsfassung / Versión preliminar

2ª Parte: Las imprentas jesuíticas de las Reducciones y la imprenta de Córdoba.

2 Teil: Die erste Jesuitendruckerei in den Reduktionen der Provinz Paraguay (1700-1727) und die zweite Druckerei in Córdoba (1765/1766)

Bibliografía de la primera imprenta argentina de las Reducciones (1700-1727) y de la segunda
de Córdoba.

Reseña y descripción de todos los ejemplares y de sus proveniencias. Reediciones. Bibliografía
de la investigación.

Gesamtgliederung der Bibliographie am Ende dieser Studie

Stand der Forschung:/Versión 2018. Erste Publikation online 2019.

Die Bücher der Jesuitendruckerei der Reduktionen Paraguays in postjesuitischer Zeit

Einleitung zur Bibliographie

A. Vor Ort in Südamerika verbliebene Bücher

Jesuitische Bücher der Reduktionen hatten in der Regel keine Besitznachweise. Wurden die Bestände der großen Kollegien in Ausnahmefällen verliehen, etwa an andere Reduktionen oder an die eigenen Estancias, wussten ja immer die sich um die Bibliothek kümmernden Jesuiten Bescheid, wo sie waren. Die in unserer Bibliographie genau aufgeführten Einträge, die sich auf die Herkunft aus Reduktionen beziehen, scheinen eher post-jesuitisch zu sein, bei einigen Fällen wird direkt auf den gleichzeitigen Verkauf des Buchs mit dem Silber verwiesen. Es handelt sich wohl um Einzelvermerke, keine systematischen Verweise oder Entwidmungen. Es war wohl so, dass die Erwerber von Einzelstücken, vielleicht Geistliche, die die Reduktionen nach den Jesuiten betreuten, bei den besonderen Stücken des Jesuitendrucks die Herkunft vermerken wollten, wie bei einem wertvollen Besitz oder in Erinnerung an die zum Zeitpunkt der Erwerbung ja bereits vergangene Geschichte der Jesuiten in Paraguay, die einige damals sicher schon als Teil der Kulturgeschichte des Raums erkannt haben.

Frühe Provenienzen der Jesuitendrucke in unmittelbarer postjesuitischer Zeit sind für das späte 18. Jhdt. nur in Ausnahmefällen belegbar, meist durch Namenseinträge in den Büchern selbst. Auffallend ist nach unseren Studien eher das weitgehende Fehlen einer erwarteten Provenienz: diejenige der indigenen Familien der ehemaligen mayordomos, die in den Reduktionen durch ihre Tätigkeit im mittleren lokalen Verwaltungsbereich über eigene Lese- und Schriftkenntnisse verfügt haben. Gerade ihre Schriftlichkeit findet heute durch die Studien von Historikern und Linguisten zunehmend Beachtung. Diese fehlenden Provenienzen bedürfen einer Erklärung.

Dass gebildete Indigene jesuitische Dokumente und Bücher besessen haben, ist nicht nur aus dem Kontext der Zeit erschließbar (man denke an die zahlreichen sich in der Chiquitania noch heute befindlichen Manuskripte), sondern zeigt sich auch vor allem bei Handschriften in Guaraní an einigen ungelassenen Einträgen von Familienmitgliedern (auch Frauen) in Manuskripten als Marginalien, was wir in unserer Manuskriptbibliographie en détail behandeln werden. Die Randnotizen der Drucke werden in unserer Bibliographie angeführt, soweit uns bekannt, hier liegen keine durchaus wünschenswerten detaillierten Studien vor, außer in den sporadischen Erwähnungen der bei Verissimo (2011) genauer beschriebenen Stücke und Einzelstudien wie von Diego Medan (2018) zu einer Ausgabe der Explicacion aus der Sammlung des Forschers Arata (heute Familienbesitz).

Warum solche indigenen Zwischenbesitzer bei unseren Drucken kaum nachweisbar sind, hat wohl verschiedene Ursachen. Nun kann man natürlich davon ausgehen, dass ein indigener Besitzer sicher keine systematischen Besitzeinträge oder gar ein Ex-libris verwendet hat, zumal durch die Inventarisierung der Bücher das gesamte jesuitische Vermögen ja nach der Vertreibung Staatsbesitz war. Persönliche Provenienzeinträge sind im 18. Jhdt. bei unseren Büchern ohnedies selten und finden sich nur wie erwähnt wohl postjesuitisch, so von zwei Geistlichen

in einem Exemplar von Restivos Arte mit dem Datum des Erwerbs 1770 (heute British library), oder von einem anderen Geistlichen 1777 in einem Exemplar des Manuals (heute British Library) also vom Jahr her sicher keine Jesuiten mehr. Bei Manuskripten war die Kontrolle der Inventare sicher nicht so detailliert, sie werden selten en détail aufgeführt, außer bei sehr sorgfältig erstellten Inventaren in einer Zusatzliste etwa des Kollegs in Asunción oder im Inventar von Corrientes (Obermeier 2012, S.77-78). Beide Jesuitenkollegien in Reduktionsnähe hatten sicher auch eine vergleichsweise hohe Anzahl an Guaraní-Ms. Beim noch vor der Vertreibung erstellten Katalog von Córdoba ist das Fehlen der Jesuitendrucke außer des Nieremberg in Guaraní wohl dadurch bedingt, dass den Materialien als Gebrauchstexten in den Reduktionen keine besondere Beachtung an der theologisch-philosophisch ausgerichteten Hochschule von Córdoba zugesprochen wurde. Vorhanden waren sie wohl, aber nicht verzeichnet, auch dies ein interessanter Beleg für Stellung und intensiven Gebrauch der Bücher vor Ort in den Reduktionen, oder den ihnen benachbarten Kollegien. Die Drucke der zweiten Druckerei in Córdoba scheinen dann als reine Akzidenzdrucke behandelt worden zu sein, die auch keine besondere Verzeichnung gefunden haben. Allein die etwas umfangreichere Lobrede von Peramás, Laudaciones auf den Gründer des Kollegs von Montserrat in Córdoba, fand im Inventar von Asunción mit 3 Exemplaren Erwähnung, wohl weil ein Encomium ein tradiertes Genre war, das auch im Unterricht erlernt werden musste und es sich bei dem Gefeierten, Ignacio Duarte y Quirós, um eine wichtige Persönlichkeit handelte, die jesuitisches Wirken durch die Stiftung des Colégio del Monserrat gefördert hatte.

Wichtig war wohl auch schon in jesuitischer und mehr noch in postjesuitischer Zeit die Tradierung der Bücher und Manuskripte durch Mitglieder von Kongregationen. Das Interesse an geistlichen Manuskripten in Guaraní dürfte staatlicherseits bald erlahmt sein, als der spanische Staat keinen Bedarf mehr an möglicherweise suspekten Materialien hatte, da der Orden vertrieben, später in seiner Gesamtheit verboten war und es nur noch darum ging, seinen Besitz zu Geld zu machen. Dass sich dann für den vom materiellen Wert als zweitrangig erachteten Buchbestand, insbesondere der in den Kongregationen tätigen Indigenen, die meist in den Inventaren nur überschlägig als in "arcas" (Truhen) befindlich aufgeführt werden, noch jemand interessiert hat, ist unwahrscheinlich. Auch in der europäischen Säkularisation bestand am Anfang des 19. Jhdts. vor allem Interesse an historisch wertvollen Handschriften oder Büchern, nicht an der auch inhaltlich selbst von Christen als obsolet betrachteten devotionalen Literatur der Vergangenheit und schon gar nicht an unscheinbaren Gebrauchshandschriften mit Gebeten. Dass auch Trivial- oder Gebrauchsliteratur einmal zu einem kulturgeschichtlichen Forschungsgebiet werden würde, stand nicht zur Debatte. Einige Indigene konnten sich die Predigten und Gebetsmanuskripte, die sie wohl ohnedies in Gebrauch für ihre sicher fortgeführte Gebetspraxis hatten, damit zurecht aneignen und als eigenen Besitz betrachten. Damit haben sie sie wohl auch bewahrt. Dies dürfte mit ein Grund sein, dass genau solche devotionalen Manuskripte erhalten geblieben sind, bei denen ein indigener Gebrauch wahrscheinlich ist.

Unter diesen Materialien befanden sich sicher auch Bücher aus der Jesuitendruckerei, vor allem die Yapuguay-Bücher, durch ihre Funktion sowohl als Sprachübung für angehende Missionare, die sie in ihrer Ausbildung als Prediger (Exemplare in Asunción !) und dann in den Reduktionen gelesen haben. Diesen Texten kommt eine doppelte Funktion zu. Sie konnten indigen und jesuitisch verwendet werden. Wenn man einer Passage im Yapuguay- Sermones y Exemplos glaubt, wurde etwa die Musterpredigt zur Passion bewusst auf Wunsch der Leser hinzugefügt, die vielleicht ein Manuskript vor dem Druck zur Prüfung vorgelegt bekommen hatten. Im

Übrigen gibt es auch gedruckte Exemplare ohne diesen „Sermon“, was auch möglich macht, dass hier eine Rückmeldung angesichts des schon in einer Teilaufgabe gedruckten Buchs erfolgt war. Hier ist aber der Forschungsstand sicher noch nicht adäquat. Wir haben deshalb vor allem für das Manuale einen recht ausführlichen Anhang zu den Einzelexemplaren hinzugefügt. Weitere kleine Druckunterschiede sind in den Ausführungen zur Typographie von Stücken desselben Titels in der Arbeit von Verissimo angeführt.

Die Yapuguay-Bücher waren für Indigene durchaus interessant, aber sicher weniger als die Manuskripte, die in den Reduktionen für die spezifischen Bedürfnisse vor Ort geschrieben waren, und zum Teil die Sermones gerade für die lokalen Namenspatrone an ihren groß gefeierten Festtagen oder für lokal besonders gepflegte Festivitäten enthielten, etwa zu Marienfesten. Wir erinnern daran, dass die Kongregationen ja meist spezielle Patrone hatten (Virgen, S. Miguel, etc.) und die Marienverehrung verschiedener Denominationen sicher eine große Rolle gespielt hat (siehe Karl Leonhardt, S.J., *Bosquejo histórico de las congregaciones marianas en la antigua provincia de Paraguay, Chile y Tucumán de la Compañía de Jesús*, Buenos Aires 1931). Deswegen wurden genau diese Manuskripte aus dem direkten Lebensumfeld der Indigenen auch von ihnen weitertradiert.

Man hörte ja nicht auf, etwa in der nach ihm benannten Reduktion den Festtag von San Carlos zu feiern, nur weil keine Jesuiten mehr vor Ort waren, zumal Franziskaner und andere Geistliche sicher auf diese bewährten Strukturen und eingeführte Festivitäten zurückgegriffen haben. Wenn man an die sehr intensive Tradition der festlichen Predigten durch Indigene in der Chiquitania denkt und dies in Relation setzt zu den dort noch heute vor Ort erhaltenen, zum Teil noch aus jesuitischer Zeit stammenden Manuskripten (viele der dortigen Predigtsammlungen sind natürlich auch später entstanden), kann man sich die Dimension dieser Tradierung vor Ort in den Anfangsjahren gut vorstellen, auch wenn es natürlich lokalspezifische Unterschiede gab. Die Reduktionen Paraguays hörten spätestens Anfang des 19. Jhdts. als Verwaltungsentitäten zu existieren auf und lebten in den nun unabhängigen Staaten wenn überhaupt nur noch als lokal unbedeutende Dörfer fort. Eine spezielle Zuwendung staatlicherseits erfuhren sie nur als unmittelbar nach der Vertreibung der Jesuiten das religiöse Leben durch andere dorthin versandte Geistliche anderer Orden aufrechterhalten werden musste. Die Missionsdörfer verfielen und verschwanden bald in die Unbedeutendheit, zumal auch die gut etablierten jesuitischen Wirtschaftsstrukturen und der Überbau der Jesuitenprovinz weggefallen war. In der Chiquitania dagegen bestanden die Orte weiter, die Predigttradition wurde lokal kontinuierlich bis in die heutige Zeit weitertradiert und zwar im Rahmen der Cabildo-Feste, was die Traditionen der hier von Indigenen vorgetragenen Predigten im festlichen Kontext natürlich auch gestützt hat.

In 19. Jhd. werden die Informationen zu den Provenienzen unserer Jesuitendrucke dichter, die uns doch in vielen Fällen das weitere Schicksal der Bücher manchmal auch über Eigentumswechsel hinweg nachvollziehen lassen. Am einfachsten ist dies natürlich vor allem für Bücher in Bibliotheken, in einigen Fällen wie bei Pedro de Angelis auch für wenige gut dokumentierte Privatsammlungen.

B. Nach Europa gelangte Bücher

Werfen wir zuerst einen Blick auf die Bestände in Bibliotheken. Zuerst denkt man natürlich an die Jesuitenbibliotheken der Heimatländer. Da in der Frühzeit die meisten Jesuiten in Paraguay aus der *Assistencia de España*, also aus Provinzen Spaniens, kamen, erst zu Ende des 17. und im 18. Jhd. verstärkt aus anderen, vor allem aus Italien oder mitteleuropäischen Provinzen, ist hier natürlich vorrangig der dortige Bestand ins Auge zu fassen. In der Kolonialzeit kamen wohl vereinzelt Titel der argentinischen Jesuitendrucke in jesuitische Bibliotheken in Spanien, Geschenke an die Mutterprovinzen der Jesuiten, oder nach Rom gesandte Stücke, die nachweisen sollten, dass die Jesuiten der Provinz Paraguay ihrer vom Orden seit dem 16. Jhd. gebotenen Verpflichtung gerecht wurden, die Guaraní-Sprache für die Mission durch Grammatiken und Wörterbücher zu dokumentieren, und auch für die Katechese in den Sprachen zu nutzen. Die Prokuratoren haben entweder ihre eigenen Titel in Madrid drucken lassen (Montoya 1639/1640, Machoni 1732), oder später sicher einige Titel der Jesuitendrucke bei ihren Reisen nach Europa mitgebracht und dort als Geschenk zurückgelassen, auch zum Sprachenlernen für zukünftige Missionare, die ja in regelmäßigen Abständen benötigt wurden, wenn die Generation vor Ort älter wurde, starb und missionarischer Nachwuchs gebraucht wurde. Nach der Aufhebung des Ordens verstreuten sich diese Titel wohl in die Institutionen, die jesuitische Bibliotheksbestände übernommen haben. Dass nach Paraguay abgeordnete Jesuiten nach Europa zurückkehrten, war außer bei Mitgliedern der Ordenshierarchie nicht vorgesehen, es kam dazu erst in der einmaligen Situation des Exils.

Allerdings scheint nach heutigem Wissensstand der Buchbestand argentinischer Drucke in Jesuitenbibliotheken Europas insgesamt eher gering gewesen zu sein, selbst wenn man Verluste einkalkuliert. Natürlich erlitten die jesuitischen Bibliotheken Spaniens nach den lokalen Verboten oder dem Gesamtverbot des Ordens im Wesentlichen das gleiche Schicksal wie die Bestände in Lateinamerika: Beschlagnahme, Zerstreung oder Integration in größere Sammlungen, teilweise Erhalt in Sammlungskomplexen vor Ort, z.B. für dortige Hochschulen oder Nutzung durch andere Orden, Anheimfallen in Vergessenheit und fehlende Betreuung. Bei dem Bestand in Spanien und Italien ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass selbst heute kleinere Sammlungen wie jesuitische Archive, kirchliche Bibliotheken und die aus ihnen in den Altbestand öffentlicher Bibliotheken gelangten Bücher einfach noch nicht genügend gut katalogmäßig erfasst sind. Bei den Stücken in Lucca liegt vielleicht wirklich ein Beispiel für Materialien aus ehemals jesuitischen Sammlungen in Italien oder von exilierten Jesuiten vor. Hier sind die frühen Provenienzinformativen aber nicht ausreichend detailliert, um hierzu eine Aussage treffen zu können. In mitteleuropäischen Bibliotheken Nordeuropas mit jesuitischem Altbestand ist bisher kein Band der Jesuitendruckerei gefunden worden. Sie gelangten wohl nur nach Spanien oder Italien, auch wenn nachweislich etwa Briefkontakte von Jesuiten in Paraguay etwa zu Verwandten in Deutschland bestanden.

Beim Bestand jesuitischer Drucke aus Argentinien in größeren Bibliotheken Europas und der USA ergibt sich ein diffuses Bild. Natürlich ist zu sagen, dass dies den üblichen Tendenzen der Bestandsentwicklung entspricht, die auch für andere exotische Sammlungsteile in diesen Institutionen galten. Einige Nationalbibliotheken begriffen sich durchaus als weltumfassende Sammlungen, kauften aber nur gelegentlich Bücher oder Manuskripte aus Südamerika (für ein Ms-Konvolut von Guaraní-Katechismen aus der Angelis-Sammlung in Guaraní ist ein Kauf

schon zur Jahrhundertmitte des 19. Jhdts. durch die British Library über einen Händler nachweisbar), natürlich nur bei passender Gelegenheit. Ein Exemplar des Manuale kam über einen Londoner Buchhändler bereits 1842 in die British Library, wobei wir aus einer Provenienznotiz in dem Buch wissen, dass es noch 1777 einem franziskanischen Geistlichen, Mariano Balmori, im La Plata-Gebiet gehört hat. Wie es nach England gelangt ist, ist nicht bekannt, wohl über einen Reisenden. Die meisten Zuwächse waren sporadische Geschenke von privater Seite. Durch die recht umfangreichen weltumspannenden Sammlungsbestrebungen der British Library und zahlreiche Geschenke konstituierte sich dort peu à peu die im 19. und frühen 20. Jahrhundert umfangreichste Sammlung jesuitischer Drucke der Region. Im späten 19. Jhd. entdeckten reiche amerikanische Sammler die Druckgeschichte der Americas. Heute findet sich die nach Titeln vollständigste Sammlung in der John Carter Brown Library in Providence, Rhode Island. Die JCB Library konnte ihre heute fast vollständige Sammlung der argentini-schen Frühdrucke erst langsam im 20. Jhd. aufbauen, zum Teil mit einigen Zukäufen bis in die jüngste Zeit (ein Guaraní-Ms. religiösen Inhalts). Die in Providence gesammelten Titel sind heute präsenter als die Stücke anderer Bibliotheken, zumal die Digitalisierung der ethnolinguistischen Bücher und Manuskripte und deren kostenlose Zugänglichkeit innerhalb des Projekts „Indigenous collection“ der JCB (über archive.org) Standards gesetzt haben. Die British Library hat dagegen ihre Bestände immer vermarktet und nur die Verfilmung innerhalb großer Mikrofichesammlungen erlaubt (Early printed books on religion from colonial spanish America 1543/1544-c.1800, IDC Publishers, 2005), die aus Kostengründen nur wenige Bibliotheken komplett gekauft haben. Erst unlängst hat die BL begonnen, auch freien online-Zugang zu Drucken bereitzustellen, als einziger Jesuitendruck ist aber heute ihr Exemplar des Manuale frei zugänglich.

Die übrigen Nationalbibliotheken Europas erwarben unsere Jesuitendrucke nur sporadisch, eine Arte Restivos in Paris ist wohl ein Geschenk eines Privatsammlers nach der Provenienz, heute verlustige, bei den Auslagerungen im Zweiten Weltkrieg zerstörte Ausgaben von Restivos Arte und dem Vocabulario in der heutigen Staatsbibliothek Berlin stammten aus einem Ankauf von privat Ende des 19. Jhdts. Selbst die Nationalbibliothek in Madrid scheint die jesuitischen Bücher nicht gesammelt zu haben, ein Exemplar des Manuale befand sich vorher in einem Ministerium in Madrid und wurde wohl der Bibliothek überwiesen. Zuvor war es allerdings als Geschenk des argentinischen Sammlers Saturnino Segurola in einer französischen Privatsammlung. Es stammt also nicht aus kontinuierlich vor Ort in Madrid gebliebenem Beschlagnahmegut.

Was ist nun mit Drucken, die von der spanischen Zentralregierung nach dem Verbot des Ordens zuerst nach Buenos Aires und dann nach Spanien verbracht wurden? Wir haben hier keine kompletten Listen oder ältere Bibliothekskataloge. Der größte Teil der Drucke und Manuskripte blieb sicher wegen geringer Beachtung vor Ort in Südamerika. Wie wir aus der Geschichte jesuitischer Materialien wissen (siehe Obermeier 2012 mit weiterführender Literatur), wurden nach dem Verbot des Ordens umfangreiche archivalische Bestände aus Südamerika nach Madrid verbracht (ins ehemalige Colégio de San Isidro, später eine Hochschule), darunter sicher auch das ein oder andere Buch. Die dortigen Archivalien wurden im 19. Jhd. von Francisco Javier Brabo vor der Vernichtung gerettet (zur weiteren Geschichte Obermeier 2012). Das Schicksal einzelner jesuitischer Bücher aus Argentinien ist aber in dieser Frühzeit nicht dokumentiert, mit der bezeichnenden Ausnahme des Spitzenstücks, des Nieremberg in Guaraní, der sich sicher im 18. Jhd. in Madrid befand und als illustriertes typographisches Meisterwerk schon damals das Interesse englischer antiquarisch interessierter Sammler geweckt hat. Ein

englischer Sammler erwarb es 1777 (Details in einem eigenen Kapitel zur Provenienz unten). Es blieb in verschiedenen englischen Privatsammlungen. Hier ist die Provenienz also ermittelbar, auch wenn kein expliziter Beleg für die sehr wahrscheinliche vorherige Integration in der Sammlung von San Isidro vorliegt. Das zentrale Werk des argentinischen Jesuitendruckes dürfte also in einem Exemplar wohl schon mit den Beschlagnahmen nach Spanien gekommen sein und wurde dort wegen seiner Schönheit bald aus materiellen Gründen zu Geld gemacht. Bei der Arte Restivos im AECID in Madrid handelt es sich um einen späteren Ankauf entsprechend des Sammlungsschwerpunkts; die AECID integrierte die Biblioteca Hispánica, die 1940 gegründet wurde. Wo das Stück zuvor war, wissen wir nicht. Jesuitische Manuskripte aus Paraguay in Spanien sind signifikante Ausnahmen (etwa ein Ms des unter dem Pseudonym Blas Pretorio erschienenen Vocabulario heute in Granada, wo sich auch ein gedrucktes Vocabulario von Restivo befindet. Hier scheint eine Herkunft aus einer jesuitischen Bibliothek sehr wahrscheinlich). Allenfalls größere archivalische Komplexe gelangten in die staatlichen Archive und in die Sammlung der Real Academia española, was wieder eine unterschiedliche Überlieferung der Buch- und Archivbestände zeigt.

Wenig erforscht ist, ob auch die exilierten Jesuiten individuell trotz des Verbots der Obrigkeit Bücher (außer einem Brevier) bei ihrer Reise ins Exil mitnehmen durften. Es gab natürlich entgegenstehende gesetzliche Regelungen, dass die Materialien in ihrer Gesamtheit zu beschlagnahmen waren (Instrucciones emanadas por el conde de Aranda, 1º de marzo de 1767). Im Fall der Reduktionen wurden diese Anordnungen lokal umgesetzt, in Paraguay durch Francisco de Paula Bucareli, aber sicher mit lokalspezifisch unterschiedlicher Effizienz. Die Beschlagnahme aller jesuitischer Güter einschließlich der Buch- und Archivbestände erfolgte zwar, aber selbst die Erstellung der Inventarien vor Ort wurde bisweilen angesichts des Aufwands mit Verspätung in Angriff genommen. In der Zwischenzeit sind wohl sicher einzelne Bücher entnommen worden, sehr wahrscheinlich mehrere Manuale-Drucke für die Messfeier und die Sängere durch Priester vor Ort von den den Jesuiten nachfolgenden Geistlichen, wohl auch einzelne Titel durch gebildete Indigene vor Ort, wie bereits dargelegt. Bei dem bereits erwähnten Exemplar des Manuals aus dem Jesuitenkolleg in Buenos Aires, heute in der BL., ist ein franziskanischer Besitzer 1777 auch namentlich belegt: Mariano Balmori. Er wirkte in einer franziskanischen Mission in Paraguay (siehe die Belege unten bei der Exemplarbeschreibung).

Es gelangten wohl auch aus Mengengründen nur relevante Buchmaterialien nach Buenos Aires, wo sie der Inkulpatation der Jesuiten hätten dienen sollen. Archivmaterialien galten wohl als juristisch relevanter und ergiebiger als devotionale Drucke, die ja jederzeit einsehbar waren und in der Zeit auch in kolonialen Städten in den jesuitischen Bibliotheken eingesehen werden konnten. Geistliche anderer Orden hatten sicher Zugang etwa zur jesuitischen Bibliothek in Asunción und neben der Bibliothek im großen Kolleg von San Ignacio gab es einige Bücher sicher auch in Privatbesitz in Buenos Aires, etwa als Geschenke an die kultivierte Obrigkeit.

Da die Modalitäten der Vertreibung ja alles andere als geordnet waren, ist von Ausnahmen auszugehen, so dass wohl einzelne Jesuiten wenige Bücher und Manuskripte mitnehmen konnten. Wir haben am Beispiel der großen, nur als Manuskript erhaltenen und bis heute nur in Teilen veröffentlichten Enzyklopädie (mit den Abteilungen Paraguay católico / civilizado / natural) von José Sánchez Labrador zum La Plata-Raum sicher zeigen können, dass dieser für sein im Exil in Italien geschriebenes, umfangreiches Manuskript einen eigenen und fremde jesuitische unpublizierte Reiseberichte, die ihm handschriftlich vorlagen, verwenden konnte (Obermeier 2017b). Zumindest sein eigener Reisebericht behandelt eine Reise kurz vor der

Vertreibung, kann also nicht mehr brieflich nach Italien gelangt sein. Diese Mitnahme galt wohl zumindest individuell für Jesuiten mit guten Beziehungen zur Kolonialadministration und könnte auch das eine oder andere Buch betroffen haben. Ein weiteres Beispiel ist das unlängst publizierte Manuskript in der brasilianischen *Língua geral* (einer aus dem Tupi entwickelten koiné-Sprache der Küste und des Amazonas), das verfasst von dem Jesuiten Anton Meisterburg (1719-1799) im Jahr 1756 in Brasilien schließlich in die Stadtbibliothek Trier gelangt ist (ediert von Jean-Claude Muller et. al., *Dicionário de língua geral amazônica*. Manuscrito anônimo e sem título, Ms. no 1136 / 2048 4° da Biblioteca Municipal de Trier, Alemanha Missão de Piraguiri, Baixo Xingu, antes de 1756, Potsdam: Uni.-verlag / Belém: Museu Paraense Emílio Goeldi 2019, digital: <https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/41639>.)

Der überwiegende Bestand an Jesuitendrucken dürfte aber vor Ort in den Reduktionen oder in deren Nähe geblieben sein, bei Weltpriestern oder Ordensgeistlichen. Bei den Versteigerungen jesuitischer Güter „zusammen mit dem Silber“ wie oben zitierte Provenienzvermerke (Restivo, Arte, ehemals Museo Mitre, heute Verlust; analog ebenfalls für diesen Titel im Exemplar heute Yale, Beinecke) sind einige Bände in Privatbesitz gelangt, wo sie keine genaue Beachtung fanden und allenfalls als Kuriosa galten. Einige wenige Stücke wurden sicher bewusst auch für nicht jesuitische kirchliche Bibliotheken erworben (Obermeier/Fleck 2018 mit Kaufbelegen jesuitischer Bücher im Kontext möglicher Provenienzen des anonymen Ms *Tratado de cirurgia*, heute Catamarca, 18. Jhdt., aus dem La Plata-Raum). Weniger beachtetes Material blieb einfach vor Ort und kam dann nach den üblichen Verlusten durch Vernachlässigung und unadäquate Aufbewahrung in die sich konstituierenden Bibliotheken, zum Teil mit Ortswechseln wie große Teile der ehemals jesuitischen Bibliothek in Córdoba später in die Biblioteca pública, die spätere Nationalbibliothek von Buenos Aires. Heute befindet sich dieser erhaltene Teil der jesuitischen Bibliothek Córdoba wieder in Córdoba, in der Universität (hierzu unten, eigenes Kapitel).

C. Frühe Forschungen an den Beständen

Der Generation der vertriebenen Jesuiten selbst lag daran, ihr Wissen um die vergangene Missionsgeschichte, die Kultur und die indigenen Zivilisationen ihrer Wirkungsstätten zu bewahren oder in den intellektuellen Diskurs der Zeit einzubringen. Viele haben die Vertreibung und später die Aufhebung des Ordens dann wohl auch als existentiellen Einschnitt empfunden und hatten Probleme, sich in ihrem neuen Umfeld im Exil in Italien ohne die Strukturen des Ordens zurechtzufinden (genauer hierzu Guasti 2006). Von der Generation der exilierten Jesuiten selbst haben zumindest einige ihr Wissen um die Missionsgeschichte in eigenen, heute kulturgeschichtlich wertvollen Manuskripten im Exil fixiert (José Cardiel, mehrere Manuskripte; Sánchez Labrador, *Paraguay católico/cultivado/natural*, mehrere Bände, José Guevara, *Historia de la conquista del Paraguay*, gedruckt erstmals von Angelis, Buenos Aires 1836). Im Druck erschienen ausgewählte Werke der Landeskunde und Ethnographie: von Filippo Salvatore Gilij, *Saggio di storia americana*, gedruckt Rom 1780-1784, Martin Dobrizhoffer, *Historia de Abiponibus*, latein/deutsch Wien 1784, José Manuel Peramas, *De vita et moribus sex sacerdotum paraguaycorum*, Faenza 1791, später auf dreizehn Biographien erweitert unter dem Titel: *De vita et moribus tredecim virorum Paraguaycorum*, Faenza 1793, etc.). Die Manuskripte fanden aber anfangs wohl nur im jesuitischen Umfeld Verbreitung (was sehr schön an den leider bald zerstreuten verschiedenen Ms der jesuitischen handschriftlichen

Enzyklopädie von Sánchez Labrador zu sehen ist, hierzu Obermeier 2017b) bis sehr viel später ihr Quellenwert zu ersten Editionen durch Jesuitenhistoriker oder historisch Interessierte wie den Sammler Pedro de Angelis führte. Die Drucke wurden wohl anfangs nur von kulturell interessierten bibliophilen Liebhabern beachtet und sollten in ihrem historisch-ethnologischen Wert erst sehr viel später erkannt werden. Die einzigen Manuskripte, die im Raum konsequent weiterverwendet wurden, waren die medizinisch-pharmazeutischen Ms, also das Villodas zugeschriebene pharmazeutische Werk (Pojha Ñaña, nach dem nicht originalen Titelblatt, dort datiert 1725) und die unter den Namen Montenegro firmierenden Fassungen der *Materia medica* (Urfassung datiert 1710). Hier gibt es einige Abschriften, aus postjesuitischer Zeit stammend, die bis ins beginnende 19. Jhdt. datierbar sind. Es stellt sich aber vor allem beim Villodas die Frage, ob die auf uns gekommene spezifische Texttradition als Auswahl aus einem größeren Bestand an Rezepten in der erhaltenen Form nicht eher spät- oder postjesuitisch ist. Diese Frage wird zentral werden für die Forschung zu „jesuitischen“ Medizin- und Pharmaziemanuskripten der Region (siehe hierzu den Kongressband zu jesuitischer Medizin, hrsg. Obermeier 2018).

Was den linguistischen Bereich anbelangt ist der Polygraph Lorenzo Hervás y Panduro zentral, der sein jesuitisches Netzwerk in Italien für die Dokumentation zahlreicher, gar nicht in gedruckten Werken oder umfangreichen Grammatiken beschriebener Kleinsprachen für seine linguistische Typologie (Hervás, italienisch 1784, spanisch in überarbeiteter Form, 1800-1805) genutzt hat. Sánchez Labrador schrieb beispielsweise auf Hervás' Aufforderung hin eine hs. Grammatik des Eyiguayegi (Mbaya-Guaycurú) um 1780. Natürlich griff Hervás im Bedarfsfall auch auf gedruckte Bücher zurück, die ihm wohl über römischen Sammlungen oder Kontakte vorlagen. Eine sehr gut bekannte Sprache wie das Guaraní, in den Werken Montoyas und Restivos ausreichend dokumentiert, bot hier allerdings kaum Probleme bei der Einordnung als eigene Familie, trotzdem fragte Hervás auch diesbezüglich zusätzlich bei sprachkundigen Ex-Jesuiten nach. Forschungsmäßig fanden die Materialien aber kein Interesse, wenn man mal von solchen Ausnahmefiguren wie Wilhelm von Humboldt absieht, der seine Bekanntschaft mit Hervás zur linguistischen Materialbeschaffung genutzt hat, aber außer Exzerpten linguistischer Quellen und Manuskriptnotizen zum Guaraní nichts geschrieben oder sich in Veröffentlichungen genauer zur Sprache geäußert hat. Natürlich floss Hervás' Typologie zu südamerikanischen Sprachen in linguistische Überblickswerke der Zeit ein (Johann Christoph Adelung/ Johann Severin Vater, *Mithridates oder allgemeine Sprachkunde*, Berlin: Voss 1806-1817) ein.

Die Existenz jesuitischer Drucke vor Ort oder in Europa führte aber nicht unbedingt auch dazu, dass die Forscher diese beachtet hätten. Die historische Forschung zum „Jesuitenstaat“ Paraguays setzt dann eigentlich erst in der Mitte des 19. Jhdts. ein, parallel zu den bibliophilen Interessen individueller Sammler, wobei hier ein Reisender wie der Franzose Alfred Demersay auch ein gedrucktes Manuale auf Guaraní sowie zwei wichtige religiöse Manuskripte in der Sprache (ich konnte letztere in der Hispanic Society, New York, wiederfinden) vor Ort erwerben konnte. Er konnte aber kein Guaraní. Hier wurden schon früh die Linguisten zentral, die diese jesuitischen Werke angesichts fehlender Feldforschung als zentrale Quellen erkannt haben (zur Ethnolinguistik Argentinens im 19. Jhdt. siehe Obermeier 2015). Hier bestand aber das Hauptproblem darin, an die meist unikalen Materialien und die sehr seltenen Drucke heranzukommen. An diesem Punkt kommen die Privatsammler als Mittler des Materials ins Spiel.

D. Das Aufkommen der ersten Privatsammlungen in Südamerika

Zentral wurden die Privatsammler erst in der Mitte des 19. Jhdts. Es gab natürlich auch schon in der ersten Jahrhunderthälfte des XIX. Jahrhunderts vor Ort gebildete Sammler wie den argentinischen Geistlichen Saturnino Segurola in Argentinien; dieser ging aber mit den argentinischen Frühdrucken noch nachlässig um, er verschenkte zum Beispiel ein Manuale (heute Madrid) an einen Privatmann nach Frankreich, wohl weil er das Buch nicht in seinem Wert erkannt hat, weitere Exemplare besaß, oder davon ausging, sich derartige Drucke in Argentinien neu beschaffen zu können. An den Aufbau einer systematischen Sammlung argentinischer Frühdrucke in der von ihm geleiteten Biblioteca publica in Buenos Aires (gegründet 1810, Vorläufer der späteren argentinischen Nationalbibliothek) scheint er nicht gedacht zu haben, was sich noch heute daran zeigt, dass dortige Bestände meist auf späteren Geschenken beruhen.

Zentral wird in Argentinien in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Sammlung von Pedro de Angelis, der die damals umfangreichste ethno-linguistische Sammlung der Sprachen des Raums überhaupt besessen hat, diese aber nicht an den Kaiser in Brasilien wie den Rest seiner Sammlung verkauft hat, sondern an ausgewählte Freunde in Buenos Aires. Dies dokumentiert der dreiseitige Apéndice zu seinem gedruckten Verkaufskatalog von 1853. Der Apéndice zirkulierte in wenigen Exemplaren handschriftlich und gedruckt nur in Buenos Aires. Nach Brasilien gelangte er gar nicht, wie wir aus einer Bemerkung hierzu von Alfredo do Valle Cabral 1881, S.211 wissen, der vergeblich versucht hat, ihn sich für seine Bibliographie zu beschaffen. Angelis' ethno-linguistische Manuskripte und Bücher gelangten in überwiegender Zahl in argentinischen Privatbesitz (Sammlungen Trelles und Mitre), was zwar wie wir aus Erwähnungen in der Literatur wissen, durchaus bekannt war; es kam aber trotzdem nicht zu Forschungen an ihnen.

In einer privilegierten Situation Sammelleidenschaft und Forschung in einer Person vereinen zu können, waren dann aber nur wenige wie der Geistliche João Pedro Gay in Brasilien, der in der Grenzregion zu Argentinien lebend Guaraní vor Ort lernen konnte und sich die nötigen Materialien aus dem Besitz ehemaliger in den Reduktionen lebender Familien der Mayordomos beschaffen konnte (zu Gay, Obermeier 2018, 2019). Zudem stammte seine Lebensgefährtin aus Paraguay. Er hat seine Sprachkenntnisse dann für ein eigenes historisches Werk verwendet, so paraphrasiert er eine der kursierenden handschriftlichen Übersetzungen der Conquista espiritual von Montoya aus jesuitischer Zeit (spanisches Original gedruckt in Madrid 1639) ins Guaraní in seiner Übersetzung in seinem Geschichtswerk, der História da república jesuítica do Paraguai (erstmalig in der Revista do Instituto Histórico e Geográfico Brasileiro, Rio, tomo XXVI, 1863), das zwar aus heutiger Sicht viele Fehler enthielt, aber immerhin das Thema der Jesuiten in der Region erstmals umfassend historisch behandelt hat. Gay hat dann, wie in unserer vorliegenden Bibliographie belegbar, auch viele der Bücher aus seiner eigenen Sammlung, dezimiert durch einen Überfall seines Wohnorts im Tripelallianzkrieg durch Truppen aus Paraguay, aber immer noch sehr reichhaltig, an den Kaiser Pedro II. vermittelt. Andere Forscher wie Baptista Caetano de Almeida Nogueira eigneten sich dann im Selbststudium die nötigen Kenntnisse an, auch wenn diese nicht immer hinreichend waren.

Bei Pedro II. und seinen deutschen Sprachlehrern, zuerst Carl Friedrich Henning, dann Christian Friedrich Seybold verbindet sich schließlich das persönliche Interesse eines sprachbegabten Förderers der Wissenschaften unter nationalidentitären Gesichtspunkten mit einem Beginn der Forschung. Sein erster hauptamtlicher Lehrer Carl Friedrich Henning verstieg sich in spekulative Recherchen über gemeinsame Wurzeln der Tupi-Guaraní-Sprachen und des Indogermanischen. Sein früher Tod verhinderte eine Publikation dieser durchaus auf umfangreichen Studien historischer Quellen zu der Sprache basierenden Ergebnisse (sein unveröffentlichter Nachlass heute in der SBPK Berlin). Seybold beschränkte sich dann wohlweislich auf seriösere Editionsprojekte der beiden grammatischen Werke von Restivo in den Jesuitendruck, auf die wir noch zu sprechen kommen werden. Er hat auch ein jesuitisches Ms aus der Sammlung des Kaisers veröffentlicht.

Europäische Sammler jesuitischen Materials sind eher selten und ihr Erwerb ist durch persönliche Kontakte oder ihren Lebensweg bedingt (der preußische Botschafter im Raum Friedrich Gülich besaß privat zwei jesuitische Guaraní-Manuskripte, er lebte jahrelang in der Region). Einige in Südamerika tätige Handelsleute oder Konsuln nahmen Bücher als eine Art Souvenir mit, manch europäischer Sammler erhielt Einzelstücke durch Kontakte nach Südamerika oder historisch interessierte Reisende erwarben einzelne Bücher günstig vor Ort aus lokalem Besitz, wo sie als Kuriosa oder Souvenirs überdauert hatten. Es gab aber nicht so wie in Mexiko Ingenieure, die dann zu Sammlern indigener Manuskripte wurden und ihre Sammlungen nach ihrer Rückkehr in die USA mitnahmen, wie etwa Paul Wilkinson, dessen Sammlung mittelamerikanischer Manuskripte 1914 in New York versteigert wurde. Viele Bücher blieben im La Plata-Raum vor Ort in lokalem Privatbesitz verborgen (so noch ein Manual, das erst in jüngster Zeit in den Handel gelangte, heute JCB, oder ein Manuale aus Privatbesitz in Corrientes, heute im Fondo antiguo, Buenos Aires).

E. Die Wiederentdeckung der Jesuitendrucke als ethnolinguistische Quellen

Es ist hier aber nicht der Ort die anderwärts behandelte Forschungsgeschichte insbesondere zum Guaraní ab der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. oder die vielfältige Forschung aus verschiedensten Richtungen im 20. Jahrhundert en détail nachzuzeichnen, oder gar kritisch zu würdigen. Verwiesen sei exemplarisch zur deutschen Forschung auf die Beiträge in: Wolf Dietrich (Hrsg.), *Geschichte und Aktualität der deutschsprachigen Guaraní-Philologie*, Tagung in Kiel und Berlin 2000, Berlin: Lit 2008) und Obermeier (2017c).

Die erste intensivere Beschäftigung mit den Büchern der Jesuitendruckerei erfolgte bezeichnenderweise unter dem Blickwinkel ihres ethnolinguistischen Quellenwerts. Nicht nur wegen ihrer Wichtigkeit als grammatische Werke, sondern auch ihrer besseren Verfügbarkeit in wenigen Exemplaren wurden zuerst die in Madrid gedruckten Werke von Ruiz de Montoya ins Zentrum der Forschung gerückt. Dies geschah parallel von verschiedener Seite aus, so dass unabgestimmt im Jahr 1876 gleich 3 Ausgaben, eine davon eine Teilausgabe, von Montoyas linguistischem Werk erschien. Diese eher obskure Ausgabe von Montoyas in Madrid erschienener Arte in Argentinien ist auch der erste in Argentinien überhaupt erscheinende Druck eines jesuitischen gedruckten Werks in Neuausgabe (Antonio Ruiz de Montoya; *Arte de la lengua guaraní, escrita para el uso de los pueblos de misiones*, ed. publ. en obsequio y conservación del mismo idioma, hrsg von Juan Nepomuc Alegre, Buenos Aires: Coni, 1876). Juan Nepomuc Alegre (1811, Corrientes-1881, Corrientes) war Franziskanermönch und wirkte bezeichnenderweise

im alten Missionsgebiet bei der Stadt Corrientes, wo bis heute Guaraní in einer dialektalen Variante gesprochen wird. Im selben Jahr erschienen in zwei weiteren Ausgaben Montoyas gesammelte linguistische Werke, hrsg. von dem Brasilienhistoriker Francisco Adolfo Varnhagen, Paris/Wien: Maisonneuve 1876 und von dem Leipziger Linguisten und Philologen Julius Platzmann, Leipzig: Teubner 1876.

Längere Auszüge aus jesuitischen Drucken in argentinischer historischer Literatur sind uns nicht bekannt, allenfalls kurze bibliographische Erwähnungen, aber auch erst seit Angelis und meist in Kenntnis seines nur in Buenos Aires verbreiteten Apéndice. Die erste Ausgabe eines kulturgeschichtlich relevanten Manuskripts war außerhalb der zahlreichen von Angelis in seiner Sammlung der Colección de obras y documentos relativos a la historia antigua y moderna de las provincias del Rio de La Plata, 6 Bände, Buenos Aires: Imp. del Estado veröffentlichten historischen spanischen Dokumente in Argentinien das hier erstmals mit diesem Titel bezeichnete medizinisch-pharmazeutische Manuskript der „Materia medica misionera“ von Pedro de Montenegro, hrsg. von Manuel Trelles nach dem Manuskript der Biblioteca nacional in Buenos Aires 1888 (Trelles, El hermano Pedro Montenegro, su materia medica misionera, in der Revista Patriótica del pasado Argentino, Buenos Ayres, als 1.1888, S.259-317 und 2.1888, S.3-299). Der Wert von Dokumenten außerhalb der im engeren Sinne historischen Quellen wurde also langsam im Gefolge der Pionierarbeit von Angelis erkannt. Es folgten auch zahlreiche andere historische Werke von Jesuiten wie Cardiel und Guevara, deren Manuskripte in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. ediert wurden. Die ethnolinguistischen Angelis-Manuskripte blieben aber unedierte und lagen ohne großes Interesse der Forschung in der Sammlung der Familie Trelles und wurden später von dem Ingenieur und Historiker Enrique Peña erworben.

Die einzigen größeren Editionsprojekte in der Zeit zu jesuitischen Drucken gingen dann von brasilianischen Forschern, oder in Brasilien wirkenden aus, so von dem Deutschen Christian Friedrich Seybold, der dem von ihm verehrten und auch aus nationalidentitären Gründen sehr am Tupi-Guaraní interessierten Kaiser Pedro II. in zwei Editionen der beiden Jesuitendrucke Restivos und eines Manuskripts aus kaiserlichem Besitz ein posthumes Denkmal gesetzt hat (Nachweis bei den Einträgen zu Restivo, Vocabulario und Restivo, Arte). Ein jesuitisches Ms. aus kaiserlichem Besitz, heutiger Verbleib unbekannt, war noch zu Lebzeiten des bereits abgesetzten Kaisers als Brevis Linguae Guarani Grammatica Hispanicae a Paulo Restivo secundum libros Antonii Ruiz de Montoya et Simonis Bandini... a 1718 composita, Stuttgart: Kohlhammer 1890 erschienen. Der brasilianische Historiker Varnhagen edierte schließlich als Liebhaberdruk in kleiner Auflage nur kleine Auszüge aus einer lückenhaften Yapuguay, Explicaciones-Ausgabe als Historia da Paixão de Christo e taboa dos parentescos, Wien 1876, die ihm über Ferdinand Denis, französischer Bibliothekar und Brasilienforscher, in Paris zur Verfügung stand.

Die Beschäftigung mit dem Guaraní unter den Gelehrten der Zeit war allenfalls eine Liebhabertätigkeit am Rande historischer und folkloristischer Studien. Allerdings hat Pedro de Angelis durchaus auch ein genuines Interesse an der Sprache Guaraní entwickelt, aber zu dem Thema nicht mehr publiziert (er starb 1859 in Buenos Aires). Auch die individuellen Interessen von Bartolomé Mitre, der sich im Alter von der Politik zurückgezogen als Forscher auch zu Themen wie der indigenen Linguistik seiner Region profilieren wollte, führten zwar zu einer Beachtung der Materialien, auch durch einen wichtigen Aufsatz von Mitre (1880), aber nicht zu weitergehender Forschung. Mitres eigene Sammlung an Quellen, darunter viele Jesuitendrucke und andere von ihm gesammelte historische Dokumente waren in seinem zum Museum gewordenen Wohnhaus durchaus zugänglich. Das Museum wurde 1907, ein Jahr nach dem Tod von Mitre,

eröffnet. Ein wichtiger Katalog/Bibliographie erschien hrsg. von Luis María Torres 1909. Es fehlte aber in Argentinien eine institutionelle Verankerung der Forschung oder eine identitätsstiftende Beachtung der indigenen Sprache wie in Brasilien. Am IHGB in Rio wurden immerhin vereinzelt historische Quellen zu den indigenen Sprachen Brasiliens veröffentlicht, dazu auch einige kleinere Guaraní-Manuskripte, die als Kriegsbeute aus dem Paraguay-Krieg nach Brasilien gelangt sind, wie ein allerdings post-jesuitischer Katechismus auf Guaraní. Die brasilianischen Historiker waren sich also der Wichtigkeit dieser Dokumente bewusst, auch wenn manche Historiker wie Varnhagen den Beitrag der indigenen Bevölkerung zur Kulturgeschichte Brasiliens zeittypisch als insgesamt vernachlässigbar ansahen. Im Rahmen dieser brasilianischen Forschungsinteressen gelangten auch vor allem über den erwähnten Gay einige Guaraní-Manuskripte aus dem Missionsgebiet nach Brasilien, wo sie sich noch heute befinden (IHGB, BN Rio).

In Paraguay fehlte trotz der Zweisprachigkeit der Bevölkerung und einzelnen interessierten Forschern, etwa dem Naturkundler Moisés B. Bertoni (1857-1929), südamerikanischer Botaniker, ein sprachhistorisches Interesse am Guaraní gänzlich. Bertoni ging es hauptsächlich um einige Tier- und Pflanzennamen. Es gibt bis heute keinen Lehrstuhl in Paraguay zum Thema der Sprachgeschichte des Guaraní. Bertoni beschaffte sich aus der Sammlung López Solana im Nationalarchiv, später der Nationalbibliothek, ein pharmazeutisches Ms, heute fälschlich „Pojha Ñaña. Materia Medica Misionera“ nach einem neueren Titelblatt des MS genannt und dem Hermano Marcos Villodas zugeschrieben (zu den Medizinmanuskripten auf Guaraní und Spanisch siehe den erwähnten Kongressband zur Tagung von Ictam 2017, hrsg. Obermeier 2018). Auch in Brasilien entstand der erste Lehrstuhl zum Tupí erst mit Plinio Ayrosa 1934 an der USP. Ayrosa war kein ausgebildeter Linguist, hat aber erstmals zahlreiche Tupiquellen in Editionen zugänglich gemacht. Auf dieser Grundlage setzte dann linguistische Forschung im engeren Sinne ein. Entscheidende linguistisch-typologische Fragestellungen (Aryon Dall'Igna Rodrigues (1925, Curitiba - 2014, Brasília) und Beschreibungen neuerer undokumentierter Sprachen durch Feldforschung (im Rahmen des Summer Institute of Linguistics, gegründet 1934 von US-Protestanten aus Missionszwecken) setzten dann nach einigen Aufzeichnungen Reisender im 19. Jhd. und ethnologischen Arbeiten Ende des 19. Anfang des 20. Jhdts. erst in den letzten Jahrzehnten ein.

Im 20. Jahrhundert ist die Situation nicht wesentlich besser geworden, trotz einiger Forschungen zu dem Thema des jesuitischen Guaraní von Seiten des Jesuiten Bartolomé Melià (mehrere bibliographische Publikationen und kulturgeschichtliche Überblickswerke) oder zur indigenen Schriftlichkeit von Neumann (2005ff), um nur die beiden Vertreter von wichtigen Forschungsrichtungen zu zitieren. Buchkundliche Aspekte des Jesuitendrucks wurden umfassend von dem Jesuitenhistoriker Guillermo Furlong (1953) und Teilaspekte jüngst von Verissimo (2011) behandelt. Einen ähnlichen Ansatz zu meiner Studie von 2016/aktualisierte digitale Version von 2018 verfolgt anhand der MS der Inventare Vega (2018). In unser hier vorliegenden Studie haben wir die für unsere exemplarspezifischen Beschreibungen wichtigsten Auszüge von Verissimo mit freundlicher Genehmigung der Autorin in Auszügen als Anhang gebracht. Eine neuere exemplarspezifische und Provenienzen berücksichtigende Analyse der Jesuitendrucke fehlte trotz der Vorarbeiten von Furlong 1953 bis zu unserer vorliegenden Studie völlig. Verissimo konnte zumindest einige Exemplare in Augenschein nehmen und genauer beschreiben.

F. Forschungsdesiderate

Die Desiderate der Forschung zu dem Bereich liegen natürlich nicht nur bei den buchkundlichen Aspekten. Es fehlt an grundlegenden Studien zu den verschiedensten Themenbereichen. Insbesondere der Aspekt der verschiedenen Stadien von Büchern wie der Explicacion und vor allem des Manuales ist im Detail bisher nur am Rande berücksichtigt worden.

Die inhaltliche Bewertung der frühen Literatur auf Guaraní steht noch am Anfang, zumal sie zahlreiche Bereiche von der Medizin bis zur Predigt einschließen müsste. Nicht Guaraní-Sprecher scheiterten schon an der Sprachbarriere, da sie für die Bücher immer die Hilfe eines Guaraní-Sprechers brauchten, der im Normalfall bei den historischen Sprachstadien des jesuitischen Guaraní erhebliche Verständnisprobleme haben wird. Es fehlt bis heute an kritischen Ausgaben zentraler Texte im Original und in Übersetzung, insbesondere einer zweisprachigen Ausgabe der Yapuguay-Bücher mit Kommentar. Hier sind von den Forschungen ehemaliger Mitglieder der französischen Forschungsgruppe Langas in Zukunft wichtige Beiträge zu erwarten, die nach unserem Wissensstand in Arbeit sind.

Auch die Linguistik hat in den letzten Jahren trotz eines Fokus auf die indigene Schriftlichkeit nur wenige Fortschritte gemacht, auch wenn viel Material heute besser bekannt ist, etwa die früher unbekanntes Billette der Indigenen während der Guerra guaraníca. Auch Sprachwissenschaftler sind zunehmend am historischen Guaraní interessiert (siehe hierzu Cerno/Obermeier 2013). Die Unterschiede zwischen Montoya und Restivos Werken, die Montoya aktualisieren, sind bisher nicht systematisch erforscht. Einige diesbezüglich relevante Manuskripte wie die anonymen Phrases selectas, datiert 1687 im Museo Mitre wurden nur in wenigen Aufsätzen heutiger Forscher behandelt (Chamorro 2014). Es findet sich immer noch eine Fokussierung auf die historische Gründungsfigur Ruiz de Montoya, auch in Neuauflagen seiner Werke, die aber als Faksimiles nur geringen Forschungsfortschritt brachten. So gibt es beispielsweise zwei neue Ausgaben von Montoyas Arte (Arte de la lengua guaraní (1640), Edición facsimilar con introducción y notas por Bartolomeu Melià, transcripción actualizada del texto original por Antonio Caballos, Asunción Centro de Estudios Paraguayos "Antonio Guasch", 1993 und Arte y vocabulario de la lengua guaraní 1640, Bd.1: Arte, y vocabulario de la lengua guaraní: compuesto por el padre Antonio Ruiz, de la Compañía de Iesús, facs. [der Ausg. Arte Madrid, 1640, bzw. für das Vocabulario 1639]; Bd. 2: Arte, primera parte, [estudio y transcripción], presentación, transliteración y notas de Silvio M. Liuzzi], Madrid: Ed. de Cultura Hispánica 1994).

Seybolds Ausgaben der Restivo-Werke waren neu gesetzte Originalausgaben ohne linguistische Kommentare und mit knappen Einleitungen. Einzig der sehr mager kommentierte Faksimile-Nachdruck der Sermones y exemplos Yapuguays liegt mit einer knappen Einführung von Guillermo Furlong, aber ebenfalls ohne Übersetzung vor. Übersetzungen von einem Auszug erwähne ich in der Bibliographie. Der letzte Guaraní-Text der Epoche, kurz vor Ende der Jesuitenzeit in Argentinien gedruckt, Joseph Insaurraldes, Ara poru agu^oiyey haba conico, quatia poromboe ha marângātu [ó Buen uso del tiempo] 2 Bde, Madrid: J. Ibarra 1759-1760, der von großer Wichtigkeit für unser Wissen um die private Devotion in den Reduktionen und ihre Glaubenspraxis im Kontext der Kongregationen ist, ist weder als Faksimile, noch als neuere Edition greifbar. Heute gibt es einen Bd. digital (Bd.1: <http://bibliotecadigital.aecid.es>). Auch zu diesem Buch sind in naher Zukunft Studien zu erwarten (so Boidin/Cerno/Fechner, 2019, noch nicht erschienen).

Neuere Textausgaben von Guaraní-Quellen sind selten, verwiesen sei auf die erstmalige Ausgabe einer Guaraní-Quelle aus dem heutigen Uruguay (geschrieben wohl in der Reduktion Corpus kurz nach den Geschehnissen: *Guarinihape tecocue – Lo que pasó en la guerra (1704-1705)*) eines im *Angelis-Apéndice* als *Diario del desalojo* laufenden Ms (hrsg. Thun/Cerno/Obermeier 2015). Noch im Wachstum begriffen ist die Datenbank des Langasprojekts französischer Kollegen, vgl. die Bibliographie unten, auch wenn das Projekt formal beendet ist, sind noch einige Qualifizierungsarbeiten von Mitgliedern in Arbeit.

Die Werke der Jesuitendruckerei werden zwar in praktisch allen Studien zur Kulturgeschichte der Region mehr oder minder kurz erwähnt, diese meist bibliographischen Erwähnungen mit wenig Forschungskontext sind aber von Umfang und Forschungstiefe her umgekehrt proportional zur eigentlichen lebensweltlichen Bedeutung des Materials für die Kulturgeschichte der Reduktionen. Dabei sind die Texte im öffentlichen Bewusstsein durchaus bekannt und werden oft erwähnt, die Manuskripte der Chiquitania sollen beispielsweise von der UNESCO auf Initiative Boliviens zum Weltkulturgut ernannt werden, was für die Musikmanuskripte der Region schon geschehen ist.

Zum Jesuitendruck Argentiniens kann unsere Bibliographie somit wesentliche Grundlagenforschung liefern. Wir wollten hier nur die wichtigsten Linien der frühen Forschung aufzeigen und wie sich diese zur Qualität der bibliographischen Verzeichnung verhielt. Die Verfügbarkeit der sehr seltenen Drucke führte erst sehr langsam meist auf Eigeninitiative von Forschern und Förderern wie Pedro II. dazu, dass der intrinsische Wert der Bücher erkannt wurde. Ohne eine institutionell dauerhafte Verankerung der historisch-linguistischen Forschungen zum Guaraní bleibt die Forschung zum Thema, die notwendigerweise auf gedruckte und handschriftliche Quellen zurückgreifen muss, aber bis in die jüngste Zeit unzureichend und hängt an den Beiträgen einzelner Forscher, wobei die Sprachwissenschaftler dann nicht historisch interessiert und die Historiker meist keine Sprachwissenschaftler sind. Der buch- und bibliotheksgeschichtliche Befund blieb dabei bis heute noch zu wenig betrachtet.

Zur Methodik unserer bibliographischen Zusammenstellung

Der Bestand an erhaltenen Jesuitendruckten der Reduktionen Paraguays bzw. der zweiten Jesuitendruckerei in Córdoba auf dem Territorium des heutigen Argentinien im 18. Jhd. ist hier erstmals so weitgehend wie möglich vollständig auf der Ebene der erhaltenen Exemplare und mit den belegten Provenienzen erfasst.

Erfasst wurden sowohl die erhaltenen Exemplare, als auch die in glaubwürdigen Bibliographien, Bestandsverzeichnissen von Sammlungen und Reisebüchern erfassten Stücke. Es wurde eine Identifikation dieser Erwähnungen mit heute bekannten Stücken versucht, soweit dies die Bestandsdokumentation zulässt. Erwähnungen in den wichtigsten älteren Bibliographien wurden deshalb vermerkt, da sie auch für die Fach- und die Sammlungsgeschichte von Nutzen sind, bzw. in der Ermittlung der maximal belegten Zahlen von erhaltenen und bibliographisch belegten Stücken für unsere Hypothesen über die Auflagezahlen von Relevanz sind. Erfasst wurden ebenfalls Manuskriptversionen der Texte, wobei hier spezielle Studien fehlen. Bei einigen in den Inventaren belegten Manuskripten, die zwar einen ähnlichen Titel wie die Drucke tragen, aber eigentlich Genrebezeichnungen sind, bleibt die Identifikation mit den Drucken fraglich. Sie wurden aber erwähnt.

Es erübrigt sich auf den vorläufigen Charakter dieser Bibliographie hinzuweisen. Durch die heutige Verstreutheit der Exemplare war eine Autopsie nur bei wenigen Stücken möglich, natürlich wurde soweit es sie gibt auf Digitalisate verwiesen. Es werden sicher in Zukunft neue Exemplare aus Privatsammlungen auftauchen können, oder Neukatalogisate von Bibliotheken noch neue Stücke ans Licht bringen. Die genaue Anzahl der Exemplare in Privatbesitz ist natürlich nicht bekannt, zumal die Privatsammlungen, die die in ihren Auflistungen exemplarbezogene Bibliographie von Furlong 1953 erwähnt hat, wohl zum größten Teil nicht mehr bestehen. In den letzten Jahren sind aber nur eine sehr geringe Zahl dieser Bücher nach unserem Kenntnisstand etwa auf den Antiquariatsmarkt gelangt. Einige wenige unbekanntes sind aus nicht dokumentiertem Privatbesitz aufgetaucht. Diese wurden ebenfalls erfasst, soweit sie zu unserer Kenntnis gelangt sind.

Unsere Arbeit wäre ohne die tatkräftige Hilfe von vielen Bibliothekaren und einigen Forschern zum Thema nicht möglich gewesen. Ihnen sei hier pauschal noch einmal gedankt. Einige werden in der Arbeit auch namentlich genannt, etwa wenn auf persönliche Hinweise und aufwendigere Exemplarbeschreibungen verwiesen wurde.

Um die Lesbarkeit zu gewährleisten, wurden die Details des Forschungswegs nur in Zweifelsfällen genau erwähnt. Die Hinweise der Bibliotheken sind leicht erkennbar, da sie in den Originalsprachen belassen wurden, soweit es sich nicht um kurze Sachinformationen handelte.

Generell ist zur Recherche zu bemerken: es wurde immer zuerst eine öffentlich zugängliche Titelaufnahme herangezogen, sodann die besitzende Institution kontaktiert. Soweit eine Kontaktaufnahme möglich war, und dies war für die überwiegenden Zahl der Stücke der Fall, wurde die Provenienz dort erfragt, und im positiven Fall vermerkt. Bei fehlenden Angaben sind keine weiteren Hinweise verfügbar. Mit der Nationalbibliothek Chile war die Kontaktaufnahme schwierig.

Bei Institutionen, die nicht über einen öffentlichen Katalog verfügen, und bei denen keine Kontaktaufnahme zustande kam, wurde die Herkunft unseres Wissens um die Exemplare entweder durch bibliographische Angaben oder einen Kontakt mit Personen, die die Bücher per Autopsie in Anschein nehmen konnten, erwähnt. Dies ist z.B. für den Fondo antiguo in Buenos Aires der Fall gewesen. Wenige Zweifelsfälle wurden als solche gekennzeichnet. Wir erwähnen

auch Verluste in Bibliotheken durch Diebstahl, die wie im Museo Mitre vor Ort diskret verschwiegen werden, aber durch den Vergleich älterer Erfassungen mit der heutigen Sammlung leider evident sind. Kriegsverluste etwa im Bestand der Berliner Staatsbibliothek sind ebenfalls angeführt, auch Nachweise, wo sich die Bücher heute befinden, soweit dies durch unsere Recherchen bekannt ist. Nur einige der Berliner Bücher und Manuskripte sind heute in Krakau nachweisbar, der Rest ist wohl für immer verloren. Hier wurde auch die Nichtnachweisbarkeit, also der Verlust angeführt.

Ziel der Arbeit ist es natürlich primär einen Ist-Stand (von Ende 2018) der erhaltenen Exemplare und ihrer belegbaren Provenienzen zu erreichen. Dies soll vor allem weitere Forschung vor Ort insbesondere zu zahlreichen ungenügend erforschten Einzelfragen anregen. Für die Provenienzforschung sind natürlich die Belege über historische Angaben zu den Exemplaren von großer Wichtigkeit. Lückenlose Provenienzen finden sich bei den Büchern nur in geringer Zahl, allerdings sind bei vielen Stücken die Provenienzen ab dem 19. Jhdt. dokumentiert.

Es gibt verschiedene Typen von solchen Informationen

- 1) Vermerke in den Inventaren der beschlagnahmten Jesuitenbibliotheken im 18. Jhdt. Sie wurden nach den Quelleneditionen der Inventare angeführt. Diese können natürlich nur dann auch exemplarspezifisch mit heute erhaltenen Exemplaren in Bezug gesetzt werden, wenn die Titel durch Einträge im Buch zuzuordnen sind, was nur vereinzelt der Fall ist. Die Angaben in den Inventaren sind nicht immer eindeutig, etwa für die Arte und das Vocabulario von Montoya bzw. Restivo, da hier die Autorennamen meist fehlen. Eine neue kritische Ausgabe dieser Inventare nach den handschriftlichen Versionen ist ein Forschungsdesiderat. Eine Liste der Handschriften in Vega (2018).
- 2) Ferner wurde ein zweiter Typ von bibliographisch glaubwürdigen Nachweisen verzeichnet, die ab der Mitte des 19. Jhdts. vorliegen. Es handelt sich um Nachweise von persönlichem Besitz (z.B. einzelner Reisender in ihren Reisebüchern), Katalogen (Apéndice der Sammlung Angelis 1853), vertrauenswürdigen Bibliographien (Valle Cabral 1880) oder verschiedenen Versteigerungskatalogen. In diesen Fällen haben die Exemplare sicher vorgelegen, oder beruhen auf vertrauenswürdigen Hinweisen, wie im Fall der Bücher von Kaiser Pedro II., die Valle Cabral genau beschrieben hat, selbst wenn es sich um eine private Bibliothek gehandelt hat. Er hatte wohl auch persönlichen Zugang zu den dortigen Schätzen. Verzeichnungsfehler sind hier eher unwahrscheinlich. Zum Verbleib von Pedro II.s privater Bibliothek siehe die Provenienzinformationen und eine kurze Nachbemerkung im Anhang.

Aus dem 20. Jhdt. wurden die Erwähnungen in der Bibliographie von Furlong 1953 herangezogen. Furlong ist mit Ausnahme von wenigen Verwechslungen und Flüchtigkeiten zuverlässig, auch wenn er wohl viele seiner Informationen notgedrungen nur aus zweiter Hand hatte. Insbesondere seine Angaben zu Exemplaren in Privatbesitz sind natürlich nur dann indirekt zu überprüfen, wenn diese Stücke nach Verkauf oder als Geschenk mit einer eindeutigen Provenienz, etwa einem Stempel der früheren Sammlung, heute in öffentlichen Sammlungen wieder aufgetaucht sind. Furlong erwähnt an keiner Stelle, welche der von ihm erwähnten Exemplare er auch selbst in Augenschein genommen hat, es dürften wohl nur diejenigen in der Bibliothek des Colégio del Salvador gewesen sein und einige andere in öffentlichen Sammlungen, bei Versteigerungen in Buenos Aires, oder vereinzelt bei Studienreisen in Europa, etwa in jesuitischen Bibliotheken Spaniens. Herangezogen wurden auch die Bibliographien von José Toribio Medina, aber eher als Hintergrundinformation, da er kaum detaillierte Exemplarbeschreibungen bringt.

- 3) Falls die Bibliotheken z.B. durch Einträge in den Büchern oder Archivalien Provenienzangaben geben konnten, wurden diese angegeben und in einem zweiten Schritt mit den älteren nachweisbaren Exemplaren “verknüpft”. Dies war zumindest bei einer kleineren Anzahl von Exemplaren möglich.

Sofern eine weitergehende Provenienzzuordnung der älteren Erwähnungen zu den erhaltenen Exemplaren nicht möglich war, wurde dies unter einer eigenen Rubrik der Beschreibung vermerkt. Es bleibt also bei einigen “nicht zuzuordnenden Provenienzen”, sei es, dass die Bücher verloren sind, noch nicht aufgetaucht, oder einfach nicht mit den heute existenten in einen dokumentarischen Zusammenhang gebracht werden können. Dazu reicht oft schon, dass ein Exemplar neu gebunden wurde und Informationen etwa auf dem Spiegel verloren gingen wie bei der Explicacion von Yapuguay in der BL (British Library C.37.f.30). Bei dem Stück liegt heute eine neue bibliotheksspezifische Bindung vor, wir haben aber einen älteren bibliographischen Provenienzvermerk aus einer Reduktion, der natürlich Erwähnung findet. Bindungen wurden generell nur dann erfasst, wenn etwa eine Neubindung wie in diesem Fall für die Provenienzen oder deren Fehlen von Relevanz ist. Die meisten originalen Bindungen waren wohl einfache Gebrauchsbindungen im Stil der Zeit.

Die Exemplare der Inventare sind nur in einigen Fällen entweder durch Provenienznotizen in den Büchern oder Kontextinformationen zur Provenienz zu ermitteln. Allerdings kann davon ausgegangen werden, was im Anhang en détail dargelegt wird, dass sich sicher der größte Teil der Titel in den Reduktionen selbst befunden hat.

Wozu diese Detailliertheit? Diese Erhebung hat nicht nur in Bezug auf unsere Studie zur Auflage der Drucke von 2016 Relevanz, deren Ergebnisse wir in erweiterter Form, um einen Vergleich mit Montoya und anderen Büchern erweitert, im Anhang referieren. Die genauen Angaben sind natürlich auch wertvolle Quellen für die Buch- und die Kulturgeschichte des Raums. Sie ermöglichen Rückschlüsse auf die konkrete Verwendung der Bücher, die angesichts der wenigen zeitgenössischen Erwähnungen der Bücher auf Exemplarebene, also als konkrete Objekte, in jesuitischer Literatur von zentraler Bedeutung für das kulturelle Leben in den Reduktionen sind. Die relevanten Informationen zur Druckgeschichte hat Furlong 1953 ja in extenso aufgearbeitet.

Die Forschung zur Buch- und Bibliotheksgeschichte der Region in ihrem lebensweltlichen Kontext steht aber sicher noch am Anfang. Wir beschränken uns im Anhang auf exemplarspezifische Präzisierungen zur Provenienz, den Unterschieden in den Einzeldrucken eines Titels und zur Auflage. Wir konnten dabei etwa die in der Forschung meist fehlerhaften Provenienzen eines der Nieremberg-Exemplare korrigieren. Einen ähnlichen Ansatz zur Provenienzforschung haben wir bereits zu den Exemplaren der Erstauflage von Hans Stadens Brasilienreisebuch, Hans Staden, *Warhaftige Historia*: Marburg: Kolbe, zwei Auflagen 1557 vorgelegt (Obermeier 2014b). Am Wichtigsten sind wohl die Informationen über die zahlreichen bisher nicht bekannten Exemplare von Titeln der Jesuitendrucke in einer Zusammenschau, ihre Provenienzen und exemplarspezifische Merkmale, die ansonsten nur verstreut und nicht überprüft in der Literatur verfügbar sind. Zahlreiche Exemplare wurden hier von uns auch erstmals aufgeführt.

Unsere Forschungen zeigen auch auf, wer zu welchen Zeiträumen über die Bücher verfügte und sie damit in der eigenen Forschung behandeln konnte. Es ist auch grob erkennbar, wieviele Bücher in nachjesuitischer Zeit in Lateinamerika blieben und wie durch die Zugänglichkeit privater Sammlungen im 19. Jhd. sich das Forschungsgebiet vor Ort erst langsam konstituiert hat. Mitre 1896 schreibt recht schön, dass vor der Sammlung von Angelis der Nieremberg in Guaraní gar nicht bekannt war. Es handelt sich also um Grundlagenforschung für sicher nötige

weitere Studien zur Kultur- und Druckgeschichte der Reduktionen und zur zweiten Druckerei in Córdoba in Argentinien.

Heute verlorene Exemplare wurden erwähnt, soweit sie sicher in glaubwürdigen früheren Bibliographien belegt sind. Dies kann prospektiv von Wichtigkeit sein für die Provenienzen von späterhin noch auftauchenden Exemplaren und natürlich unser Wissen um die hypothetisch einzugrenzende, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit erschließbare Gesamtauflage der Einzelstücke.

Natürlich ist der Verfasser dankbar für Hinweise auf neue Exemplare und buchgeschichtlich, bibliographisch oder exemplarspezifisch relevante Korrekturen und Ergänzungen. Auch weitere einschlägige Studien können gerne mitgeteilt werden. Überprüfbare Hinweise werden dann in spätere Auflagen dieser Studie einfließen.

Das Erscheinen der weiteren Teile dieser Bibliographie (Drucke mit La-Plata-Bezug bis 1780, Manuskripte zu indigenen Sprachen der Region bis 1900) ist noch unbestimmt.

F. Obermeier, Kiel Dezember 2018

Bibliographie

Nr 1
Kurztitel
Martirologo romano 2. Auflagen. 1. Aufl. wohl Loreto 1700 verloren.
Titelblatt nicht erhalten
<p>Unvollständig, ohne Titelblatt; erhalten sind nach dem Artikel von Maeder 138 von 334 Seiten.</p> <p>Seiten Beschreibung nach Krüger 2010, S.18</p> <p>Se trata de un libro íntegramente en castellano en formato de octavo, de 15 cm de ancho por 18,5 de alto. Cada página tiene su numeración en el ángulo superior externo. Quedan 138 páginas, siendo la última la 334, correspondiente al 24 de diciembre. Para completar el año, pueden estimarse unas 6 ó 7 páginas más. Faltan las hojas de los meses de marzo, abril y mayo. Julio está completo; junio y agosto, casi completos; y enero (4 días), febrero (casi 6 días), septiembre (23 días), octubre (4 días), noviembre (8 días) y diciembre (22 días) se hallan incompletos.</p> <p>Tomando en cuenta la cantidad de páginas, el conjunto conservado es el 40,5% del total.</p>
Format 8vo
Digitalisat
-
Neuausgaben
Dokumentarisch ist belegt, siehe Furlong S.337/338, dass es zwei Auflagen gab, eine erste, die typographisch als nicht sehr gelungen empfunden wurde und eine zweite, die wohl in diesem Exemplar fragmentarisch vorliegt.
Literatur
Vorbild ist das von dem Jesuiten Dionisio Vázquez S. I. reformierte kalendermäßig aufgebaute Martyrolog, entweder in der Ausgabe Madrid 1661 oder Barcelona 1700. Drucktechnisch und nach Initialen finden sich starke Ähnlichkeiten mit der Nieremberg-Ausgabe auf Guaraní.
<p>Ernesto Maeder: El Martirologio romano, hallazgo del primer libro impreso en el Rio de la Plata in: Idea Viva, Gaceta de Cultura, Nr. 9, Marzo de 2001, S.17-18, 46, und Ernesto Maeder: Hallazgo en Bolivia del primer libro impreso en las misiones jesuíticas, in Emprender en la Región, Revista de economía y negocios, Corrientes, Septiembre 2008, Año 2, Nr. 35, S.38 online verfügbar.</p> <p>http://issuu.com/emprender_en_la_region/docs/emprender_n35,</p> <p>Ernesto J. A. Maeder, El 'Martirologio Romano', hallazgo del primer libro impreso en las misiones jesuíticas, in: Boletín de la Academia Nacional de la Historia Buenos Aires 72-73, 1999-2000, S.221-227.</p> <p>Weitere Lit: René Krüger, La imprenta misionera jesuítico-guaraní y el primer libro rioplatense, Martirologio Romano, de 1700, in: CUADERNOS DE TEOLOGÍA, hrsg. vom Instituto Universitario ISEDET, 2010. S-1-27.</p>

<p>Gezeigt wurde der Martirologo erstmals in der Ausstellung zu Martin Schmid, Luzern 1994, hierzu der Katalog Martin Schmid 1694 - 1772; Missionar - Musiker - Architekt; ein Jesuit aus der Schweiz bei den Chiquitano-Indianern in Bolivien; Ausstellung im Historischen Museum Luzern, 15. Juni bis 11. September 1994; aus Anlass des 300. Geburtstags von Martin Schmid, Veranstalter: Historisches Museum Luzern; Jesuitenmission Zürich. Hrsg.: Eckart Kühne, Luzern: Historisches Museum 1994, hier S.143, nr. 51 mit zwei Abbildungen der Vignetten für L (Juli; Lucas) und E (andere Monate) und einer des Schriftbildes (Beginn von Agosto). Laut dem Katalog hat das Werk auf S.259 hs. Ergänzungen in Druckschrift-Imitation auf überklebtem Riss.</p>	
Belegexemplare Provenienz	<p>Entdeckt von Hans Roth, Schweizer Architekt und ehemaliger Jesuit (1934-1999); als Jesuitendruck identifiziert von Ernesto Maeder, argentinischer Historiker, 2001 Das einzige Exemplar aus San Rafael bei Santa Cruz de la Sierra, heute im Museum des Ortes Concepción bei Santa Cruz de la Sierra, Bolivien.</p>
Historische zuzuordnende Provenienzen	-
Furlong	Als verloren

Nr 2
Kurztitel
Nieremberg Diferencia
<p>Titelblatt</p> <p>Juan Eusebio Nieremberg (S.J.). DE LA DIFERENCIA ENTRE LO // TEMPORAL Y ETERNO // CRISOL DE DESENGAÑOS, CON LA ME-/MORIA DE LA ETERNIDAD, POSTRIMERÍAS HV- //MANAS Y PRINCIPALES MISTERIOS DIVINOS // por el // P. Ivan Eusebio Nieremberg // de la Compañía de // JESUS // y traducido en lengua guarani // por el Padre // Joseph Serrano // de la misma Compañía // dedicado a la Magestad del //ESPIRITV SANTO // Con licencia del Exelentissimo // Señor D. Melchor Lasso de la Ve-//ga Porto Carrero // Virey, Governador, y Capitán General del Peru // Impreso en las Doctrinas. AÑO DE M. D. CC. V, Großfolio, 438 S., zahlreiche Ill. (Kupferstiche), Vignetten. [Großschreibung hier typographische Hervorhebung] Widmung an den Jesuitengeneral Tirso González (* 18. Januar 1624 in Arganza, Spanien; † 27. Oktober 1705 in Rom) mit Porträt. Es handelt sich um den einzigen signierten Kupfer- stich: « Ioan Yapari sculps. Doctrinis Paraquariae ». Übersetzer ins Guaraní: José Serrano S.I., 1634 Antequera-1713 Loreto. Die Kupferstiche nach zeitgenössischen ikonographischen Vorbildern. Siehe unten.</p>
Seiten 438
Format Großfolio
<p>Digitalisat</p> <p>Exemplar von Luján: CD-ROM, UB Kiel</p>
<p>Manuskripte</p> <p>Auf eine fragmentarische Übersetzung der Diferencia ins Chiquitano werden wir in unserer Bibliographie im Teil zum Chiquitano genauer eingehen. Die wohl von Ignacio Chomé stammende Übersetzung befindet sich heute im Archivo Parroquial de Santiago de Chiquitos, ein kleineres Fragment als Schenkung des dt.-bolianischen Ethnologen Jürgen Riester im Archivo Histórico de Chiquitos, Concepción. Erhalten sind insgesamt etwas mehr als 250 Blätter, also 500 Seiten.</p> <p>Toribio Medina; 1892, La imprenta en el Paraguay, S.10/11 zitiert die Vita Ignacio Chomé von José Manuel Peramás, De vita et moribus tredecim virorum Paraguaycorum, Faventiae: ex Typogr. Archii, 1793, nach der Chomé diese Übersetzung der Nieremberg-Diferencia ins Chiquitano verfasst habe.</p>
<p>Neuausgaben</p> <p>Mehrere Ausgaben außerhalb des Handels. (Exemplar von Luján) Zuletzt von Fernando Miguel Gil, De la diferencia entre lo temporal y eterno traducido en lengua Guaraní, por el P. Joseph Serrano Bolsa de Comercio de Rosario: Instituto Bonaerense de Numismática y Antigüedades: Bolsa de Comercio de Buenos Aires, Buenos Aires. 2010. Die „Introducción“ der Ausgabe von Fernando Gil ist verfügbar unter http://bibliotecadigital.uca.edu.ar/repositorio/investigacion/diferencia-temporal-eterno-juan-nieremberg.pdf, auch:</p>

www.ibna.com.ar/uploads/dat/PrologoyPadreFernando.pdf oder
<http://www.ibna.com.ar/?x=nota/54/9/el-incunable-introducci-oacuten>

Literatur

Erste Erwähnung:

Angelis, Pedro de: Colección de obras impresas y manuscritas que tratan principalmente del Río de la Plata, 1853, digital ohne den Apéndice 2006 unter <http://www.cervantesvirtual.com/> oder <http://www.biblioteca.org.ar/libros/300749.pdf> (Verkaufskatalog der Sammlung von Angelis 1853, die vom brasilianischen Kaiser für die Nationalbibliothek Rio erworben wurde).

Der Nieremberg findet sich nur im Apéndice mit den Texten auf Guaraní, der nicht in allen Exemplaren enthalten ist. Ediert in Obermeier (2014a, der Apéndice nur in der digitalen Edition im Anhang von 2016). Die ethnolinguistischen Werke der Angelis-Sammlung waren Pedro II. nicht bekannt und wurden von Angelis an Freunde in Buenos Aires verkauft. Details in Obermeier 2014a und 2017a.

Bartolomé Mitre, Orígenes de la imprenta argentina erstmals erschienen in: La Biblioteca, Buenos Aires, 1896, Band 2, S.52-57, <http://www.biblioteca.org.ar/libros/656485.pdf>

Mitre, Bartolomé /Torres, Luis María. Hrsg. Catálogo razonado de la Sección Lenguas Americanas Bartolomé Mitre. Con una introducción de Luis María Torres. Museo Mitre. 3 Bde., Buenos Aires: Coni. 1909-1911.

Trelles, Manuel, Único ejemplar. Traducción al guarani de una obra de Nieremberg, in: Revista Patriótica del pasado argentino, 4.1890, S.16-38 hier: S.31-32.

Digital über: http://bdh.bne.es/bnearch/detalle/bdh0000048868_1016.

Biblioteca jesuítica, con un escrito inédito de Guillermo Furlong, S.J., Buenos Aires: Libr. L'Amateur, 1979, Catálogo; Nr. 41. Katalog der von der *Libreria L'Amateur* verkauften Werke.

José Carlos Balmaceda, El origen de la imprenta argentina in Isabel I y la imprenta, Kongress Madrid 2004, in: http://www.cahip.org/origen_imprensa_argentina.pdf.

Obermeier, Franz, Der argentinische Erstdruck Nierembergs De la diferencia in Guaraní im Kontext der Bilderzyklen in Lateinamerika im 18. Jahrhundert, Online-Publikation UB Heidelberg, ART-Dok, 2006, publiziert 08.08.2006

URN:urn:nbn:de:bsz:16-artdok-1548

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2006/154/>

Ricardo González, Textos e imágenes para la salvación: la edición misionera de la Diferencia entre lo temporal y eterno, in: ArtCultura, Uberlândia., v. 11, nr. 18, 2009, S.137-158.

Unter: www.artcultura.inhis.ufu.br/PDF18/r_gonzalez_18.PDF 2009.

Obermeier, Franz: Bedeutende lateinamerikanische Privatsammlungen, in: Bibliotheks-dienst, 37.2003, Heft 11, S.1391-1412.

[https://www.degruyter.com/view/j/bd.2003.37.issue-](https://www.degruyter.com/view/j/bd.2003.37.issue-11/bd.2003.37.11.1391/bd.2003.37.11.1391.xml)

[11/bd.2003.37.11.1391/bd.2003.37.11.1391.xml](https://www.degruyter.com/view/j/bd.2003.37.issue-11/bd.2003.37.11.1391/bd.2003.37.11.1391.xml).

Vgl. auch das Vorwort der erwähnten Faksimile-Ausgabe des oben zitierten neuen Exemplars von Lujan, hrsg. von Fernando Gil.

Diego Lo Tártaro, Incunable jesuítico-guaraní: “De la diferencia entre lo temporal y eterno” del padre Juan Eusebio Nieremberg S.J. Loreto 1705, in: Revista Cruz de Sur, 2014, año IV, núm. 6 Págs. 407-424, http://www.revistacruzdelosur.com.ar/Numeros_001-010/RHCZDS-00611-Lo_Tartaro-Incunable_jesuítico-guaraní.pdf.

Brignon, Thomas. 2016. Mba'e m̃yba pype, La traduction en guarani d'un bestiaire salubre: l'édition missionnaire de la Diferencia entre lo temporal y eterno de Juan Eusebio Nieremberg (Loreto, 1705). París: Mémoire de Master Sorbonne Nouvelle IHEAL 2016, unveröff.

Franz Obermeier, Pedro de Angelis und seine Bedeutung für die Ethnolinguistik des La Plata-Raums. Eine Rekonstruktion der bedeutendsten ethnolinguistischen Sammlung Argentiniens im 19. Jhdt., in: Wolfenbütteler Notizen 2014. Heft 1, S.69-90. Digital 2016. <http://macau.uni-kiel.de/> [zitiert als 2014a]

Franz Obermeier, El Apéndice a la Colección de obras impresas y manuscritas [1853] de Pedro de Angelis, una reconstrucción de la parte etnolingüística de su colección, in: IHS Vol. 5, Núm. 2 (2017): (Julio / Diciembre), S.3-27, zitiert als 2017a <https://revistas.unc.edu.ar/index.php/ihs/index>.

Brignon, Thomas, Du copiste invisible à l'auteur de premier ordre. La traduction collaborative de textes religieux en Guaraní dans les réductions jésuites du Paraguay, in: Sociocriticism, 2018, Vol.33(1), S.299-338. <http://revistaseug.ugr.es/index.php/sociocriticism>

D. Scott Hendrickson, S.I., Early Guaraní Printing: Nieremberg's De la diferencia and the Global Dissemination of Seventeenth-Century Spanish Asceticism, in: Journal of Jesuit studies, 5.2018, S.586–609, https://brill.com/view/journals/jjs/5/4/article-p586_586.xml

Belegexemplare Provenienz	
Museo Udaondo, Luján	Sammlung Angelis, Apéndice 1853 Sammlung Trelles, Manuel und Rafael, Erben der Trelles Sammlung Enrique Peña 1916 durch Kauf der Sammlung Trelles Donación Elisa Peña 1954 an das Museo Udaondo.
Horácio Porcel	Peña hat das Buch in Paris neu binden lassen, Text und Bilder wurden dabei leider sehr eng beschnitten und Provenienzin-formation gingen, wenn es sie überhaupt gab (siehe das Zeugnis von Mitre 1896, das dagegen spricht) verloren. Das Porcel-Exemplar trägt dagegen den originalen Einband (mit zeitgenössischem Füllmaterial in der Bindung, bedruckt in Guaraní, auch ein Beleg, dass die Bindung original ist und leicht erkennbar), die Seiten sind nicht beschnitten. Provenienz dieses Exemplars der Sammlung Porcel 1777 erwarb es Reverend Pater Robert Darley Waddilove (Clare Hall, Cambridge 1759-Ripon 1829) in Madrid, wo es wohl nach der Vertreibung der Jesuiten gelangte. Seine Tochter Georgiana Maria, verheiratet mit Charles Christopher Oxley. Der Enkel H.H Oxley schenkte es an den katholischen Bischof der Diocese of Brechin (die Diözese wird auch Brechin-Angus genannt) in Schottland. Durch den Vermerk in einem Vorblatt in dem Buch ist die Schenkung auf den 05.10.1872 datiert, daher können wir die Person des beschenkten Bischofs bestimmen. Es handelt sich um den Bischof Alexander Penrose Forbes (1817 – 1875). Sammlung Arthur Kay, am 29.05.1930 durch Sothebys versteigert.

	<p>Maggs Brothers 1930, siehe den Verkaufskatalog: Bibliotheca Brasiliensis, catalogo anotado de livros raros de alguns autogr. e ms. importantissimos e de grav. sobre o Brasil e o descobrimento da America 1493 - 1930 A.D., London: Maggs 1930, als Nr. 546, S.232/234.</p> <p>Erben der Sammlung von John Patrick, Third Marquess of Bute, (1847-1900).</p> <p>Sothebys 1950. Es wurde versteigert am 30 Oct. 1950 als Lot 148.</p> <p>Sr. José Corradini, Inhaber der Librería L'Amateur de Buenos Aires / Paris Katalog L'Amateur "Biblioteca Jesuítica" Catálogo N° 41, 1979, Nr. 150, S.47, im Jahr 1979. Der Katalog enthält auch früher durch dieses Antiquariat verkaufte Werke der Jesuitenpresse.</p> <p>Horácio Porcel, B.A. 1972 nach persönlicher Mitteilung.</p> <p>Genauere Belege im Anhang.</p>
Fragment	<p>Sammlung López Solana, Asunción, Katalog Verlust</p> <p>Enrique Solano López (1859-1917, Sohn des Maréchal Francisco Solano López und von Elisa Lynch), die Sammlung erworben von der Nationalbibliothek 1906 (Ausführendes Dekret von 1913).</p> <p>Der Katalog wurde publiziert als Catálogo de la Biblioteca Paraguaya "Solano López" [Enrique Solano López Lynch], Asunción: Kraus 1906. (über archive.org). Zahlreiche der Werke sind heute verloren (Auskunft der Nationalbibliothek Asunción).</p>
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	<p>Index librorum Bibliothecae Collegii Maximi Cordubensis Societatis Iesu – Anno 1757, also vor dem Ende jesuitischen Wirkens erstellt.</p> <p>Die anderen Exemplare (2 Stück) befanden sich in Candelaria, da im Inventar (vgl. die Ed. von Brabo 1872) explizit zwei Guaraní-Bücher in Folio erwähnt sind, was sich auf den Nieremberg bezieht, da es kein anderes Folio-Buch in Guaraní gab. Sie waren direkt in den Räumen des Padre superior untergebracht.</p> <p>Durch die Widmung an den Jesuitengeneral (mit Porträt am Anfang) ist durchaus wahrscheinlich, dass ein Exemplar nach Rom gelangt sein könnte.</p>
Furlong	<p>Zusätzlich zu den zwei Exemplaren und dem Fragment der Sammlung López Solana ein Fragment im ARSI Rom, nicht belegt.</p>
Inventare	<p>Candelaria, 2 Exemplare, wohl die beiden Luján und Udaondo</p>

Nr 3	
Kurztitel	
Garriga Instrucción	
Garriga, Antonio (1662-1733) S. I. Instrvccion// practica // Para // Ordenar Santamente la vida; que // ofrece El P. Antonio Garriga de // la Compania de Jesus. //...En Loreto, con licencia de los Superiores en la Imprenta de la Compañía, Año de 1713.	
Seiten [2], 120 S.	
Format, 8vo, 14cm	
Digitalisat Das Exemplar der JCB unter https://archive.org/details/instruccionpract00garr auch http://www.wdl.org/en/item/2835/#q=garriga&view_type=gallery&search_page=1&qla=en	
Neuausgaben -	
Literatur Schuller, Rudolph R.: Um Livro americano unico, o primeiro impresso nas Missões Guaraní da S. J. Noticia bibliographica, Pará, 1910., 10 S. zugänglich über: http://bibliotecadigitalhispanica.bne.es [auch kurz über das Manuale]	
Weitere Literatur von Garriga bei Furlong S.342-345.	
Belegexemplare	
Provenienz	
JCB BA713.G241i CB	Es handelt sich um das von Furlong erwähnte Exemplar der Familie Montt, Santiago de Chile. Sonstige Merkmale des Exemplars JCB, auf Frontispiz hss. "G. 200", vielleicht alte Signatur, neuer Einband mit marmorierten Vorsatzpapier im 19. Jhdt. Letztes bedrucktes Blatt, S.120 oben 15527 (Inventarnummer), JCB-Nummer BA 713 G 241 i letztes Blatt. Ex Libris von Luis Montt und Clothilde Montt (mit Porträts des Sammlerehepaars), chilenische Sammler, vgl. das bei Furlong zitierte Exemplar. Aufkleber wohl eines chilenischen Buchbinders, Zenobio Moreno, premiado en la exposicion internacional de 1875, Huérfanos 33. C., Ex-Libris JCB. Erworben laut Auskunft von Ken Ward, von der JCB 1909 aus der Bibliothek Montt. Der Buchbinder ist anlässlich mehrerer öffentlicher Aufträge in Santiago de Chile nachweisbar, siehe die Erwähnungen in José Santos Lira Smith, Índice de decretos i leyes del Ministerio de Relaciones Exteriores culto i colonización. 1897 a 1903, Santiago de Chile: Taller tipográfico del Instituto de sordo-mudos, 1905, digital unter: http://brittlebooks.library.illinois.edu/brittlebooks_open/Books2012-03/chilemi0001indded/chilemi0001indded_ocr.txt passim. Die Bindung wurde also in Santiago gegen Ende des 19. Jhdts. erstellt.

	Luis Montt 1848-1909 (seine erste Frau war Clothilde Montt geborene Pradel Larenas 1851 – 1890), was eine Datierung des Ex-Libris ermöglicht) war Sohn des chilenischen Präsidenten Manuel Montt Torres. Ab 1886 war er Chef der Nationalbibliothek aus deren Manuskriptabteilung sich auch das Nationalarchiv entwickelt hat. Ab 1887 gab er die Colección de Historiadores de Chile heraus.
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	
Furlong	Das Exemplar der Familie Montt, s.o..
Inventare	Keine Erwähnung.

Nr 4
Kurztitel
Manuale
<p>Titelblatt</p> <p>MANUALE // adusum // Patrum Societatis // IESU // Qui in Reductionibus // PARAQUARIAE // versantur // Ex Rituali Romano // ac Toletano // decerptum // Anno Domini MDCCXXI // Superiorum permissu // Laureti typis Pp Societatis IESU</p>
<p>Seiten</p> <p>[2], 266, [80] S.; 17 cm. [Seiten nach dem Exemplar in Clements]</p> <p>Zu den erheblichen Textunterschieden der Einzelexemplare siehe unten im Anhang.</p>
Format 8vo
<p>Digitalisat</p> <p>Digitale Ausgabe des Exemplars JCB über archive.org., Hss. Anmerkung am Ende.</p> <p>Digitales Ausgabe der BL über den Katalog der Bibliothek.</p>
<p>Neuausgaben</p> <p>Verfilmung als Teil der Early printed books on religion from colonial spanish America 1543/1544-c.1800, IDC Publishers, 2005, Mikrofiche. Die gesamte Liste der enthaltenen Titel ist seit dem Aufkauf der Firma durch Brill nicht mehr abrufbar, früher: http://www.idc.nl/catalog/down/397_titles.pdf. Die Titel können aber ermittelt werden durch die Suche nach der Sammlung z.B. im Onlinekatalog der JCB-Library. Daneben ist auch die Explicacion de el catecismo von Yapuguay, ebenfalls aus der BL, in der Sammlung verfügbar.</p>
<p>Manuskripte</p> <p>Zeitgenössische hss. Kopie laut Serreinat, S.156 im Jesuitenarchiv Zürich, Provenienz: „Cura Provincial y de la Casa de Probación de Feldkirch“, laut Serreinat, l.c. Notiz im Buch: „Del pueblo de S. Miguel“. Laut Serreinat, l.c., in letras de molde geschrieben. Serreinat. S.155: “Dicho ejemplar manuscrito no contiene las exhortaciones penitenciales de la segunda parte.” Gezeigt in der Ausstellung zu Martin Schmid, Luzern 1994, hierzu: Eckart Kühne (Hrsg.), Martin Schmid 1694-1772. Missionar - Musiker - Architekt. Ein Jesuit aus der Schweiz bei den Chiquitano-Indianern in Bolivien. Ausstellung im Historisches Museum Luzern. Luzern 1994, S. 144, Nr. 52.</p> <p>Vgl. hierzu unten die Unterschiede in den Druckexemplaren.</p> <p>Serreinat (l.c., Fußnote 41) bezieht sich auf Eckart Kühne, der in Martin Schmid 1694-1772, Las Misiones Jesuíticas de Boliva Canta Cruz 1996, S.162 vermutet, dass ein Jesuit das Ms bei der Vertreibung nach Europa mitgebracht hat. „en la portada está escrito con letra caligráfica „Del pueblo de S. Miguel” (Brasil ¿)“.</p> <p>Im Übrigen sind solche handschriftlichen Kopien des Textes in der Zeit des öfteren bezeugt, so im Inventar des Colégio de Corrientes, Archivo historico nacional, Madrid, Legajo 96, nr. 27, S.46v: „un ritual en la lengua guaraní manuscrito“. Sie sollten wohl akuten Bedarf abdecken.</p>
<p>Literatur</p> <p>Lit: Lluís Palomera Serreinat, Un ritual bilingüe en las reducciones del Paraguay: el manual de Loreto (1721), Cochabamba, Bolivia: Ed. Verbo Divino [u.a.] (Colección Misión y diálogo; 2), 2002 (mit Übersetzung der Guaraní-Teile).</p>

Belegexemplare Provenienz	
JCB BA721.C36 3m	<p>Fernández Blanco (Librería), Un incunable rioplatense; Librería Fernandez Blanco Buenos Aires 2004, von diesem Antiquariat erworben 2005 Auskunft des Bibliothekars der JCB.</p> <p>Vorbesitzer nach Auskunft von Lucio Aquilanti, heute Inhaber der Librería Blanco: "...conocemos su trayectoria a partir de unos cincuenta años atrás, cuando pertenecía a los Torrent (importante y tradicional linaje correntino desde comienzos del siglo XIX). El último poseedor de la obra en esta familia fue el poderoso terrateniente de Esquina (Provincia de Corrientes), D. Isaac Luis Torrent (soltero, sin hijos), quien en la década del 60 obsequió el ejemplar a su amigo D. Carlos Mauricio Calderón, instruyéndolo sobre la relevancia y el valor de la obra, y poniéndolo en el compromiso de atesorarlo y conservarlo. Años después, hacia 1980, luego del fallecimiento de su temporal protector, el Manuale pasa a sus descendientes, quienes lo conservan durante dos décadas hasta que deciden desprenderse de él, y nos es ofrecido."</p> <p>Suponemos que el ejemplar había estado siempre en la Provincia de Corrientes hasta llegar a manos de la familia Torrent"</p> <p>Vgl. auch die Publikation: Librería Fernández Blanco, Un incunable rioplatense, Librería Fernández Blanco 2004.</p> <p>John Carter Brown Library copy lacks "De Sacramento Poenitentiae" (p. [1-78]) at end. Title page and p. 1-2, 7-8, 11-14 in facsimile. Some pages mended; text not affected. Has contemporary ms. annotations on p. 91, 265-266.</p> <p>Dies Anmerkungen sind lateinisch und lassen kein Rückschlüsse auf die Herkunft zu.</p>
BL General Reference Collection 1352.a.5.	<p>Digital siehe oben.</p> <p>Hs Eintrag auf der Titelseite: Es de la librería de los q[ue] teny[an] los SS P.[adres] S.[an] Inan.^{co} [San Ignacio das Hauptkonvent der Jesuiten in Buenos Aires] de B[uenos] Ay[re]s, weiterer Eintrag: Seite 2, Rand unten hs. "Conventum / Sum fratres Saluatores". Graphie wohl des 18. Jhdts. Gemeint können nicht die Salvatorianer sein, die erst später gegründet wurden. Rückblatt der letzten bedruckten Seite, hs. Eintrag „Uso del P.[adre] Fr [Fray] Mariano Bal-/morí año de 1777“. Wir wissen, dass Mariano Balmori als Franziskaner in der von den Franziskanern 1611 gegründeten Reduktion San Francisco de Yuty (heute Yuti, Paraguay, departamento de Caazapá) bis 1786 gewirkt hat, als diese der Weltgeistlichkeit übergeben wurde (Margarita Durán Estragó, Presencia franciscana en el Paraguay, Asunción: Universidad Católica, 1987, S.164 und 171). Später ging er wohl nach Rosario. Wir haben einen Beleg gefunden, der zeitlich passt: "Junio 1789. Pedro López, hijo de Ramón López y Teodora Ferreyra, vecinos y naturales, quiere casarse con Isabel Jayme, n. del partido, hija de Antonio Jayme y Josefá Rodríguez. El 24.VI.1789 en Melincué, fray Mariano Balmori, autoriza el matrimonio de Pedro López." Aus den Expedientes matrimoniales del archivo de la iglesia Catedral de Rosario. Siglo XVIII.(Tomados de los apuntes del Ing. Augusto Fernández Díaz), por Sebastián Alonso, in: Centro de Estudios Genealógicos e Históricos de Rosario, Boletín 5, Año 5, Rosario, ohne Pagination, zugänglich über genealogiaderosario.com.ar/.</p>

	<p>British Library, 266 S.; 8°, erworben laut Eintrag "42 - 6 - 29 -2" am 29. Juni 1842. (mail von Christian Algar)</p> <p>This book contains a red, oval British Museum stamp (a purchase) with annotated numbers, "42-6-29-2", indicating that it was purchased on 29th June 1842 and is on entry line 2 of the British Museum's Acquisitions Register.</p> <p>Manuale was one of 8 items purchased from Smith on 29 June 1842 for a total of £9.2.0. The reference is: Reference: DH52/10, Department of Printed Books: Register of Accessions, 1 December 1841 to 2 July 1842, page 183 item 2. John Russel Smith, 36 Soho Square, war Londoner Buchhändler, später hat Oxford ihm ein anderes Exemplar des Manuale abgekauft.</p> <p>Quelle: BL Corporate Archive DH52/10 Register Printed Books Dec.1 1841 - Jul.2 1842 vol. 10, S.183.</p> <p>Kleinere span. hs. Randmarginalien zur Orientierung auf den ersten Seiten.</p>
<p>Oxford Bodleian Library Arch. B f.20</p>	<p>There is a note on the title-page, 'Sta. Maria la Mayor'. Other than this, there are no other annotations. There is no further provenance information. The book has one former Bodleian shelfmark (Arch. Bodl. B 1.62), suggesting it was probably acquired by the Library during the later part of the 19th century. The binding bears the stamp of Francis Bedford (1799–1883), the distinguished London bookbinder.</p> <p>Wir konnten durch den Verweis auf den Buchbinder feststellen, dass das Buch erworben wurde aus dem Katalog Catalogue of a rare library [collected by Henry Stevens, handschriftlich hinzugefügt, auch im digitalisierten Exemplar von Hathitrust], comprising early voyages and travels, works relating to America, East and West Indies, etc., which will be sold by auction May 24th, 1854. [With the prices obtained.] Puttick and Simpson. London [1854].</p> <p>https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=hvd.32044080261175;view=1up;seq=12, darin taucht das Manuale als Nr. 769 auf. Keine weiteren Beschreibungen hinzugefügt außer: calf extra, gilt edges, by Bedford, fine copy. Es handelt sich also wohl um das zuvor in der Aspinwall-Sammlung befindliche Exemplar, der Titel des Katalogs erwähnt die Sammlung. Wir wissen aus Medina 1892, S.14, dass es im 19. Jhdt. in dieser Sammlung ein Exemplar gab.</p>
<p>New York Public Library Ke 1721</p>	<p>Stempel der « Biblioteca de Oscar E. Carbone". Laut Mitteilung der Bibliothek direkt gekauft bei der Libreria del Plata 1958 von der NYPL. (Mail von Kyle R. Triplett). Der Sammler Oscar E. Carbone wurde 1895 geboren. Er starb nach 1959, vor 1968).</p> <p>Der einzig nachweisbare Verkaufskatalog der Sammlung datiert von später. Hierzu siehe: Parke-Bernet, (Sotheby's galleries), The Distinguished Library of the Late Oscar E. Carbone - Buenos Aires [in 2 Vol.], Verkaufskatalog von 1968. Vielleicht wurde dieses Buch schon zu Lebzeiten des Sammlers verkauft.</p>
<p>Clements Library, University of Michigan C 1721 Ca</p>	<p>Das Clements Exemplar wurde von der Bibliothek erworben bei Maggs 1927 (mail von Terese Austin 29.02.2012, Preis ca. \$1028.50)</p> <p>Vgl. das Exemplar im Katalog von Maggs: Bibliotheca americana Part V. Catalogue Nr. 479, [ca.1925], S.410:</p>

	<p>THE FIRST BOOK PRINTED BY THE MISSION PRESS AT LORETO (PARAGUAY). 1721, A.D. [4504] RESTIVO (Paolo). Manuale ad usum Patrum Societatis Jesu qui in Reductionibus Paraquariae versantur Ex Rituali Romano ac Toletano decerptum. Small 4to. Bound by Lortic in full levant morocco, gilt lines on sides, full gilt back, inside dentelles, g. e. Loreto (Paraguay), Privately printed for the Jesuit Mission Press, 1721. (SEE ILLUSTRATIONS, PLATES Nos. CLXXXIV. AND CLXXXI A. £ 250 This is the first book printed by the Jesuit Mission Press, and is the first book printed in the Guarani language of the Paraguay Indians with specially cast type. This book has hitherto only been known by the Aspinwall copy, which may be this one.</p> <p>Der Katalog digital unter: https://quod.lib.umich.edu/p/philamer/aez2084.0001.005/7?page=root;size=100;view=image</p> <p>Das Exemplar ist nicht wie der Katalogeintrag suggeriert dasjenige der Aspinwall-Sammlung des 19. Jhdt.s, da wir nachweisen konnten, dass dieses heute in der Bodleian-Library in Oxford ist. S.o.</p> <p>Beschreibung: Small 4to. Bound by Lortic in full levant morocco, gilt lines on sides, full gilt back, inside dentelles, g.e. Loreto (Paraguay). Privately printed for the Jesuit Mission Press, 1721.</p> <p>[die französische Bindung könnte darauf hindeuten, dass das Exemplar zuvor dem Reisenden Alfred Demersay gehört hat]. Er erwähnt es in seiner Histoire du Paraguay, 1860, Bd. 1, S.411, Fußnote, Im Jahr 1890 ist wohl dieses Exemplar im Katalog der Buchhandlung Dufossé Americana aufgeführt (siehe unten die Belege eines Exemplars dieser Buchhandlung bei Furlong). Lortic ist ein französischer Buchbinder des 19 Jhdt., der z.B. das Exemplar von Yves d'Evreux' Suite de l'histoire, Paris 1615, heute in der New York Public Library, gebunden hat. Zu letzterem Buch vgl. die kritische Ausgabe als Voyage au nord du Brésil, hrsg. F. Obermeier, Kiel 2012, digital 2014. Zu Marcelin Lortic (1822-1892): Catalogue de la bibliothèque de feu M. Lortic, relieur-doreur: livres rares et curieux anciens et modernes, la plupart couverts de riches reliures exécutées par M. Lortic dont plusieurs en mosaïque. Paris: Ém. Paul, L. Huard et Guillemin, 1894.</p> <p>Demersay reiste im französischen Regierungsauftrag in den Jahren 1844-1847 in den La Plata-Raum und Paraguay. 1844 war er mehrere Monate in San Borja bei Aimé Bonpland auf dessen Besitz in São Borja. Er hat sein Exemplar wohl während dieser Reise erworben.</p> <p>Laut Palau y Dulcet, Manual, Bd. 16.1964, S.243 wurde das Dufossé-Exemplar für 1500,- Francs, eine stattliche Summe, verkauft.</p>
<p>Madrid, Biblioteca nacional R/5842, auch Mikrofilm R.MICRO/68 43</p>	<p>Siehe hierzu insbesondere die Analyse von Serreinat. S.156-159.</p> <p>Laut Serreinat S.155, Fußnote 38, trägt das Exemplar der Biblioteca nacional, Madrid, den Stempel des Ministerio de Fomento, und befand sich früher in der Bibliothèque A.A.Renouard. Laut Notiz von Renouard im Buch war es Geschenk des Abbé Segurola, Buenos Aires an ihn im Jahr 1821. Antoine Augustin Renouard (1765-1853) war ein ehemaliger Fabrikant, dann Buchhändler, Bibliograph und Sammler. Es gibt auch Kataloge seiner Sammlungen -Auguste Renouard, Catalogue de la bibliothèque d'un amateur, avec notes bibliographiques, critiques et littéraires; I.: Théologie, jurisprudence, sciences et arts. II.: Belles-lettres. - Première partie. III.: Belles-lettres.</p>

	<p>- Seconde partie. IV.: Histoire 4 Bde., Paris 1819. Das Manuale ist dort nicht enthalten, ein Südamerika-Aufenthalt des Sammlers ist nicht belegt, vielleicht hatte er brieflichen Kontakt zu dem als Sammler selbst berühmten Segurola, der später auch Leiter der Biblioteca pública von B.A war. Notiz mit Schenkung bei Verissimo, S.210, Fußnote 461. und bei Viñaza.</p> <p>« De tous les livres que j'ai jamais vus, celui-ci est certainement le plus mal imprimé. Toutes les lettres y dansent et ce n'est que son moindre défaut. Il n'en est pas moins un volume extrêmement curieux, et probablement le seul qui existe en Europe. Les prières qu'il contient sont en latin et en langue Guarani. On prétend que [c'est le] premier volume sorti de l'imprimerie des Missions des Jesuites du Paraguay, et l'abbé Segurola, de Buenos –Ayres, qui nous l'a envoyé en présent en 1821, le consideroit comme de première rareté. Le 1er [paragraphe ?] du texte est signé à la main, d'une écriture bien conforme aux pages imprimées, et cette défectuosité qui déprécierait beaucoup un de nos livres n'eu [?] pour un volume de cette [sorte]».</p> <p>Aus dem Colegio von Santa Fe (Morales, La libreria grande, S.154). Dies bestätigt Serreinat, S.157, Fußnote 44: "en la página que precede a la portada se indica en forma manuscrita el "ex libris" original "Aplicado al officio del P.e Pro.r de Misiones en el Colegio de S.ta Fée". Ein interessantes Zeugnis, dass der Procurador zur Überprüfung der korrekten Abläufe ein Exemplar besaß.</p>
<p>Fondo Antigo Compañía de Jesús, Buenos Aires, Argentina</p>	<p>Im Fondo antiguo in Buenos Aires befinden sich nach Auskunft von René Krüger, Buenos Aires, zwei Exemplare des Manuale, eines wohl Furlong Nr. 5, das andere, ein stark beschädigtes, Furlong Nr. 2 aus dem Colegio del Salvador).</p> <p>1 Exemplar: das beschädigte Exemplar: hs Eintrag neben Titel: aplicado a la // Casa C..y... [unlesbar]//en donde // murieran [unlesbar]</p> <p>Die Formel "aplicado" ist typischer Besitznachweis. Unter dem Druckervermerk hs. „Paraquaria“ zur Zuordnung des Drucks. Einige Zahlen [Rechnungsnotizen] auf dem Titelblatt, starke Verschmutzung, rötlich.</p> <p>Das Buch wurde von einer Frau aus Corrientes gestiftet (Auskunft von René Krüger).</p> <p>2. Exemplar, keine Provenienzen, zwei Stempel des Colegio del Salvador Titelblatt unter: http://laboratoriodelfondoantigo.blogspot.de/2011_07_01_archive.html auch Abbildung des Titelblatts in: Morales, La libreria grande, S.154.</p>
<p>Exemplar der Biblioteca Nacional Rio da Divisão de Obras Raras 45,0,14</p>	<p>Fragment, vgl. die genaue Beschreibung unten: "Mas não podemos dizer se o livro é proveniente de alguma biblioteca pública, ou foi doado por algum particular ou mesmo se teria pertencido à Real Bibliotheca." (Auskunft der Bibliothek).</p>
<p>Historische nicht</p>	<p>Apendice Angelis dann Biblioteca de D. Manuel Ricardo Trelles.</p>

zuzuordnende Provenienzen	
Furlong	<ol style="list-style-type: none"> 1 Enrique Peña, Bs. Aires (ehemals Angelis, Apendice, dieser verkaufte an Rafael Trelles), heutiger Verbleib unbekannt. 2 Bibl. Colegio del Salvador B.A. "Ejemplar deteriorado y de origen desconocido" nach Furlong. Heute B.A., Fondo antiguo. 3 Ministerio de Fomento Madrid. Laut Serreinat das Exemplar der Biblioteca nacional, Madrid, Serreinat, S.155, Fußnote 38 4 Bib. privada Mariano Antonio Molas. (1780-1844); Rechtsanwalt in Asunción, Nicht nachweisbar. Beleg von 1866, angeblich Fragment. Mariano Antonio Molas ist Autor der Descripción histórica de la antigua provincia del Paraguay, erstmals erschienen mit Anmerkungen von Angel Justiniano Carranza in der Revista de Buenos Aires X.1866 in Teillieferungen (siehe hathitrust), Neuauflage in Buchform von Angel Justiniano Carranza, Buenos Aires 1868. Die dort erwähnten Guaraní-Dokumente sind wie angegeben zumeist aus dem Apendice von Angelis kompiliert, Carranza ergänzt noch einige wenige andere Titel aus seiner eigenen Sammlung. 5 Museo jesuitico Córdoba del Tucumán [heute im Fondo antiguo Compañía de Jesús, Buenos Aires, Serreinat, S.154, Fußnote 38] 6 Dufossé, wohl das Exemplar von Alfred Demersay, heute in der Clements Library. Die Referenz bei Furlong auf den Dufossé-Katalog: Americana n.7-12, 1890, S.41, Nr. 40893 bis. 7 Bib. nacional de Madrid nach dem Conde de la Viñaza. Wohl mit Furlong Nr. 3 identisch. 8 Bib. Manuel Barata, gemeint Manuel de Melo Cardoso Barata (Belém, PA, 04.08.1841- 13.10.1916). Politiker und Historiker, Mitglied des IHGB, dort Nachlass. Exemplar nicht nachweisbar. 9 Adolfo M. Díaz B.A.ohne Deckblatt, Fragment, Exemplar nicht nachweisbar. 10 Pbr.[Presbiter] Joaquín Baños, Buenos Aires. Fragment. Exemplar nicht nachweisbar.
Inventare	<p>In der Bibliothek: 2 Ex. San Juan, 1 Ex. Yapejú, 2 Ex. Corpus In der Kirche bzw. Sakristei, 3 Ex. Santa Maria Mayor: („tres manuales en lengua guaraní“), davon eines heute durch eine Provenienz belegt (Ex. Bodleian) Brabo, S.153; 2 Ex.Concepción: “ dos [rituales] de guaraní viejos”, Brabo S.67; 2 Ex. San Tomé: “dos [rituales] en la lengua [i.e. hier Guaraní], Brabo S.212.</p>
Jesuitische Provenienzen im Buch	<p>Ex. Bodeleian: Santa Maria Mayor, s.o., in den Inventaren belegt (dort 3 Ex., in der Kirche).</p>

Nr 5
Kurztitel
Restivo Vocabulario
<p>Titelblatt [Pablo Restivo] VOCABULARIO // DE // LA LENGVA GUARANI // COMPVESTO // Por el Padre Antonio Ruiz //de la Compañía de // Iesus // Revisto, y augmentado // por otro Religioso de la misma // Compañía.// EN EL PVEBLO DE S. MARIA // LA MAYOR // EL AÑO DE MDCCXXII</p>
<p>Seiten. [4], 168, 162-327, [2], 328-589 S. Bei Berücksichtigung des Paginierungsfehlers [Wiederholung von S.162-168]: [4], 589 [i.e. 596] S.</p>
Format (4to) 22 cm. (Lilly: 24 cm. (4to))
<p>Digitalisat JCB https://archive.org/details/vocabulariodelal00ruiz</p>
<p>Neuausgaben Neudruck des Vocabulario: Restivo, Paulo, Lexicon Hispano-Guaranicum "Vocabulario de la lengua Guarani" inscriptum a Paulo Restivo secundum Vocabularium Antonii Ruiz de Montoya anno 1722 denuo editum et adauctum posthac redimpressum necnon praefatione notisque instructum opera et studiis Christiani Frederici Seybold, Stuttgartiae: Kohlhammer 1893. Auch über Archive.org. Christian Friedrich Seybold (geb. 1859 in Waiblingen, gest. 1921 Tübingen) war ab 1886 Sprachlehrer von Pedro II. in Brasilien. Er blieb auch im Exil in Frankreich bis zu Pedro II. Tod 1891 bei ihm, später erhielt er einen Lehrstuhl als Arabist in Tübingen.</p>
<p>Manuskripte Es gab sicher zahlreiche MS-Versionen Ein Manuskript des Vocabulario ins Guaraní übersetzt (ehemals Berlin, Staatsbibliothek heute Krakau: Jagiellońska II + 337 ff. + II) Hisp. Quart. 60. Zwischen 1729-1737. (Daten in Abschrift), zusammen mit einer Guaraníübersetzung der Conquista espiritual, zu letzterem Text Angabe des Kopisten „J.B.“ Edition von Manfred Ringmacher, in Vorbereitung. Eine Abschrift aus dem 19. Jhdt. befindet sich in Rio in der BN. Sie wird erwähnt in der Bibliographie von Rodriguez 1907 als 1703 MONTROYA— RESTIVO — Vocabulario de la Lengua Guarani (com as addicções de P. de Restivo). In-fol.; MANUSCRITO do cerca 500 pags. em. em 2 vols., a duas columnas. No fim do 2o se lê isto: "Foi copiado por mim de um exemplar impresso pertencente á Bibliotheca do S. M. I. o Senhor D. Pedro Segundo que expontaneamente me foi emprestado pelo dito Augusto Senhor e esteve em meu poder mais de um anno. O dito exemplar não tinha frontespicio nem as ultimas folhas finaes: e por isso a letra U não está completa. Rio 20 de Outubro de 1853. Ignacio José Malta." O copista transcreve depois o titulo da edição de Restivo (1722) mas para a copia é interrompida. Em todo o caso temos aqui o Vocabulario (Espanhol-Guarani) e o Tesoro (Guarani-Espanhol) de Montoya. Die Inventare erwähnen meist unspezifisch als libros de lengua Sprachbücher und Predigt-texte auf Guaraní, die genaueren auch das Vorliegen in MS-Form, so z.B. das Inventar von Candelaria „36 sermones y vocabularios (in 4to)“. Vgl. auch Vega (2018, Tabla 3) Zu weiteren MS-Kopien siehe unsere Bibliographie der MS auf Guaraní.</p>

<p>Zur Zuordnung an Restivo, vgl. die abgedruckte "Facultas" durch P. Luis de Roca (S. [4]). Zur Verwendung weiteren Materials durch Restivo siehe die Arbeiten von Obermeier (passim). Kollationierung der Exemplare JCB , BL, BN Buenos Aires bei Verissimo S.217-220.</p>	
Belegexemplare Provenienz	
JCB BA722. R934v	Provenienzvermerk gelöscht „Del Pueblo de [fast unlesbar, ich vermute Santiago] davon abgesetzt: Machuco [?] Blanco
BL General Reference Collection C.58.e.1.	This book is stamped with the words MVSEVM BRITANNICVM, which were in use from 1753 to around 1836. The book has a tipped in letter which provides information on how it was acquired by the British Musuem. It is a letter, dated May 26th 1818, from a G.B. Greenough (possibly George Bellas Greenough, the geologist), which reads, "I beg you will do me the honour to place in the British Museum the two books you will receive herewith, viz a Grammar & Dictionary of the Guarani Language printed in one of the reductions with types cast there by the Guanaries in brass" Dazu noch eine Anmerkung signiert R. Garnett. Im Archiv der BL finden sich keine Donation registers für diesen Zeitraum. Richard Garnett (1835-1906) war ab 1851 assistent später keeper in der Abteilung Gedruckte Bücher in der BL. Der Plural bezieht sich wohl auf die bei dieser Gelegenheit überreichte Arte Restivos mit gleicher Provenienz, s.unten.
Lilly Library PM7176.R9 1722 Vault	Recased in contemporary blind ruled native goat, neat repairs to binding and paper, resewn, new ends and headbands. PM7176.R9 1722 Vault („Vault“, ist ein Aufbewahrungsort in der Lilly-Sammlung, wo sich die Mendel-Sammlung befindet). Die Ausgabe des Vocabulario kam mit der Mendel-Sammlung 1962 in die Lilly-Library, wo Mendel das Werk gekauft hat, ist unbekannt. Das Buch selbst trägt in sich keine Provenienzinformationen. Mendel war erst Handelsbevollmächtigter in Kolumbien, dann ab 1950 Inhaber der antiquarischen Buchhandlung Lathrop C. Harper in New York. Er verkaufte zahlreiche Werke an die Lilly Library. Zu ihm: Cecil K Byrd., Bernardo Mendel, bookman extraordinaire [sic] 1895-1967. Bloomington Indiana University Publications.1973.
Staatsbibliothek Berlin: Libri impr. rari qu. 314	Provenienz: Königliche Bibliothek <Berlin> / Zugang / Datum 28-01-1898 / Zugangsnummer 1897.8245, Kriegsverlust, auch nicht in der Biblioteca Jagiellońska in Krakau.
Lucca Bib. Statale H.XXVIII.f.10	Fa parte del fondo storico della Biblioteca, pertanto non siamo in grado di avere notizie né della provenienza, né quando é entrato a far parte del patrimonio dell'Istituto. Vgl. auch das Exemplar de Explicacion in Lucca.
Biblioteca nacional Rio	Restaurado. Parece tratar-se do ex. pertencente a D. Pedro II. Also könnte es die Vorlage für den Druck von Seybold sein. Angemerkt sei noch dass sich unter derselben Signatur in der BN noch ein Exemplar des Tesoro und

Localização: Cofre, 3bis, 2	der Arte y vocabolario von Montoya von 1639 bzw. 1640 findet. Sie könnten alle vom Kaiser stammen und zusammen der Bibliothek übergeben worden sein, als dieser testamentarisch der Bibliothek Bücher vermacht hat. Valle Cabral (1881), Nr.26, S.155 bezeugt, dass der Kaiser ein Exemplar besaß.
Granada, Universidad, BHR/A-026- 170 Die Signatur steht für die Biblioteca del Hospedal real.	Keine weiteren Provenienzinformatoren auf Nachfrage. Vielleicht in Zusammenhang zu sehen mit dem Ms einer unter dem Pseudonym Blas Pretorio firmierenden Arte von 1696, die sich ebenfalls in dieser Bibliothek befindet. Das Pretorio-Ms stammt nach der Signatur (BHR/Caja MS-2-020) ebenfalls aus dem Bestand der zur Universität gehörigen Biblioteca del Hospedal real.
BN Buenos Aires, Tesoro 2 Exemplare	<p>Bib. nac. B.A (Tesoro-Bestand), 2 Exemplare 1 Exemplar N° de inventario 00009408 N° topográfico 14087 Ubic. física: TES3A061307 Procedencia: Donación Bartolomé Mitre (año 1881) 2 Exemplar N° de inventario 00010277 N° topográfico 230081 Ubic. física TES3A055201 Procedencia: Según las Memorias de la BN, es una donación del doctor Guillermo Leguizamón en el año 1937. A su vez, en el primer Libro de Donaciones de la BN, figura un ejemplar de la misma obra donado por el sacerdote de la Orden de los Predicadores, Julián Perdriel. (Auskunft der Bibliothek). Guillermo Leguizamón ("Sir William"), war als Anwalt bei den ferrocarriles británicos in Argentinien beschäftigt. Julián Perdriel ist als Dominikaner in der Zeit der Unabhängigkeit Argentiniens belegt. Sein Geschenk ging also an die Vorgängerinstitution der BN, die damalige Biblioteca pública. Die Nationalbibliothek selbst hat sich aus ihr gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt, ohne dass es ein offizielles Gründungsdatum gibt. Die Provenienzangabe kann sich also auf ein heute nicht mehr vorhandenes Exemplar beziehen. In der Gazeta de Buenos Aires, Nr. 33 vom 24.01.1811 zugänglich unter: http://www.archive.org/stream/gazetadebue01241811ram#page/n1/mode/2up wird in dem Teil „Continuacion de los Donativos a la biblioteca“, S.523-525, falsch paginiert 223-224, hier S.224 das Geschenk von „varias obras utiles“ durch Perdriel bezeugt. Die Biblioteca pública wurde vom Cabildo de Buenos Aires erst 1810 gegründet und benötigte Buchmaterialien.</p>
Horácio Porcel	
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	
Furlong	<p>1 Bib. nacional B.A (Tesoro-Bestand), das von Mitre geschenkte Exemplar, s.o. 2 Bib. Enrique Peña, Verbleib nicht bekannt.</p>

	<p>3 Museo del General Mitre Nicht im Katalog. Auch auf Nachfrage dort nicht auffindbar (mail von dem Bibliothekar Maximiliano Ariel Rodriguez, 06/03/2012). Es muss aber existiert haben, vgl. Toribio Medina 1892, S.15 und Documenta iesuitica, Octubre 2000, S.9 unter der Beschreibung des Ms der anonymen Phrases selectas in der Mitre-Bibliothek mit der Signatur 14.4.49). Wohl entwendet. Laut Furlong aus der Reducción Trinidad, 1764 (wohl nach einer Notiz im Buch).</p> <p>4 Colegio de La Cartuja, Granada, wohl das Exemplar der Universität Granada, siehe oben, zu der das Colegio Máximo und seine Bibliothek heute gehören.</p> <p>5 Collegio de la Compañía de Jesús Palermo, laut Furlong, müsste heute Biblioteca Centrale della Regione Siciliana (heute im Collegio Massimo dei Gesuiti). Dort auf Nachfrage nicht vorhanden. Eine andere mögliche Bibliothek, die Biblioteca comunale in Palermo besitzt auf Nachfrage ebenfalls kein Exemplar.</p> <p>6 BL C.58.d.24. Irrige Angabe von Furlong, bezieht sich auf die Arte von 1724 siehe dort. Auch die Provenienzzangaben von Furlong beziehen sich auf dieses Werk.</p> <p>7 Bib. Antonio Santamarina B. A. Wohl verkauft. Verkaufskataloge der Sammlung sind belegt als: Venta parcial de la biblioteca de Don Antonio Santamarina, hrsg. von Adolfo Bullrich y Cía, Buenos Aires, Adolfo Bullrich y Cía, 1955.</p> <p>8 Librería l'Amateur, Katalog 25, ca. 1950, B.A., Nr. 202, S.57.</p>
Valle Cabral (1880)	Valle Cabral (1881), Nr.26, S.155 bezeugt, dass der Kaiser ein Exemplar besaß. Heute Rio BN.
Inventare	1 Ex. Santa Maria Mayor, 1 Ex. Corpus, 3 Ex. Ignacio Guazu, 1 Ex. Itapúa, 3 Ex. Santa Rosa, 3 Ex. Santiago Inventar des Colégio von Asunción, ed. 2006, S.271: 3 Ex. Weitere Exemplare sind aufgrund der fehlenden Unterscheidung zwischen Montoya und Restivo nicht sicher zuzuordnen. Siehe zur Problematik Obermeier (2016). Zu den MS von Vocabularios in Guaraní vgl. oben unter „Manuskripte“.

Nr. 6
Kurztitel
Restivo, Arte
<p>Titelblatt</p> <p>Ruiz de Montoya, Antonio (1585-1652) / Restivo Paulo (1658-1740)</p> <p>ARTE // DE LA LENGUA GUARANI // POR EL P. ANTONIO RUIZ // DE // Montoya // DE LA COMPAÑIA // DE // JESUS // Con los Escolios Anotaciones // y Apendices // DEL P. PAULO RESTIVO // de la misma Compañía // Sacados de los papeles // DEL P. SIMON BANDINI // y de otros. // En el Pueblo de S. MARIA La Mayor. // EL AÑO de el Señor MDCCXXIV</p>
<p>Seiten [4], 132, 256 S. ;</p> <p>Apendize a los Adverbios S. 253-256.</p> <p>[4], 132, 256, [8] S. ; (Yale)</p>
Format (4to) 21 cm.
<p>Digitalisat</p> <p>JCB Digital: http://archive.org/details/artedelenguagu00ruiz</p> <p>Mindlin:</p> <p>https://digital.bbm.usp.br/handle/bbm/4901</p> <p>Digitalisat AECID</p> <p>Biblioteca Digital de la AECID (BIDA) http://bibliotecadigital.aecid.es/</p>
<p>Neuausgaben</p> <p>Neudruck: <i>Linguae Guarani Grammatica Hispanice a Rev. P. Jesuita Paulo Restivo secundum libros Antonii Ruiz de Montoya, Simonis Bandini aliorumque adjecto Particularum lexico anno MDCCXXIV in Civitate S. Mariae Majoris edita et "Arte de la lengua Guarani" inscripta sub auspiciis et impensis ... Petri Princ. Saxo-Coburg. Gothensis ex unico quod in Europa noscitur Ejusd. Ser. Principis exemplari redimprensa necnon praefatione notisque instructa opera et studiis Christiani Frederici Seybold, Stuttgart: Kohlhammer 1892.</i></p> <p>Zu Seybold siehe oben seine Ausgabe des Vocabulario.</p> <p>Edition nach dem Exemplar der Bibliothek des ehemaligen Kaisers von Brasilien, vordem Bibliothek Julius Platzmann, Leipzig, vordem Bibliothek Alphonse Pinart, Paris (Leclerc Nr.2248). Heutiger Verbleib unbekannt. Im Katalog Pinart Catalogue de livres rares et précieux, manuscrits et imprimés principalement sur l'Amérique et sur les langues du monde entier: composant la bibliothèque de M. Alphonse-Louis Pinart et comprenant en totalité la Bibliothèque Mexico-Guatémaliennne de M. l'abbé Bresseur de Bourbourg, Paris: Labitte 1883, archive.org die Nr. 808. Platzmann erwähnt sein Exemplar in seiner Bibliographie nicht explizit (1876, zum Guarani, S.16-19), hatte es vielleicht bereits an Pedro II. gegeben.</p> <p>Eine weitere Ausgabe erschien online von Pater Silvio M. Liuzzi 1996. Sie bezeichnet sich als „3a edición“, in Bezug auf die früheren Auflagen. Siehe: https://www.fondazioneintorcetta.info/pdf/HISTACT2982.pdf Die Umschrift entstand im Rahmen eines Projekts benannt nach Prospero Intorcetta S.I. Missionar in China, (Platia, 28 agosto 1625 – Hangzhou, 3 ottobre 1696).</p> <p>Restivos Arte in der Fassung von Liuzzi liegt auch in einer Umschrift von 2010, Version du 27/01/2010, vor: Transcripción y presentación: Silvio M. LIUZZI (CELIA), Edition en ligne: Jean-Michel Hoppan avec la collaboration de Marc Thouvenot et Silvio M. Liuzzi, Centre d'études des langues indigènes d'Amérique (CELIA) 2010 unter: http://celia.cnrs.fr/FichExt/Paleographies/Guarani/Guarani_intro.htm.</p>

<p>Manuskripte Vorversionen in Manuskriptform, siehe in unserer MS-Bibliographie die Ms unter dem Pseudonym Blas Pretorio [übliche Form] Arte de la lengua guarani por el P. Blas Pretovio [gilt in der Literatur wohl fälschlich als Anagramm für Restivo] de la Compañía de Jesus. En el Vrugay. Año de 1696. Ms. UB Granada. Zur Edition eines MS einer Kurzgrammatik aus der Sammlung des Kaisers Pedro II, siehe ebenfalls die MS-Bibliographie.</p> <p>Eine Arte guarani ms. im Inventar von Santa Rosa von einem „Garcia“ ist nicht weiter bekannt oder zuzuordnen. Vgl. auch Vega (2018, Tabla 3). Es handelte sich wohl um einen Extrakt der kursierenden Arte-Versionen zum persönlichen Gebrauch in MS-Form von einem Jesuiten namens Garcia (der häufige Name ist nicht direkt einer bestimmten Person zuzuordnen).</p>	
<p>Literatur Kollationierung der Exemplare JCB: BNF (Bibliothèque nationale, Paris): BL: FBN: Fundação Biblioteca Nacional (Rio de Janeiro, Brésil): Horacio Porcel, Biblioteca Brasiliana Guita e José Mindlin (São Paulo, Brésil), Biblioteca Nacional de Chile bei Verissimo: S.229-255. Medina 1930, Nr. 42 hat aus einer Bemerkung im Vorwort geschlossen, dass hier erstmals die Arte „sin suplemento“ vorliege, dass es zuvor eine Ausgabe in „letras de molde“ gegeben habe. Dies ist rein spekulativ.</p>	
<p>Belegexemplare</p>	
<p>Provenienz</p>	
<p>JCB BA724.R934a</p>	<p>Neugebunden wohl im 19. Jhdt. Eingeklebte Notiz eines englischen Antiquariats, hs. ergänzt Quaritsch, aber bezogen auf das Vorbild des Drucks, Montoyas Buch von 1639, und nicht auf das vorliegende Ex. der Jesuitendruckerei. Darunter hs. Verweis auf die Bibliographie von Viñaza. Hs. auf Frontispiz von der Graphie her wohl moderne Zuschreibung Rio de Uruguay, 06288, keine sonstigen Merkmale.</p>
<p>BL General Reference Collection C.58.d.24.</p>	<p>This book is also stamped with the words MVSEVM BRITANNICVM, which were in use from 1753 to around 1836. Vgl. die Provenienzanzeige des oben aufgeführten Exemplars des Vocabulario, wo in einem beigefügten Brief des Schenkers, des Geologen George Bellas Greenough von 1818, der von dem Geschenk einer Grammatik und eines Vokabulars an das British Museum spricht. Es ist sehr wahrscheinlich, dass damit dieses Ex. der Arte gemeint war. Weitere Informatinen zu dem Geschenk sind nicht verfügbar. There are some annotations / inscriptions on the end paper with what looks like the date 1770 and the name, "Fraydos Felipe Sanches del Castillo" and "Juan Aixau"(?). Wohl zu lesen als "Frailes", Vgl. Sanchez de Castillos' Erwähnung in El auto del buen gobierno de Joaquín de Soria y Santa Cruz Gobernador político y militar de los pueblos de Guaraníes (1801), por Sandra L. Díaz de Zappa in: Revista de historia del derecho, 2007, S.493-518, hier S.514, online unter http://dialnet.unirioja.es/servlet/fichero_articulo?codigo=2980774</p>

	Felipe Sanches del Castillo war um 1800 Priester in Santa Maria la Mayor. Der andere erwähnte Mitbesitzer Aixau war wohl ebenfalls mit ihm dort als Priester tätig, zumal die Notiz von Frailes im Plural spricht!
BN Paris RES- X- 997	Provenienzvermerk: Une note autogr. au feuillet de garde porte: "Dominique Roguin à la bibliothèque royale. Buenos Ayres, janvier 1829" Roguin war französischer Händler in Buenos Aires. Zu seinen Aktivitäten vgl. die häufige Erwähnung in der Biographie von Bonplands Leben durch Bell (A life in shadow, Aimé Bonpland in southern South America, 1817-1858, Stanford 2010). Er wird auch häufig erwähnt in der quellenbasierten Arbeit von Cédric Cerruti, L'américanisme en construction. Une pré-histoire de la discipline d'après l'expérience du naturaliste Aimé Bonpland (1773-1858), Dissertation Univ. La Rochelle 2012, passim. https://tel.archives-ouvertes.fr/tel-00921277
Paris, Institut de France 4° 0 29 H	Keine Provenienzmerkmale, Neuer Einband des 19. Jhdt. Einige wenige hs. Korrekturen und Streichungen in den Lemmata, S.24, S.58, 122, 130, 131, 148. Am Anfang verschwommenes Druckbild. Einband ähnlich dem ebenfalls im Bestand des Instituts befindlichen Tesoro von Ruiz de Montoya von 1639, in diesem ebenfalls keine Provenienzmerkmale, auch keine hs. Korrekturen, Signatur des Tesoro 8° 069 L, foredge-Painting, die beiden Bände ähnlich auch im marmorierten Papier des Spiegels). Wohl beide Exemplare im 19. Jhdt. neu gebunden und zusammen als Geschenk in das Institut gelangt. Denkbar ist, dass das Buch im Rahmen der gescheiterten Brasilienexpedition von Émile Deville (25. Januar 1824 in Paris; † 8. Januar 1853 in Rio de Janeiro) ins Institut gelangt ist. In den erhaltenen Anforderungen an diese Expedition wurde explizit der Erwerb von Montoyas linguistischen Werken verlangt. (séance du 20 août 1852, <i>Mémoires de l'Institut impérial de France / Académie des inscriptions & belles-lettres</i> , Volume 18, tome 1, 1855, p. 233-237, session du 20 août 1852 S.238; https://archive.org/details/mmoiresdelinst18pt1acaduoft).
AECID, Madrid 3GR-7757	Ex-libris de Suárez - Enc. hol. Digitalisat siehe oben. Wohl aus dem Altbestand der in der Bibliothek aufgegangenen Biblioteca Hispánica, gegründet 1940.
Univer. Gregoriana Rom Ris. 823 B 1	Biblioteca della Pontificia Università Gregoriana, Rom. Manca il front., e le pagine 1-2, 7-8, 47-48, 255-256. Le comunico che su di esso non ci sono né timbri né ex libris relativi alla provenienza del documento, ma solo quelli attestanti la proprietà della nostra Biblioteca che lo ha integrato nella sua collezione nel 1963.
Berlin, Staatsbibliothek Libri impr. rari qu. 315 Verlust	Erworben als Konvolut mit dem Vocabulario (Signatur: Nr 314); es wurde laut Akzessionsjournal der Staatsbibliothek erst 1898 von einem W. Koch, Königsberg erworben (Mitteilung per mail von Frau Michaela Schreiber). Das Exemplar Libri impr. rari qu. 315 ist nicht mehr in Berlin, es wurde im 2. Weltkrieg ausgelagert, die Berliner vermuten es deshalb in Krakau, es ist aber auch nicht in der Bibliothek in Krakau wie auf Anfrage mitgeteilt wurde.
Lilly Library Indiana:	Parte primera: S. 1-132; Suplemento: S. 1-256. Signatures: [pi] A-Q ⁴ R ² ; 2A-3I ⁴ 3K ² . Pages 25-32 bound following page 16; pages 273-244

Bloomington call number: PM7173.R9 Mendel vault	bound following page 228. Title and text damaged and repaired. Bound in vellum. Mendel-Ankauf. 1962, vgl. zu Mendel die Ausführungen oben zum Vocabulario in der Lilly Library. Keine sonstigen Provenienzmerkmale.
Texas University: Nettie Lee Benson collection GZZ 498 R859A 1x	Texas University: Nettie Lee Benson collection GZZ 498 R859A 1724 Beschreibung: 3 o. l. [leaves], 132, 256 p. 21 cm. Imperfect: 3d prelim. Leaf and p. 3-6 wanting; errors in paging. The catalogue card for the library was apparently created during the 1946/47 academic year. It is reasonable to assume that the publication was acquired about that same time. On the title page there is a stamp that indicates the book belonged to the "Biblioteca de Ramon G. Mendoza." There is also a handwritten note dated in 1869 on page two that mentions it had belonged to Leonardo Mendoza. It seems the arte spent some time with the Mendoza family before coming to Benson Collection. Zu der Privatsammlung war nichts zu ermitteln.
Yale, Beinecke 2012 677	pi ² A-Q ⁴ R ² , 2A-2O ⁴ 2P ² 2Q-3I ⁴ 3K ² chi ⁴ (chi ⁴ missing, blank?). An initial blank leaf preceding pi ¹ appears to be the missing final blank leaf; contemporary ownership inscription in ink on this initial blank leaf reads: "Es del pueblo de S. Angel en el Uruguay comprado con su plata." Additional inscription on t.p.: "del Pueblo de S. Angel." Presentation bookplate to the Athenaeum (Liverpool) with donor supplied in ms.: "Mr. G.P. Perry, June 17, 1836." Note on bookplate in pencil: "498." Stamp: Athenaeum Library, Liverpool. Label: Church Congress Exhibition 410 [number in ms.]. Stamped in red: Placed in [blank] ("Cab. 4" in ms., crossed out and replaced by "Strong Room"). Four pages of ms. notes (by G.P. Perry?) inserted at beginning of volume. Price note regarding another copy sold in 1842 written on verso of initial blank leaf. Zu der Bemerkung "comprado con su plata" vgl. die ganz ähnliche Formulierung für das verlorene Exemplar des Museo Mitre, bezogen auf Yapeuí (Yapejú) was auf einen üblicherweise gemeinsamen Verkauf wertvoller Gegenstände der Reduktionen hinzudeuten scheint. Die Bücher gab es dann wohl als Dreingabe. Das Athenäum in Liverpool war ein privater Club mit eigener Bibliothek für wohlhabende Händler und die Bourgeoisie, vergleichbar den Lesegesellschaften in Deutschland. Auch in der JCB Library finden sich ein ethnolinguistisches Buch mit dieser Provenienz, Juan Roxo Mexia y Ocon, Arte de la lengua general de los indios del Peru, Lima: Jorge Lopez de Herrera 1648, mit dem Stempel "Liverpool Athenaeum", und dem Eintrag: "presented by Mr. G.P. Perry 4 July 1828". Die erwähnte Church Congress ist ein Treffen der Church of England, wo das Werk in einer Ausstellung gezeigt wurde. Erwerb: laut Bibliothek: The Beinecke Library purchased the volume from Maggs Brothers in 2009.
Washington, Catholic library RBK 1092; 1724	Catholic University Washington: Oliveira Lima Library Library's copy imperfect, lacking t.p. and other preliminary leaves (?). Parte primera: p. 1-132; Suplemento: p. 1-256. Signatures: [pi ¹] A-Q ⁴ R ² ; 2A-3I ⁴ 3K ² . Front paste-down has ms. notes by Dr. Couto de Magalhães and his inscription: Ao illustre cultor da historia do Brasil ... M. de Oliveira Lima, S. Paulo, 7-11-901, with his book plate on p. [2].

	<p>Library's copy in original (?) leather binding, with double, blind-stamped panels on covers, remnants of ties.</p> <p>Lima Library copy has severe insect and weather damage, with loss of leaves and considerable loss of text.</p> <p>Lima, Oliveira, 1867-1928, former owner.</p> <p>Der brasilianische Historiker und Diplomat Oliveira Lima stiftete 1920 seine umfangreiche Sammlung der Universität der Catholic University.</p>
Mindlin	<p>Digitalisat oben. Keine Provenienzen, außer eingeklebtem Antiquariats-Zettel auf Vorblatt der Libreria L'Amateur aus Buenos Aires. Zeitgenössischer Einband. Wohl das Exemplar, das im Katalog der Libreria von 1979 erwähnt ist. Libreria L'Amateur, Catálogo Nr. 41, 1979, Nr. 203, S.57.</p>
Rio BN C,003BIS,004.	<p>Aus der Bibl. de ex-emperador del Brasil. Genaue Beschreibung: [2]f.[folhas], 132, 256 p.; 20 cm. Notas: "Particulas de la lengua guarani" (p. 117-256, da segunda paginação). Pertenceu ao Cônego João Pedro Gay, vigário de Uruguaiana. Exemplar incompleto: Faltam as 2 f. preliminares, p. 1-2, 7-8. Rasuras nas p. 48, 115, 85, 87 e 98. Carimbo: "Bibl. Particular de S. M. e Imperador": C,003BIS,004.</p> <p>Zu João Pedro Gay, siehe mehrere Artikel des Vf.s in der Bibliographie und das hiesige Vorwort.</p>
Santiago de Chile, BN id MC 0033188 id BN: 90919	<p>Digital unter: http://www.memoriachilena.cl/602/w3-article-9534.html 95 p. ; 22 cm. Ejemplar restaurado. Hojas de guarda marmoladas. Viñetas doradas en el lomo.</p> <p>Die Angabe im digitalen Katalog, so auch bei Verissmimo von 95 Seiten ist falsch. Der Text vollständig, nur das Titelblatt Verlust, handschriftlich ergänzt. Im Digitalisat eng beschnitten. Auf S. 62 der ersten Zählung unten hs. sprachliche Anmerkung, auf den Seiten 51 [fälschlich 53], 69 und 99 der zweiten Zählung kleinere senkrete spanische Randnotizen mit *-Bezug auf den Text als Ergänzungen, auf anderen Seiten stellenweise Streichungen von einzelnen Vokabeln. Sonst keine Provenienzmerkmale, allerdings wurden die ersten und letzten Seiten nicht digitalisiert.</p>
Horácio Porcel	
Antiquariat Hünersdorff Katalog Las Indias, Nr. 284, Katalog 20.	<p>Keine Provenienzmerkmale. In nicht bekanntem Privatbesitz.</p>
Historisch nicht zuzuordnende Provenienzen	<p>Apendice Angelis, dann Manuel Trelles, Catalogue des livres imprimés et manuscrits composant la bibliothèque de feu M. Amédée Chaumette des Fossés ... dont la vente aura lieu le jeudi 3 novembre 1842, Nr. 580 (google), Leclerc Nr. 2248. Nach Torribio Medina 1892, S.17. Auch Brunet, Manuel, Bd. 4, Auflage 1843, S.148 erwähnt den Verkauf der Arte aus der Sammlung Chaumette für 220fr.</p> <p>Jean-Baptiste Chaumette des Fossés (1782-1842) war Diplomat und nach Tätigkeiten an verschiedenen Orten in Europa von 1824 an für 15 Jahre Generalkonsul in Lima. Er soll 20 Sprachen gesprochen haben. Er starb auf der Rückfahrt, als er die USA besuchen wollte, auf See an einem Fieber.</p>

Furlong	<ol style="list-style-type: none"> 1 Bibl. Peña, B.A.; Verbleib nicht bekannt. 2 Colegio del Salvador, B.A., Laut Furlong mit früherem Besitzeintrag von Coronel Dorrego, wohl Manuel Crispulo Bernabé Dorrego (Buenos Aires, 1787 - Navarro, provincia de Buenos Aires, 1828). Laut unserem Wissensstand befindet sich dieses Buch nicht im Fondo antiguo in Buenos Aires, der die anderen Exemplare des Jesuitendruckes aus dem Colegio del Salvador aufgenommen hat. 3 Mariano Antonio Molas Asunción , Verbleib nicht bekannt 4 Bib. nacional B.A., Titelblatt dieses letzteren unter http://www.cahip.org/origen_imprensa_argentina.pdf, S.7 mit Aufdruck "Biblioteca Angel J. Carranza" und anderem Stempel "Aquisicion Andrés Lamas". Vgl. unten das Exemplar Nr.8 von Domingo Lamas, Sohn von Andrés Lamas. Vielleicht sind Nr. 4 und 8 ein identisches Exemplar. 5 Bib. Nationale de Paris, s.o. 6 Bib. nacional Rio de Janeiro, s.o. 7 Museo Mitre, 2 Exemplare, eines davon von Segurola, eines mit dem Eintrag "Trinidad Año 1761", das andere "Yapeuí, comprado con su prata". Keines der Exemplare ist auf Nachfrage dort mehr auffindbar, auch nicht im Katalog. Es muss aber zumindest ein Exemplar auch später noch im Bestand existiert haben (erwähnt in Documenta iesuitica, Octubre 2000, S.8 bei Beschreibung des dortigen Ms der Phrases selectas, Signatur 14.3.39). Wohl entwendet. 8 Bib. Domingo Lamas (Petropolis 1849- Buenos Aires 1923), Sohn von Andrés Lamas (dieser hat auch Angelis-MSS besessen) Journalist, Schriftsteller. Wohl Verwechslung von Furlong mit dem Exemplar der Bibliotheca nacional in Buenos Aires, siehe Nr. 4. 9 Don Pedro Segundo , heute BN Rio (In dem Exemplar Livros Raros - C,003BIS,002 notiert die Bibliothek "Parece tratar-se do ex. pertencente a D. Pedro II."). 10 Bib. del Institut de France, s.o. 11 Bib. Jorge Pereda, B.A. Verbleib nicht bekannt. 12 Oscar Carbone. B. A. [diese Bibliothek wurde durch Versteigerung 1968 nach dem Tod des Sammlers aufgelöst, vgl. oben den Eintrag unter Manuale, Ex. der New York Public Library]. 13 Bib. de Granada, España, laut Furlong, unter Berufung auf by Manuel Remon Zarco del Valle, Bartolomé José Gallardo, Ensayo de una biblioteca española de libros raros y curiosos, Bd.4, 1889, Nr. 3734, archive org, der leider auch nicht präzisiert um welche Bibliothek es sich handelt. Nicht im Katalog der UB, vielleicht beruht die Angabe auf einer Verwechslung mit einem ähnlichen Ms der Universidad de Granada: Arte de la lengua guarani por el P. Blas Pretovio de la Compañia de Jesus. En el Vrugway. Año de 1696,232 Seiten, keine Provenienzmerkmale, auch digital unter http://hdl.handle.net/10481/17270 14 BL, s.o.
---------	--

	<p>15 Sr. Barreto, B.A. Verbleib nicht bekannt.</p> <p>16 (ohne Nummer bei Furlong) Couto de Magalhães. Laut Seybold in seiner Textausgabe Couto de Magalhães, bras. Linguist. José Vieira Couto de Magalhães (Diamantina, 1837 - Rio de Janeiro, 1898) Politiker, Schriftsteller, Folkloreforscher. Siehe sein Werk über die brasilianische Variante des Tupi, die lingua geral: O selvagem, 2 Teile in einem Bd.: Tomo I: curso da lingua geral segundo ollendorf, comprehendendo o texto original de lendas tupis. Tomo II.: origens, costumes, regioo selvagem, methodo a empregar para amansal-os por intermedio das colonias militares e do interprete militar. Rio de Janeiro Typographia da Reforma 1876. Das Exemplar heute in der Catholic University Washington, Oliveira Lima Library.</p>
Valle Cabral 1881	In seiner Bibliographie S.150/151, Nr.11. erwähnt er das Exemplar von Couto de Magalhães, s.o., heute Catholic University Washington und den Verkauf eines Exemplars durch Leclerc, Bibliotheca Americana 1878, Nr. 2248. Er erwähnt kein Exemplar des Kaisers, obwohl ihm diese Bibliothek zugänglich war. Pedro II. hat vielleicht erst nach 1880 eines von João Pedro Gay erhalten hat.
Inventare	3 Ex. Santa Maria Mayor, 4 Ex. San Miguel, 1. Ex. Candelaria beim Padre Cura, 1 Ex. Corpus, 2 Ex. Ignacio Guazu, 2 Ex. Itapúa, 3 Ex. Santa Rosa, 3 Ex. Santiago
	Weitere Exemplare sind aufgrund der fehlenden Unterscheidung zwischen Montoya und Restivo nicht sicher zuzuordnen. Siehe Obermeier (2016).
Jesuitische Provenienzen im Buch	Trinidad: Biblioteca Mitre (Verlust, s.Furlong Nr. 7); S. Angel: Yale

Nr 7	
Catecismo	
Titelblatt Catecismo// Que el Concilio Limense // mando se hiziese // para los Niños // Explicado en lengua Guarani // por los primeros Padres.	
Seiten 55 S.	
Format: Furlong verweist auf den Formatunterschied des Katechismusteils dieser Ausgabe zu der Explicacion, dem er beigegeben wurde. Die Explicacion misst 124 x 177, der Catecismo 130 x 182 cm.	
Digitalisat	
Neuausgaben	
Manuskripte Es ist davon auszugehen, dass zahlreiche Catecismo-MS kursierten, auch wenn eine Zuordnung zu diesem Druck spekulativ wäre. Laut Vega (2018, Tabla 3) gab es in der Reduktion Mártires ein nicht erhaltenes Catecismo-MS, das im Inventar Restivo zugeordnet wird. Laut persönlicher Mitteilung des Autors lautet die Stelle: "Para Santos Mártires, los distintos inventarios manuscritos que se mencionan en una de las tablas (uno de ellos se encuentra en AGN, legajo 22-06-03, pero hay varias copias) menciona en la sección "Misceláneos" varios libros atribuidos a Restivo. En ese listado, mientras se mencionan libros de Restivo, se dice: "Catecismo del mismo [autor] manuscrito un tomo". Ein weiterer „Yapuguay-Catecismo“ wird nach Vega (l.c.) im Inventar der Reduktion San Javier erwähnt. Laut persönlicher Mitteilung des Autors lautet die Stelle: "Para San Javier, un inventario titulado "Catalogo delos Libros de Este Pueblo de Sn Franco Xavier Escritos por Varios Autores Jesuitas" (AGN, legajo 07-01-01, sin fecha) menciona: "Catecismo. Escrito por Yapuguay... Mano Escrito".	
Literatur	
Belegexemplare	
Provenienz	
BL, General Reference Collection C.37.f.30.	Zusammengebunden mit der Explicacion 3 pt.; 4°. Shelfmark: General Reference Collection C.37.f.30. The item above is bound and treated as one book with one stamp, indicating it was purchased by the British Museum on 6 August 1889.
Bodleian Library	Anmerkung zum Exemplar der Bodleian Library Vet. KK4 e.1 (1), die Explicacion als Teil 2. In der Signatur ... (2). Catecismo que el Concilio limanse mando se hiziese para los niños, explicado en lengua guarani. / [By Lima concilio provincial.], n.pl. [ohne Ort], [c.1724] Allerdings zusammengebunden mit dem Buch von Yapuguay, also wohl Teil dieses Drucks. Auf Anfrage hat die Bibliothek geantwortet, dass die beiden Teile zusammengebunden sind. Signatur Vet. KK4 e.1 (1). Es bestehen in diesem Exemplar zwar geringe Formatunterschiede zwischen den Teilen, der Buchblock misst 217 x 178, der bedruckte Teil der Seite für den Catecismo 178 x 130, 172

	<p>x 130 für den zweiten Teil. Dieselben Typen wurden in beiden Teilen verwendet. (Mitteilung der Bibliothek). Wahrscheinlich ist, dass es ähnlich wie beim Manuale verschiedene Druckzustände eines Buchs gab und deshalb auch Exemplare mit anderer Typographie existieren.</p>
Horácio Porcel	
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	
Furlong	BL

Nr 8
<p>Kurztitel</p> <p>Yapuguay Explicacion</p>
<p>Titelblatt</p> <p>EXPLICACION // DE EL // CATECISMO // EN LENGUA GUARANI // POR Nicolas Yapugai // CON DIRECCION // DEL P. PAULO RESTIVO // DE LA COMPAÑÍA // DE // JESUS [Kupferstich der Gottesmutter mit Kind] // En el Pueblo de S. María La Mayor. // AÑO DE MDCCXXIV</p>
<p>Seiten: [4], 152, [22], 228, 55, [1] S.; 23 cm. (4to) Paginierung nach JCB.</p> <p>Signatures of pt. 1: pi² A-I⁴ Y⁴ L-M⁴ 2M⁴ N-S⁴ (pi1 verso blank); pt. 2: not signed; pt. 3: A-I⁴ Y⁴ K-X⁴ 2Y⁴ 2I⁴ Z-2C⁴ 2D² Signatures of: Catechismo que el Concilio Limense mando se hiziesse para los niños: A-G⁴ (G4 verso blank) Title page vignette: woodcut of the Virgin Mary</p> <p>[Pt. 1] Doctrina i proemial del nombre de christiano y necessidad que tenemos de saber la doctrina christiana. -- [Pt. 2] En gracia de algunos que la han pedido uá aqui toda la historia de la passion en forma de sermon. Passio Domini nostri Iesu Christi -- [Pt. 3] Tratado segundo Doctrina I. De los sacramentos en comun y su principal effecto. Que es la gracia sanctificante. -- Catechismo que el Concilio Limense mando se hiziesse para los niños. Explicado en lengua guarani por los primeros padres. -- Breue explicacion de los articulos mas principales del cathecismo limense / por Nicolas Yapuguay</p> <p>Der Teil En gracia de ... mit der Musterpredigt zur Passion fehlt im Exemplar Mindlin (Heute USP). Es fehlt ebenfalls im Exemplar der Bibliothèque Sainte Geneviève.</p>
Format 4to
<p>Digitalisat</p> <p>JCB: http://www.archive.org/details/explicaciondeelc00yapu</p> <p>Mindlin: https://digital.bbm.usp.br/handle/bbm/4900</p>
<p>Neuausgaben</p> <p>Verfilmung als Teil der Early printed books on religion from colonial spanish America 1543/1544-c.1800, IDC Publishers, 2005, Mikrofiche. Die gesamte Liste der enthaltenen Titel ist seit dem Aufkauf durch Brill nicht mehr abrufbar, früher: http://www.idc.nl/catalog/down/397_titles.pdf. Die Titel können aber ermittelt werden durch die Suche nach der Sammlung z.B. im Onlinekatalog der JCB-Library. Daneben ist auch das Exemplar des Manual, ebenfalls aus der BL, in der Mikrofichesammlung verfügbar.</p> <p>Teilausgabe:</p> <p>Auszüge in: Nicolas Yapuguay, Historia da Paixão de Christo e taboa dos parentescos em lingua tupi, por Nicolas Yapuguay, com uma resenha dos impressos acerca da dita lingua; Herausgeber Adolfo de Varnhagem, Visconde de Porto-Seguro, Vienna [Wien] Imprenta I. e R. do estado 1876. Digital: http://data.onb.ac.at/rep/10477D41</p>

Der übernommene Teil der “paixão” ist unpaginiert nach dem 1 Tratado, der Teil über die Verwandtschaftsbezeichnungen im Anschluss entspricht den Seiten 106-120. Varnhagens Druck war ein Privatdruck in Auflage von 100 Stück. (Bemerkung im Buch)

Der Grund für diesen Teilnachdruck liegt wohl darin, dass Varnhagen nur ein sehr fragmentarisches Exemplar zur Verfügung hatte, das ihm Ferdinand Denis geliehen hatte. Es handelt sich um dasjenige mit Anmerkungen von Ferdinand Denis und von Varnhagen, heute in der Pariser Bibl. Ste Geneviève erhalten, wo Denis Bibliothekar war. (siehe unten).

In dem Vorwort des Exemplars der Paixão übernimmt Varnhagen eine komplette Beschreibung des Buchs, die ihm Almeida Nogueira geliefert hat und erwähnt explizit das Denis-Exemplar. Er fügt die Verwandtschaftsbezeichnungen hinzu.

Teilausgabe: die Verwandtschaftsbezeichnungen auch als

Drumond, Carlos (Hrsg.): Tábua dos graus de parentesco em guarani. (Extraída da “Explicacion de el Catechismo en lengua guarani”), revista e anotada por Carlos Drumond. (Universidade de São Paulo, Cadeiro de Etnografia, Língua Tupi-Guarani, Boletim 20), São Paulo, 1951.

Literatur

Diego Medan, La Explicacion de el catechismo de Nicolás Yapuguay (1724) a la luz del ejemplar de la Colección Arata, in: IHS. Antiguos Jesuitas en Sudamérica, vol. 6. Nr.1, 2018, S.40-60, <https://revistas.unc.edu.ar/index.php/ihs/article/view/19194>.

Kollationierung der Exemplare JCB, BL, Biblioteca Brasileira Guita e José Mindlin (São Paulo, Brésil) und Horacio Porcel (Buenos Aires) bei Verissimo S.261-263.

Manuskripte

Staatsbibliothek, Berlin.

Die beiden Handschriften sind am 2. Februar 1898 in der Handschriftenabteilung akzessioniert worden. Sie erhielten die Signaturen "Ms.amer. 12" und "Ms.amer. 13". Der hss. Bandkatalog hat zwei Inventareinträge unter dem Jahr 1897. Sie stammen beide aus dem Besitz von F. W. M von Olfers (1793-1871), der 1826-1828 Gesandter in Brasilien, später Generaldirektor der Berliner Königlichen Museen war und als Freund Humboldts bekannt ist. Die Bücher waren zuvor in Familienbesitz in Metgethen in Ostpreußen.

Das M. amer. Nr. 12 ist eine Teilabschrift nur der Doctrinas (1-7) in Druckschrift aus dem Buch von Yapuguay mit Guaraní-Einträgen auf dem Vorblatt, was auf eine alte Kopie hindeutet. Nr. 13 sind ebenfalls einzelne Auszüge aus Yapuguays Explicacion. (Nach dem Eintrag im Akzessionsjournal, Kopie durch Herrn Giel Staatsbibliothek, 23.04.2012).

E. W. M. von Olfers (Hrsg.): Briefe Alexander von Humboldts an Ignaz von Olfen Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin, N. E. Sebal, Nürnberg 1913.

Beide HS-Bände werden in Folge der kriegsbedingten Auslagerungen der Preußischen Staatsbibliothek heute in der Biblioteca Jagiellońska in Krakau verwahrt.

Provenienz

Erworben von Koch mit zwei mittelalterlichen theologischen Manuskripten als Konvolut.

Bei den anderen beiden von Koch erworbenen Handschriften handelt es sich um theologische lateinische Handschriften (ein Pseudo.-Bonaventura und eine Sammelhandschrift), die unter den Signaturen "Ms.theol.lat.qu. 310 bzw. 311" eingestellt wurden.

Zu dem MS eines Yapuguay-Catecismo im Inventar von San Javier vgl. die Bemerkung oben zum Einzeldruck des Catecismo.	
Beleg- exem- plare Prove- nienz	
JCB BA724. Y925e	<p>Gelöschter Stempel, derselbe wie bei dem JCB-Exemplar der Sermones, auf Frontispiz Na S. De Fée, also Nuestra Señora de Santa Fe, keine sonstigen Einträge.</p> <p>Our copy was acquired in 2005 from the Pierre Bergé (Paris auction house). Unfortunately, our records do not seem to contain further information about this copy's origin."</p>
British Library C.37.f.30	<p>The item above is bound and treated as one book with one stamp, indicating it was purchased by the British Museum on 6 August 1889. Laut den Unterlagen im Corporate Archive: This particular item was purchased from A. Asher & Co. on 18th May, 1889. Der kleine Unterschied im Datum liegt vielleicht an einem Sammelkauf und der Bearbeitungszeit.</p> <p>I have looked at our copy of this item at C.37.f.30 and can confirm that the collation of our copy matches the formula describing the JCB copy that you have provided. Our copy also has the woodcut of the Virgin Mary on the title page.</p> <p>I have been unable to find any evidence on the title page or in the book itself to suggest that this item was from the mission "pueblo de San Juan". However, as this book has been rebound in a late 19th or early 20th century British Museum Binding, any evidence on the original boards or endpapers, such as a book plate or manuscript annotations, would have been lost.</p> <p>The acquisition stamp used in the volume suggests that the British Museum purchased this item on 6th August 1889.</p> <p>Laut Furlong mit der Anmerkung "Pueblo de San Juan". (Furlong 1953, S.402, ohne Beleg der Quelle). Enthält auch den Catecismo.</p> <p>Zur Verfilmung als Mikrofiche siehe oben.</p>
Oxford Bodleian Vet. KK4 e.1 (2) Zsgeb. mit dem Catecis- mo, wohl nicht der Separat- druck	siehe oben zum Catecismo

PARIS-Bib. Sainte Geneviève, unvollst. Ex. DELTA 53519 FA	Note sur l'exemplaire: manquent 59 p. au début. 55 p. à la fin notes ms. de E. Denis et Varnhagen. Grundlage der Teilausgabe von Varnhagen, s.o. Mit umfangreichen hs. Notizen von Denis und Varnhagen am Ende, die sich auf das Publikationsprojekt von Auszügen (siehe oben die von Varnhagen hrsg. Historia da paixão 1876) beziehen.
KU Leuven, Central Library, Tabularium, R3A2054 7	The book is damaged: pages missing at start and end of work, titlepage is missing, damage to some pages with loss of text. It has no provenance marks. The book is directly bought from the collection of Henri Omont between 1949 and 1950. Henri Omont war französischer Bibliothekar und Bibliograph (1857-1940). Der Kauf muss also von den Erben erfolgt sein.
Lucca, Bibl. statale BB XI h 9	Vorbesitzer nach Titeleintrag „del pueblo de S. Luis Gonzaga“. Sonst keine Provenienzinformationen. Vgl. das Exemplar des Vocabulario von Restivo in Lucca. Wohl eine gemeinsame, uns unbekannte Provenienz. Der Zettelkatalog digitalisiert über: http://cataloghistorici.bdi.sbn.it Nach der Katalogaufnahme ohne den Catecismo: [4], 152, [22], 2 leere Blätter, 228,
Bib. José Mindlin, São Paulo	https://digital.bbm.usp.br/handle/bbm/4900 Hs. englischer Kollationierungsvermerk am Ende. Dort erwähnt, dass der Teil „En gracia de ...“ mit der Musterpredigt zur Passion im Exemplar fehlt. Es fehlt ebenfalls im Exemplar der Bibliothèque Sainte Geneviève.
Fondo Antiguo Compañía de Jesús, Buenos Aires	Einband mit aufgemalter Titelimination abgebildet in Morales, La librería grande, S.153. Aus dem Colegio del Salvador. Das Titelblatt auf der Einbandvorderseite imitiert die Originaltypographie. Laut Furlong ergänzt, da die Titelseite fehlte. Ohne den Catecismo.
Lima, Bib. nacional Fondo Antiguo Caja Fuerte 1	Letras capitales ornamentadas y viñetas. Anotaciones manuscritas. Visible en http://bdigital.bnp.gob.pe/ ; manuscrito en la portada “De la librería pequeña del Coleg ^o de la Comp. de Jhs de Cordova año de 1740.” “Del Coleg ^o de Cordova”; adherido: un exlibris sobre papel blanco cuadrangular arrancado parcialmente; falta la imagen de la Virgen y el Niño, y a la derecha de donde estaba, manuscrito “Por indecente quítese”; en lugar de la imagen, sello oval azul BIBLIOTECA AMERICANA ANJEL J. CARRANZA; según Furlong (1953, p. 402) el ejemplar pasó de la colección Carranza a la de Domingo Lamas; la biblioteca registra como último poseedor a Agustín P. Justo. Die Angaben auch in Diego Medan 2018.

Bib. del Instituto Superior Antonio Ruiz de Montoya Posadas	Adquirido en la década de 1990 a un coleccionista privado nach Auskunft der Bibliothek an Diego Medan 2018.
Museo Andrés Guaçu-rarí Posadas	<p>Nach Diego Medan 2018.</p> <p>Visible en versión digitalizada por el Museo; colación coincidente con la consignada en Rosario [Rosarivo, R. (ed.). Catálogo de la Biblioteca Teodoro Becu, vol 1. Buenos Aires: Artes Gráficas Bartolomé U. Chiesino. 1950, p. 166]: faltan las 28 pp. iniciales de la parte I y las 48 finales de la parte III; procede de la colección de Teodoro Becú, quien lo hizo restaurar luego de su hallazgo cerca de Santa Cruz de la Sierra, Bolivia; notas manuscritas en guaraní en pp. 25, 26, 35 y 36 de la parte I.</p> <p>Zur Sammlung: Catálogo de la Biblioteca Teodoro Becu ... [Prólogo de Damasia C. de Becu, Catálogo por Raúl Rosarivo.]. Buenos Aires 1951, 3 Bde.</p> <p>Teodoro Becú (1890-1946) war Rechtsanwalt und Bibliophiler.</p>
Horácio Porcel	Keine genauere Beschreibung verfügbar.
Instituto Histórico e geográfico brasileiro Rio	<p>Exemplar doado à Biblioteca do IHGB pelo sócio João Manuel Pereira da Silva em 01/10/1858 (RIHGB, t. 21, p. 521, 1858).</p> <p>Laut einer Angabe von Rodolfo Garcia, O ensino da língua tupi, ou [D. Pedro II e a] língua tupi [korrigierte Fahne] Separata, Revista da Academia brasileira de Letras, ohne Jahr; erschienen schließlich als O ensino da língua tupi in der Revista da Academia brasileira de letras Ano 42,1943, volume 65, Janeiro a Junho, S.37-44 [ein thematisch ähnlicher Aufsatz erschien im Anuário do Museu imperial, Petrópolis, Volume 4, 1943: D. Pedro e a língua tupí (Rodolfo Garcia)]. Die Fahne des ersten Artikels digital abrufbar unter: http://objdigital.bn.br/objdigital2/acervo_digital/div_manuscritos/mss1483431/mss1483431.pdf, hier S.41 handelt es sich um das Exemplar des Kaisers, dies entspräche der Vermutung von Furlong unten. Dies widerspricht dem zitierten Geschenkvermerk von João Manuel Pereira da Silva, also ist es möglich, dass sowohl Furlong und Pereira da Silva sich irren. Auf Nachfrage hat die Bibliothek des RIHGB bestätigt, dass sie nur ein Exemplar besitzt, das von dem erwähnten Pereira stammt. Allerdings hat der Kaiser laut Valle Cabral 1881, Nr. 47. S.164/165 ein schönes Exemplar der Ausgabe besessen. Dessen Verbleib ist unbekannt, was auch der Fall für einige Guaraní-Ms aus der Bibliothek des Kaisers ist (siehe unsere unveröffentlichte Bibliographie zu den Guaraní-MS).</p>
Ehemals Bibliothek Arata Im Besitz eines Erben der Arata-Familie,	Es war dem Forscher Diego Medan zugänglich. Es un ejemplar con muchas trazas de uso (manchas, anotaciones, firmas de antiguos poseedores - posiblemente guaraníes-, y deterioros por insectos) y que tiene una cubierta precaria (pergamino?) que parece contemporánea a la fecha de impresión. Las primeras páginas, que debían estar muy dañadas o faltaban, fueron reemplazadas por una reproducción facsimilar hecha a partir de un ejemplar limpio que, a juzgar por un exlibris en el reverso de la portada, pertenecía al arzobispo italiano Carlo Chiaveroti [1754-1831]. Supongo que Arata obtuvo el ejemplar dañado o

<p>der anonym bleiben möchte.</p>	<p>incompleto y luego se encargó de hacerlo reparar. O quizás lo adquirió ya reparado.</p> <p>El ejemplar Arata es uno de los incompletos, termina en la página 228 de la Parte 3. Falta el Catechismo Limense. (Mitteilung von Diego Medan).</p>
<p>Historische nicht zuzuordnende Provenienzen</p>	<p>Jesuitenbibliothek Asunción Yapuguay (nur die Explicacion, 1724, Gorzalczany, Marisa Andrea /Olmos Gaona, Alejandro, La biblioteca jesuítica de Asunción, Buenos Aires: Selbstverlag 2006, p.316)</p>
<p>Furlong</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) Belegexemplare Bib. Colegio del Salvador B. A. Siehe oben das Exemplar im Fondo antiguo. Laut Furlong mit Anmerkung S.152 "Aba Rubicha rapiare yepido Don Nicolas Yapuguay". 2) Museo Mitre Furlong 1953 verweist auf Mitre, Catalogo razonado von 1910, Bd.2, S.95-96 im Katalog von Mitre ist aber kein solches Exemplar als im Besitz des Museo Mitre aufgeführt. Auch auf Nachfrage dort nicht vorhanden (mail von dem Bibliothekar Maximiliano Ariel Rodriguez, 06/03/2012). Auch die Sermones sind im Museo Mitre nicht vorhanden. Vielleicht ein Irrtum von Furlong, der eine bibliographische Erfassung durch Mitre auf ein Exemplar der Sammlung bezogen hat. <p>Möglicherweise hat Mitre ein Exemplar besessen. Toribio Medina (Historia y bibliografía de la imprenta en el Paraguay (1705-1727). Anales del Museo de la Plata, Sección de historia americana: vol. III, 1892, S.30) al describir Yapuguay 1724, al terminar de describir la paginación del ejemplar que estudió (pag. 30), inserta la abreviatura 'B.G.M.'. Al principio del artículo hay una tabla con todas las abreviaturas empleadas, y 'B.G.M.' indica 'Biblioteca del Teniente General don Bartolomé Mitre'. Creo que eso indica que Mitre realmente poseía un ejemplar en esa época. Por supuesto, pasó más de un siglo y puede haber desaparecido de su colección. Es imposible saber si Furlong (1953) verificó que ese ejemplar estuviera todavía en el Museo Mitre, o sólo lo supuso. (Mitteilung von Diego Medan.).</p> <ol style="list-style-type: none"> 3) Bib. nacional Rio. Auf Nachfrage bei der Bibliothek nicht vorhanden. 4) Bibl. del Instituto Histórico Brasileiro, Rio. Nach der Vermutung von Furlong Exemplar von Pedro II, das Seybold für eine Edition verwenden sollte. Hier liegt aber sicher ein Irrtum vor, Seybold hat die Explicacion nie ediert. Von bloßen Plänen konnte Furlong nichts wissen. S.o. 5) British Museum London, s.o. 6) Bibl. privada Mariano Molas, Verbleib nicht bekannt. 7) Ehemals Bibl. Domingo Lamas, früher Angel J. Carranza, siehe oben das Exemplar in der Biblioteca Museo Andrés Guaçurará, Posadas

	8) Libreria L'amateur, Catálogo 25, circa 1950, S.166, Nr 1008, Vielleicht das Mindlin Exemplar, das allerdings einen anderen Einband trägt als das von Furlong erwähnte mit "pergamino de la época". Die Buchhandlung hat auch später noch Exemplar des Buchs besessen: Catálogo Nr. 41, 1979, S.62, Nr.229.
Valle Cabral 1881	Nach Valle Cabral 1881, Nr. 47. S.164/165 hat Pedro II. ein schönes Exemplar der Ausgabe besessen. Wohl nicht das im IHGB, da dieses eine andere belegte Provenienz hat.
Inventare	1 Ex. Bibliothek Colegio v. Corrientes, 1 Ex. Sant'Angel, 4 Ex. Ignacio Guazu, 1 Ex. Itapúa, 3 Ex. Nuestra Señora da Fé, 1 Ex. Inventar Colégio de Asunción, ed. 2006, S.316.
Jesuit. Provenienzen im Buch.	JCB: Na S. De Féé, also Nuestra Señora de Santa Fe Lucca: San Luis Gonzaga Lima: Colégio de Córdoba.

Nr 9	
Kurztitel	
Yapuguay Sermones	
Titelblatt Yapuguay, Nicolas SERMONES // Y // EXEMPLOS // EN LENGVA GVARANI // Por Nicolas Yapuguay // Con direction / De VN RELIGIOSO DE LA COMPAÑIA // DE // IESUS // [ornamentaler Dekor] // En el Pueblo de San Francisco Xavier // Año de MDCCXXVII	
Seiten JCB: [4], 64, 63-137, 137-164, 164-165, [1], 98, [46] S. ; John Carter Brown Library copy is bound in contemporary vellum. This copy lacks p. [1-44], at end (cf. Historia y bib. de las primeras imprentas rioplatenses, v.1, p. 402) but does have the blank leaf (p. [45-46]) at end. This copy also has duplicates of p. 81-98, 2nd count, and an extra blank leaf inserted between p. 8 and 9, 2nd count.	
Format 4to, 22 cm.	
Digitalisat http://archive.org/details/sermonesyexemplo00yapu	
Neuausgaben Vollständiger Faksimile-Nachdruck: Editorial Guaranía, Buenos Aires, 1953. (Nach Furlong Nr.4) digital: archive.org Nachdruck des Exemplares der JCB: [Providence, R.I.]: [John Carter Brown Library], [2004].	
Manuskripte Die Inventare erwähnen meist unspezifisch als libros de lengua Sprachbücher und Predigttexte auf Guaraní, die genaueren auch solche in Ms-Form, so z.B. das Inventar von Candelaria „36 sermones y vocabularios (in 4to)“. Laut Vega (2018, Tabla 3) fanden sich in der Reduktion San Carlos laut Inventar zwei MS von Exemplos auf Guaraní und eines von „aprovechar el tiempo“ (letzters wohl ziemlich sicher nach dem Titel der Ara Poru von Insaurralde, 2 Bde., Madrid: J. Ibarra 1759-1760). Die MS sind nicht erhalten, sodass keine Aussage getroffen werden kann, ob sie mit den Yapuguay-Exemplos ganz oder teilweise identisch waren. Es kann sich auch um lokal erstellte Sammlungen von Predigtexemplen aus verschiedenen Quellen gehandelt haben.	
Belegexemplare Provenienz	
JCB BA727.Y925s	Provenienz laut Auskunft der Bibliothek: 1971 Sotheby. John Carter Brown Library copy is bound in contemporary vellum. This copy lacks p. [1-44], at end (cf. Historia y bib. de las primeras imprentas rioplatenses, v.1, p. 402) but does have the blank leaf (p. [45-46]) at end. This copy also has duplicates of p. 81-98, 2nd count, and an extra blank leaf inserted between p. 8 and 9, 2nd count

Fondo Antiguo Compañía de Jesús, Buenos Aires	Abbildung des Titelblatts auch in Morales, La libreria grande, S.154. Exemplar des Colegio del Salvador, stark beschädigt, (muy refaccionado, laut dem Nachdruck von 1953, S.VIII). Abbildung des stark zerstörten Titelblatts auch unter: http://argentina.indymedia.org/news/2015/12/884953.php . Es handelt sich um das von Furlong Nr. 1 erwähnte. Heute restauriert.
Jorge Martín Furt, Privatsammler geboren 1902, gest. 1971 hat in der Estancia Los Tales bei Luján diese Sammlung angelegt.	Rosendo Fraga, Fue Futuro: Hechos y personajes de nuestra historia, Band 1, Editorial Centro de Estudios Unión para la Nueva Mayoría, 1993, laut Googlebooks, nur Snippet. Auf S.294 wird erwähnt, dass die Sammlung Furt ein Exemplar der Sermoes besessen habe. Nachgewiesen auch in Eduardo Ovalles; Catálogo de la biblioteca antigua de Jorge M. Furt; Biblioteca y Archivo Furt (Centro de Estudios Unión para la Nueva Mayoría (Argentina), Colección Estudios. 21), Buenos Aires: Editorial Centro de Estudios, Unión para la Nueva Mayoría, 1994. Laut Auskunft von José Emilio Burucúa, der die Bibliothek katalogisiert hat, war das Exemplar vor einigen Jahren noch vorhanden. (Information vermittelt von Diego Medan)
Tarija Archivo Franciscano de Tarija	Laut: http://www.franciscanosdetarija.com/pag/artced/cantaro/2005/0311/096_calz.php ; dort der Titel zitiert mit Schreibfehlern. Die Seite im Dezember 2018 nicht zugänglich.
Horácio Porcel	
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	Apendice Angelis, dann Manuel Trelles; Leclerc, Nr. 2244, nach Toribio Medina 1892, S.33. Ein heute nicht bekanntes fragmentarisches Exemplar (ohne Titelblatt, mit Lücken) befand sich im 19. Jhd in der Sammlung Alphone Pinart (darin die Sammlung Brasseur de Bourbourg). De la Navidad de N.S. Natus est vobis hodie Salvador, Luc. C[chapitre] II. In-4, parchemin. Telles sont les deux premières lignes qu'on lit en tête de la première page du volume que nous annonçons. [...] Notre volume est incomplet du titre, des ff. préliminaires, des pages 89, 90, 91, 92, 97, 98, 99, 100, 142 à 149; il se termine avec la page 165, mais il en faut plus, car il finit au bas de cette page avec une réclame. A la suite sont 98 pages. La première commence ainsi: Varias exemplos para la Quaresma. Exemplo de un Indio, a quien le cogió la muerte en ocasion de pecar. Siehe den Catalogue de livres rares et précieux, manuscrits et imprimés principalement sur l'Amérique et sur les langues du monde entier: composant la bibliothèque de M. Alph.-L. Pinart et comprenant en totalité la Bibliothèque Mexico-Guatémaliennne de M. l'abbé Brasseur de Bourbourg, Paris: Labitte 1883, S.50, Nr. 291, archive.org.
Furlong	1) Bib. del Colegio del Salvador B.A. heute Fondo antiguo 2) Enrique Peña, B.A.

	<p>3) Instituto histórico e geográfico brasileiro, laut Furlong das Exemplar von Pedro II. auf Nachfrage bei der Bibliothek ist dort nur die Explicacion vorhanden.</p> <p>4) Conego João Pedro Gay, Uruguayana, nach einer Erwähnung in seiner Historia da Republica jesuitica, Rio 1863, S.48.</p> <p>5) Gay, Natalicio González, B.A. Natalicio González Gay (Villarrica 1897 — Ciudad de México, 1966 war 1948/49, Journalist und Guaraní-Forscher. Dieses Exemplar war die Vorlage der Neuauflage von 1953.</p>
Valle Cabral (1881)	<p>Valle Cabral (1881), Nr.48, S.165 vermerkt, dass sowohl der Kaiser Pedro II ein Exemplar mit nur 163 Seiten (der ersten Zählung von Beginn an), aber ohne Titelblatt besessen habe und das IHGB ein weiteres Exemplar, letzteres Geschenk von Gay 1861 mit S.96. Beide sind heute nicht nachweisbar. Es ist allerdings belegt, dass Gay sein Exemplar dem IHGB geschenkt hat: Revista trimensal do Instituto Historico, Geographico, v.24 1861, Obras e impressos oferecidos ao Instituto, durante o ano S.860. Es wurde wohl in der Bibliothek entwendet.</p>
Inventare	<p>1 Ex. Sant'Angel , 1. Ex. Santa Maria Mayor, 1 Ex. Yapeyu, 3 Ex. Ignacio guazu, 1 Ex? Nuestra Señora da Fé, 1 Ex. Santa Rosa</p>

Nr 10	
Kurztitel	
Antequera	
Titelblatt	
<p>Antequera, Joseph de (1689-1735) Palos, Joseph (geb. 1666, Morella, Spanien-1721 Bischof-gestorben 1738)</p> <p>CARTA que el Señor Don Joseph de Antequera y Castro, Cavallero del Orden de Alcántara Protector Genl. de Indias y Governador que fue de la Provincia de el Paraguay Escrivio al Illmo. y Revmo. Obispo de el Paraguay Doctor D. Fr. Joseph Palos etc, Kolophon: Typis Missionarium Paraquaria Superiorum permissu in Oppido S. Xavierj Anno 1727</p>	
Seiten 27 unpaginierte Blätter einschließlich der Antwort des Bischofs. Carta de Antequera (fechada en la cárcel de Lima 14 de agosto 1725) auf den ersten 6 Blatt, ab Blatt 7 die Antwort von Palos.	
Format. 4°	
Digitalisat - Mikrofilm BN, Chile.	
Neuausgaben	
<p>Die Texte waren vor dem Jesuitendruck schon erschienen Streit 3.241, wohl 1725 und 1727 Lima. Z.B. Lima: s.n., 1727 (für die Ausgabe 1727: Beleg Universität Sevilla in einem Konvolut: A FD/0098(23)). Die Ausgabe von Lima ist im Gegensatz zum Jesuitendruck im Format Folio und enthält nur 12 Blatt. Es gab auch eine Ausgabe in Madrid. Diese sehr seltenen Exemplare sind nicht nach Autopsie beschrieben.</p> <p>Später Teil der antijesuitischen Colección general de documentos tocantes a la persecucion que los regulares de la Compañia suscitaron y siguieron tenázmente por medio de sus jueces conservadores y ganando algunos ministros seculares desde 1644 hasta 1660 contra ... Bernardino de Cardenas ...mit Texten von Bernardo Ibañez de Echavarri 1715-1762; Alonso Carrillo; Tadeo Xavier Henis 1711- Apendice de monumentos pertenecientes a las controversias de los regulatres de la Compañia en el Paraguay contra ... D. Fr. Bernardino de Cárdenas 1768-1770 als Bd. 3: Memorial ajustado de D. Joseph de Antequera. Cartas del señor doctor D. Joseph de Antequera y castro ... escritas al Ilmo. Sr. Maestro Don Fray Joseph de Palos. Copia del informe que hizo el general D. Mathias de Angles y Gortari -</p>	
Literatur	
Belegexemplare	
Provenienz	
BL C.58.e.17	<p>This book is stamped with a red 'BRITISH MUSEUM' stamp, indicating the book was purchased. There is a stamp with the date "3 AU 93" which tells us that it was purchased on August 3rd 1893.</p> <p>Gekauft laut dem Corporate Archive von Dulau & Co. (Foreign & English Booksellers), 37 Soho Square, London, on 20th June 1893.</p>

Horácio Porcel	Dem Verfasser wurde ein Exemplar des Buchs bei einem Besuch bei H. Porcel gezeigt. Verrissimo glaubt, dass es sich um die Ausgabe von Lima handelt. Allerdings war es nach meiner Erinnerung kein Folioband wie die Ausgabe in Lima. Vielleicht handelt es sich um einen weiteren Druck des Antequera-Bandes außerhalb der Reduktionen in Quarto, vielleicht den Madrider. Da die Ausgaben sehr selten sind, ist hier vor einer genauen Beschreibung des Porcel-Exemplars keine definitive Aussage möglich.
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	Leclerc Nr. 1869.
Furlong	BL s.o.
Inventare	

Dokumentarisch belegte, heute verlorene Werke der Jesuitendruckerei des Raums
Nummern nach Furlong, die Titel nicht genauer belegt.
Die angeführten Werke Martirologio (s.oben) und Flos Sanctorum sind wohl vor dem Nieremberg entstanden und wären damit die Erstdrucke Argentinien. Die anderen Titel Nr. 6-14 datiert Furlong auf die Zeit zwischen 1700 und 1714.
2
Flos Sanctorum o Vida de los Santos.
6
Algunos Trataditos en castellano, editados por el P. Serrano
7
Algunos Trataditos en Guaraní editados por el P. Serrano
8
Efemérides, editadas por el P. Buenaventura Suárez
Vgl. den hunderjährigen Kalender des Autors 1740. Suárez, Buenaventura (1678-1750), Lunario de un siglo, que comenzava en su original por enero del año de 1720, y acaba en diziembre del año de 1841 ... contiene los aspectos principales de sol, y luna, esto es las conjunciones, oposiciones, y quartos de la luna con el sol ... y la noticia de los eclipses de ambos luminares, que seràn visibles por todo el siglo en ... Paraguay ..., Por el padre Buenaventura Suarez, Barcelona: Nadal [1740], weitere Nachdrucke.
9
Diarios manuales editados por el P. Buenaventura Suárez
10
Calendario, editados por el P. Buenaventura
11
Tablas astronómicas, editados por el P. Buenaventura Suárez
12
Estaciones del año, editadas por el P. Buenaventura Suárez
13
Cursos de las planetas, editados por el P. Buenaventura Suárez
14
Mudanzas de los tiempos, editadas por el P. Buenaventura Suárez
15
Tratados breves de medicina 1720 [von Barbara Ganson, The Guarani under Spanish rule, Standord 2003, S.223, Anm 18, dem Pharmazeuten Segismundo Aperger (der Name auch oft Asperger) zugeschrieben, ohne Begründung]
22
Suplemento de la Lengua Guarani, 1727 Zu diesen möglichen Supplementen siehe unsere Bibliographie der Guaraní-MS. Der Text ist aber nicht identifizierbar.

Weitere mögliche Jesuitendrucke

Silabario y catecismo

Toribio Medina 1892, S.36 führt mit 2 Abbildungen an: 8. — Silabario y catecismo.

Lo único que conozco de este librito son las páginas 4 y 13, que doy en facsimile. Están tomadas de dos planchas xilográficas que existen en la Biblioteca del señor Lamas, á quien le habían sido obsequiadas por un caballero inglés que las encontró en el Paraguay. Por de contado que no es posible averiguar la fecha en [que se grabaron, pero es natural suponer que lo fueran antes de la introducción de la imprenta por los jesuítas. Son de una madera dura, cuya especie no he podido descubrir, y en cuanto á sus dimensiones y otros detalles, me bastará referirme á la vista que de ellas doy aquí.

Allerdings findet sich in dem Bestand der BN Chile [Pruebas de imprenta de un silabario xilográfico hecho en las misiones Jesuíticas del Paraguay]. Materias: CORRECCION DE PRUEBAS DE IMPRENTA Lugar y editor: Paraguay : s.n. Fecha de publicación: 17--? Descripción física: [20] Ejemplar sin portada. Título ficticio tomado del catálogo de Medina. h. ; 20 cm.. Idioma: Español. Diese Referenz auf Medina hier wohl bezogen auf den Catálogo Breve de la Biblioteca Americana: Que Obsequia a la Nacional de Santiago J. T. Medina. Libros Impresos, Band 2, S.339 Snippets über google.

Vielleicht ein späterer Abdruck der Platten in der Lamas-Sammlung, die Toribio Medina in der Sammlung Lamas einsehen konnte?

Wir konnten das Original in Chile nicht einsehen.

Nr 11
Einblattdruck von Tilcara
<p>Titelblatt</p> <p>Tilcara, Tomas [Stecher]</p> <p>TILCARA EN LA MISIÓN DE SAN IGNACIO PCIA [Provincia] DEL PARAGVAI (oben)</p> <p>S. JOANNES NEPOMUCENO MARTYR (unten)</p>
Seiten: 1 Blatt
Format. 4°
<p>Digitalisat</p> <p>Früher über: http://www.acceder.gov.ar/. Die Beschreibung momentan nicht zugänglich.</p>
<p>1728 angeblich durch den Indigenen Tomás Tilcarain der Mision San Ignacio del Paraguay erstellt.</p> <p>Die ikonographischen Vorbilder sind bekannt, es handelt sich um Stiche der italienischen Künstlerfamilie der Remondini, die im Veneto in Bassano tätig war. Hierzu: Héctor H. Schenone, Iconografía del arte colonial, 2 Bde., Buenos Aires: Fundación Tarea 1992, Band 1, Teil 2, S.533, Fußnote 477.</p> <p>Entstanden: wenn in der Region wohl nicht in San Ignacio Guazú in Paraguay, sondern wohl eher im Nordwesten Argentinien. Tilcara ist kein Guaraní-Name, sondern einer aus dem Nordwesten (Calchaquí); und bei der Nennung der San Ignacio-Reduktionen wird immer Guazú (Paraguay) oder Miní (Argentinien) angegeben. Furlong (s.u.) meint, es handle sich um die Mission San Ignacio de Chiquito.</p> <p>Die Zuordnung zum Reduktionsdruck kann mit guten Argumenten auch in Zweifel gezogen werden, die wir teilen. Es ist möglich, dass die Nennung des Künstlers einem bestehenden Druck hinzugefügt wurde. Da es der einzige Einblattdruck aus dem Reduktionsgebiet ist, fehlt eine Vergleichsmöglichkeit. Auf jeden Fall entspricht er nicht dem Stil der Kupferstiche in dem Nieremberg auf Guaraní.</p> <p>Der Stich von Remondini war in Südamerika weit verbreitet. Ein stark oxidiertes Exemplar findet sich in Tunja, Kolumbien (Abbildung unten, aus der Casa de Juan de Vargas im historischen Stadtzentrum von Tunja in dem Departamento Boyacá, Kolumbien), siehe zur Verbreitung von Stichen in Kolumbien die Studien von Laura Liliana Vargas Murcia, die uns ein Foto des Stichs bereitgestellt hat, siehe den Abbildungsteil. Laura Liliana Vargas Murcia, Estampas europeas en el nuevo reino de Granada. (Siglos XVI – XIX), Tesis Doctoral Sevilla 2013.</p>
<p>Literatur</p> <p>Lit: Guillermo Furlong, Historia social y Cultural del Río de la Plata 1536-1810, 3 Bde, Buenos Aires: Tipogr. Ed. Argentina 1969, hier der Bd.2: "El transplante Cultural: Arte", 1969 S.253;</p>

<p>Héctor Schenone, Iconografía del Arte Colonial. Los Santos, 2 Bde,m Buenos Aires: Fundación Tarea 1992, hier Bd.2, S.533, n.487,</p> <p>Alejo B González Garaño,. Iconografía Argentina, Buenos Aires: Emecé 1943, S.35.</p>	
<p>Belegexemplare Provenienz</p>	
<p>Standort: Museo de Arte Hispanoamericano Isaac Fernández Blanco, Buenos Aires.</p>	<p>Provenienz: (laut Online-Kat., bestätigt durch Sekundärliteratur) Ex Colección Alejo González Garaño, adquirido en casa Pardo.[wohl das gleichnamige Antiquariat in Buenos Aires].</p> <p>Ein Exemplar im Katalog Biblioteca jesuitica, Liberia l' Amateur Catalogo 41, 1979, Nr.1, S.17.</p> <p>Laut dem Katalog Colores de los andes. Hacer, saber y poder. Buenos Aires: Museo de Arte Hispanoamericano "Isaac Fernández Blanco", 2003, S.39 gibt es zwei leicht unterschiedliche Exemplare, ein weiteres in einer Privatsammlung in Bolivien.</p>
<p>Historische nicht zuzuordnende Provenienzen</p>	
<p>Furlong</p>	<p>In der Bibliographie von 1953 nicht behandelt.</p>
<p>Inventare</p>	

Die zweite Jesuitendruckerei in Córdoba 1765/1766

Allg. Lit: Blog zum Thema: <https://imprentamonserratense.wordpress.com/>

Kurzliste

erhalten

Thomas de Villacastin S. I. (1570-1649),

CLARISSIMI VIRI/D. D. YGNATI, DUARTII ET/ QUIROSII, COLLETII
MONSERRA/TENSIS CORDUBAE YN/ AMERICA CONDITORIS, / LAUDATIONES
/QUINQUE, / QUAS / EIDEM COLLEGIO REGIO /BARNABAS ECHANIQUEUS O. D./.
(Kupferstichvignette), Corduboe Tucumanarum Anno MDCCLVI / Typis Collegii R.
Monserratensis. 90 S., 4to genauer: [5], 87 S.; 20 cm

Instruccion Pastoral de Ilustrisimo Señor Arzobispo de Paris, sobre los atentados hechos á la
authoridad de la Iglesia por los decretos de los Tribunales seculares de la causa de los Jesuítas
en Córdoba del Tucumán 1765 En la Imprenta del Real Colegio de Monserrat, 130 S. unpag.
4to,

Manual de ejercicios espirituales para tener oración mental, compuesto por el padre Thomas
de Villacastin de la Compañia de Jesus, natural de Valladolid, Dirigida a la Reyna de los
Angeles, En Cordoba del Tucuman, en la Imprenta del Colegio Real de N. Señora de
Monserrate 1766, 565, 11 [4] 4to

Reglas y constituciones que han de guardar los Colegiales del Colegio Real de N. S. de
Monserrate, [1766-1767], 2 Blatt

Belege der Exemplare nach Furlong (1953, S.419-452).

Córdoba Nr 1
Kurztitel
Peramás, Laudaciones
[Peramás, José Manuel (1732-1793)]: CLARISSIMI VIRI/D. D. YGNATI/ DUARTII ET/ QUIROSII, COLLETII MONSERRA/TENSIS CORDUBAE YN/ AMERICA CONDITORIS, / LAUDATIONES /QUINQUE, / QUAS / EIDEM COLLEGIO REGIO /BARNABAS ECHANIQUEIUS O. D./. (Kupferstichvignette), Corduboe Tucumanarum Anno MDCCLVI / Typis Collegii R. Monserratensis
90 S., 4to genauer: [5], 87 S.; 20 cm [Exemplar Chile]
Lobrede für Ignacio Duarte y Quirós, (Córdoba, zwischen 1618 und 1620 - Estancia Caroya, 1703 bei Córdoba, Argentinien, Gründer des dortigen Colegio Real de Monserrat. Vita: Nach Studium in der Universidad de Córdoba, das er als Maestro de Artes und später Doctor en Teología abschloss, wurde er 1650 zum Priester geweiht. Sein Vaterhaus in Córdoba ist heute das Museo Fray José Antonio de San Alberto. Mit seinem väterlichen Erbe erwarb er für die Compañía de Jesús 1661 die Estancia de Caroya.und vererbte ihr 1687 sein Privatvermögen zur Gründung und zum Unterhalt des Real Colegio Convictorio de Nuestra Señora de Monserrat in Córdoba. Die Schule, nach der Vertreibung der Jesuiten französisch, dann staatlich, firmiert heute unter der Bezeichnung Colegio Nacional de Monserrat. Das Gebäude ist im Kern mit originaler Bausubstanz erhalten und wurde von der Unesco 2000 zum Patrimonio Cultural de la Humanidad erklärt. Seit 1907 steht die Institution unter der Schirmherrschaft der Universidad Nacional de Córdoba. Zum Format, 4o Maße des Exemplars von Málaga: Página con márgenes: 270 x 151 mm Caja de escritura (con titulillo incluido y notas a pie de página): 167 x 112 mm Caja de escritura (sin titulillos ni notas) : 160 x 112 mm nach den Angaben im oben zitierten Blog.
Digitalisat Der transkribierte Text in der Ausgabe von Marcela Alejandra Suarez von 2005 über: http://www.marcelasuarezjesuitas.com/publicaciones
Neuausgaben Cinco oraciones laudatorias en honor del Dr. D. Ignacio Duarte y Quirós ; Laudationes quinque <lat. u. span.>.Übersetzung von Benito Ochoa. Colección de la imprenta Jesuítica del Colegio de Monserrat ; 1, Córdoba ; Univ. ; 1937 ; XIV, 276 S Texto facsimilar de las Laudationes, S.71-170.

Marcela Alejandra Suarez, (Hrsg. und Übers.). José Manuel Peramás—Laudationes quinque: cinco alabanzas al muy ilustre Sr. Dr. Ignacio Duarte Quirós, fundador del Colegio de Monserrat de Córdoba en América, Buenos Aires, 2005.

(Erschienen erstmals im Jahr 2005 auf CD-ROM), heute zugänglich über die Seite <http://www.marcelasuarezjesuitas.com/publicaciones>

Auszüge in: M. A. Suarez, 'Jose Manuel Peramas—audationes quinque', in: Literatura neolatina en el Río de la Plata, A. E. Frascini et al., Villa María, 2009, S.21–71. Übersetzung von Marcela Alejandra Suárez.

Literatur

Primer libro impreso en Córdoba, Torre Medina, S.1-8.

G. Cremonini, D. Silverman, (2016) Análisis formal y descripción tipográfica de Laudationes Quinque (1766), primer libro impreso en Córdoba, Argentina. Ensayos, in: Historia y teoría del arte, 20 (31), S.95-125, 2016.

Marcela Alejandra Suarez, Antiquorum exempla: memoria poética y retórica en las Laudationes Quinque del P. Peramás / Marcela Alejandra Suárez, Facultad de Filosofía y Letras Universidad de Buenos Aires. Bibliographica americana : revista interdisciplinaria de estudios coloniales. No. 1 (jun. 2004), separate Paginierung, auch auf academia.edu

Marcela Alejandra Suárez, Montiserrati nomen collegio aeternum esto : elogio, memoria e identidad en las Laudationes Quinque. Bibliographica americana : revista interdisciplinaria de estudios coloniales. No. 4 (abr. 2007) separate Paginierung.

Zugang über <https://catalogo.bn.gov.ar/>

und <http://www.marcelasuarezjesuitas.com/publicaciones>

Ferner der Blog von Silverman: <https://imprentamonserratense.wordpress.com/>

Belegexemplare Provenienz	
BN Chile Zwar im Katalog, aber keine Signaturangabe.	
Córdoba Biblioteca mayor 90.979 RD, 302 A	Ehemals BN Buenos Aires, auf Ministerialbeschluss zurückgegeben.Nicht im Katalog.
BN Rio	Clarissimi Viri/D. D. Yganati, Duartii et...Localização: Divisão de Obras Raras: 021,001,013.[6]f, 87p. 19,5cm.Ano 1776. Coleção De Angelis. Nicht im Online-Katalog aufgeführt. Das Vorhandensein aber durch mail bestätigt.

	Erwähnt: Toribio Medina La imprenta en Córdoba, 1892, S.2: Catalogo Angelis S.46. Catalogo da exposição permanente dos cimelios da Bibliotheca nacional; publicado sob a direcção do bibliothecario João de Saldanha da Gama, Rio: Leuzinger 1885, S.371/372.
Biblioteca Elma K. de Estrabou Facultad de Filosofía y Humanidades Universidad Nacional de Córdoba Fondo documental Monseñor Pablo Cabrera IEA 12799	Fondo Cabrera Los 2 originales no poseen ex-libris, solo el sello del ex Instituto de Estudios Americanistas y dichos ejemplares son parte de la Colección Documental Monseñor Pablo Cabrera, la que fue adquirida por el Instituto en el año 1936.
Colegio de Monserrat	El volumen de la Biblioteca Nacional Argentina fue donado en 1937 al Colegio Nacional de Monserrat (Blog, Verlust Stand 2008).
Abbadia de Montserrat Katalonien	Existenz bestätigt durch Recherchen von Silberman nach https://imprentamonserratense.wordpress.com/ , mit einer Abbildung.
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	
Furlong	<ol style="list-style-type: none"> 1) Convento de San Francisco Córdoba. Laut dem zitierten Blog Verlust Stand 2008. 2) Biblioteca Museo Mitre. Laut Auskunft der Bibliothek handelt es sich um ein Faksimile ohne Provenienznotizen oder Hinweis wann es gefertigt wurde, aber mit hss. Notizen von Mitre über die Geschichte des Colegio von Montserrat (Mail-Auskunft, 8/8/2012). Das Original hat Mitre zwar besessen, aber dem Bibliographen Medina geschenkt (Vgl. hierzu den Artikel von Armando Donoso in der Revista Chilena de Historia y Geografía, Año XII, tomo 47, nr. 51, 1923, der ganze Artikel: Armando Donoso, Conversando con Toribio Medina, S.199-235, hier S.219-220, genau referiert in Furlong 1953, S.420, Fußnote 1). Mitre behielt sich ein Faksimile. Angeblich hat Ángel Justiniano Carranza 1892 ganze 5 Exemplare dieses Drucks aus der Bibliothek des Convento franciscano de Buenos Aires entwendet, eines davon Mitre geschenkt, der es an Medina weitergegeben hat. 3) Biblioteca nacional Buenos Aires. Laut Mailauskunft der Bibliothek 1937 auf Ministeriumbeschluss zurückgegeben nach Córdoba an die Biblioteca Mayor, dortige Signatur 90.979 RD, 302 A. 4) Colegio de San Estanislao, Málaga, laut dem zitierten Blog Verlust. Stand 2008. 5) Biblioteca Medina (Biblioteca nacional Santiago), im Katalog, keine Signaturangabe

Inventare	Katalog Asunción, ed. 2006, S.230: ORATIONES Quinque clari[t]atis Viri Ignatii Duartii et Quiros, 3 tomos [i.e. hier gemeint Exemplare] en 4° impresos en Córdoba del Tucumán en 1766. Anónimos.

Córdoba Nr. 2	
Kurztitel	
Instrucción pastoral	
Instruccion / Pastoral / de Ilustrisimo Señor Arzobispo de / Paris, sobre los atentados hechos á la authority de la Iglesia por los decretos de los Tribunales seculares / de la causa de los Jesuítas / en Córdoba del Tucumán / 1765 / En la Imprenta del Real Colegio de Monserrat, Seiten 130 S. unpag.	
Format, 4to,	
Digitalisat -	
Neuausgaben -	
Literatur Die zugrunde liegende Originalausgabe: Instruction pastorale de monseigneur l'archevesque de Paris sur les atteintes données à l'autorité de l'Eglise par les jugemens des tribunaux séculiers dans l'affaire des jésuites, Paris [s.n, Druck wohl in der Archevêché], 1763. archive.org. Span. Übersetzung als Instruccion pastoral del ilustrisimo señor Arzobispo de Paris sobre los atentados hechos á la autoridad de la Iglesia por los decretos de los tribunales seculares en la causa de los Jesuitas. Mexico: Imprenta de doña Herculana del Villar y socios [1822].	
Belegexemplare Provenienz	
Biblioteca Mayor Córdoba	Kein Exemplar im Katalog
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	Weitere Belege: NN. La Municipalidad de Córdoba inauguró "La imprenta del Montserrat" "Posteriormente, el Monseñor Pablo Cabrera descubrió que tenía otro ejemplar en su propia biblioteca." https://cultura.cordoba.gob.ar/la-municipalidad-de-cordoba-inauguro-la-imprenta-del-montserrat-2/ Die colección "Monseñor Pablo Cabrera". Biblioteca Facultad de Filosofía UNC. In Córdoba. Dort wurden aber nur andere Exemplare bestätigt.
	Colegio de San Ignacio de Buenos Aires, laut hs. Inventar des 18. Jhdts. erwähnt von Manuel Trelles. Laut Toribio Medina 1892, S. zitiert Manuel Trelles: No puede quedar duda de la existencia de este último opúsculo después de lo que D. Manuel Ricardo Trelles ha dado á conocer en la página 257 del tomo IV de su interesante Revista patriótica del pasado argentino, Buenos-Aires, 1891 , 40, donde dice que esta Pastoral aparece anotada en un catálogo de libros inventariados el ano de

	1773 y pertenecientes al colegio grande de San Ignacio de Buenos-Aires.
Furlong	Beleg Furlong: Biblioteca del Colegio de San Ignacio Sarriá, Barcelona. Verlust im Bürgerkrieg nach Furlong.
Inventare	Keine Erwähnung in den gedruckten Katalogen außer dem indirekten Beleg, oben zitiert von Trelles, der sich auf ein handschriftliches Inventar bezieht.

Córdoba Nr 3	
Kurztitel	
Villacastin, Manual	
Thomas de Villacastin S. I. (1570-1649), Manual / de / ejercicios / espirituales / para tener oración / mental, / compuesto por el pa- /dre Thomas de Villacastin / de la Compañia de Jesus, / natural de Valladolid, / Dirigida / a la Reyna de los / Angeles. / Con licencia: En Cordoba de Tu-/cuman en la Imprenta del Colegio / real de N. Señora de Monsser-/rate, Año 1766	
Seiten 565, 11 [4] JCB: [8], 565 pages, [11] p. ; 14 cm (12mo) Signatures: * ⁴ (*1 verso blank) A-2A ¹² Errata: p. [4], 1st count	
Engraved head and tail pieces; initials	
Format, 4to	
Digitalisat Archive.org. Exemplar der JCB	
Neuausgaben -	
Literatur Die Erstausgabe des Texts. Manual de consideraciones santas, y ejercicios espirituales, in Valladolid, 1612, zahlreiche spätere Ausgaben: Valencia: Pedro Patricia Mey 1616, zahlreiche Neuausgaben und Übersetzungen (siehe Backer Sommervogel, Bibliothèque de la Compagnie de Jésus, Nouv. éd. par Carlos Sommervogel. - Bruxelles : Schepens, 1890 ff, Bd. 8, 1898, Spalte 759-763).	
Belegexemplare Provenienz	
JCB BA766.V713m	John Carter Brown Library copy bound in contemporary full limp vellum with remnants of ties, keine Provenienzmerkmale
Historische nicht zuzuordnende Provenien- zen	Pablo Cabrera NN. La Municipalidad de Córdoba inauguró “La imprenta del Montserrat, “un ejemplar fue hallado en 1924 por Monseñor Pablo Cabrera en el Convento San Francisco.” https://cultura.cordoba.gob.ar/la-municipalidad-de-cordoba- inauguro-la-imprenta-del-montserrat-2/ Die Bbiliotheca Cabrera besitzt nach eigener Auskunft nur Fotokopien des Werks.
Furlong	Convento de S. Francisco Córdoba, wohl Verlust wie die Peramás –Exemplare, siehe oben. Antonio Santamarina, Buenos Aires [nicht überprüfbar]
Inventare	Keine Erwähnung.

Córdoba Nr. 4	
Kurztitel	
Reglas y constituciones	
Reglas / y constituciones, / que han de guardar / los Colegiales del Colegio Real de / N. S. de Monserrate, [1766-1767],	
Seiten 2 Blatt	
Format,	
Digitalisat	
Neuausgaben	
Reglas y constituciones / Universidad Nacional de Cordoba, Imprenta de la Universidad, notas preliminares de Enrique Martínez Paz, precedidas por un estudio acerca de las mismas del R. P. fray Buenaventura Oro, O. F. M., Colección Colección de la imprenta Jesuitica del Colegio de Monserrat ; 2 Córdoba (Argentina) , 1940, 173 p. ; 24 cm, Mit Faksimile	
Literatur	
Abbildung der ersten Seite in Furlong Imprenta S.441, „Titelblatt" abgebildet, ohne Beleg welches Exemplar Vorlage war.	
Belegexemplare	
Provenienz	
Biblioteca Elma K. de Estrabou, Facultad de Filosofía y Humanidades, Universidad Nacional de Córdoba, Colección Cabrera IEA 12790	Fondo Cabrera Los 2 originales [das andere ist Peramás, siehe oben] no poseen ex-libris, solo el sello del ex Instituto de Estudios Americanistas y dichos ejemplares son parte de la Colección Documental Monseñor Pablo Cabrera, la que fue adquirida por el Instituto en el año 1936
Historische nicht zuzuordnende Provenienzen	
Furlong	Keine eindeutigen Provenienzen.
Inventare	Keine Erwähnung.

Kommentare zur Bibliographie

Die Provenienz der Nieremberg-Exemplare

Mitres vergeblicher Kaufversuch des Nieremberg

Bartolomé Mitre bezeugt, dass der Nieremberg auf Guaraní erstmals durch die Sammlung von Angelis überhaupt bekannt wurde. Zuvor war es in einer nicht bekannten ehemals jesuitischen Bibliothek des La Plata-Raums. Mitre schreibt über eine mündliche Aussage von Angelis in seinem Aufsatz *Origenes de la imprenta argentina* (1898)

Su existencia fue revelada por la primera vez al mundo bibliográfico por el señor Pedro de Angelis, en el "Apéndice" del Catálogo de su biblioteca, publicado en 1853 con el título de Colección de obras impresas y manuscritas que tratan del Río de la Plata. No le acompañó de ninguna anotación ni se indicaba la procedencia del ejemplar, que según informe verbal suyo había pertenecido a la librería de los jesuitas del Paraguay (1896, online-Version)

Angelis hat den Großteil seiner Sammlung 1853 nach Rio an den brasilianischen Kaiser verkauft. Die etholinguistische Sammlung von Drucken und Ms war für ihn der wertvollste Teil, auch aufgrund persönlicher Interessen. Er hat sie daher nur an ausgewählte Freunde in Buenos Aires verkauft. Mit wenigen Ausnahmen (Einzelverkäufe an Buchhändler und persönliche Freunde) von Materialien, die er als dublett ansah (ohne dass sie es nach heutigen Standards waren) erwarb Trelles die Originaldokumente in Guaraní, Mitre die Grammatiken und Wörterbücher. Details in Obermeier (2014a, erschienen in überarbeiteter Form mit dem Apéndice im Anhang 2016, spanischer Text mit Kommentar zu den Manuskripten im Apéndice: Obermeier 2017a). Manuel Ricardo Trelles war archivero general und Leiter der Biblioteca publica von Buenos Aires (heute Biblioteca Nacional). Mitres intellektuelle Interessen, die sich nach seiner politischen Karriere auch auf sprachwissenschaftliche Bereiche bezogen, sind bekannt. Eventuell war auch eine Buchhandlung noch zwischengeschaltet, so behauptet es Lo Tartaro 2014, S.415. Nach ihm gab Angelis den Nieremberg 1856 an Abel Ledoux, Inhaber der Librería La Victoria de la calle Perú N° 20, er wird erworben von Rafael Manuel Trelles für 28 pesos oro, angeblich sehr zum Missfallen von Bartolomé Mitre, der es seiner Sammlung einverleiben wollte. Allerdings scheint die Existenz des Apéndice eher darauf hinzudeuten, dass Angelis die Bücher selbst verkauft hat. Jeder Buchhändler hätte eine Gewinnbeteiligung verlangt und Angelis kannte die möglichen Sammler und Intellektuellen in Buenos Aires persönlich. Vielleicht hat er Einzelstücke über die Buchhandlung verkauft oder sie dorthin zur Einsichtnahme hinterlegt.

Mitres Desinteresse am Nierenberg findet eine inhaltliche Erklärung. Er hat beim Verkauf der Sammlung Angelis nur die Grammatiken und Vokabulare erworben, den Nieremberg, mit dem er bei diesen Kaufkriterien nichts anfangen konnte, hat er einfach nicht für wichtig genug gehalten. Mit einem rein in Guaraní geschriebenen Text konnte er sprachlich nichts anfangen. Er erkannte erst später seinen außergewöhnlichen buchgeschichtlichen und ästhetischen Wert. Beim Tode von Rafael Trelles 1880 erbt das Buch sein Bruder Ricardo und behält es in seiner Privatsammlung. Er stirbt 1893. Die Erben verkauften die Sammlung 1916 an Enrique Peña.

Mitre schrieb ferner

„Al presente existe en la biblioteca que fue del señor M. R. Trelles, quien lo había heredado de su hermano el señor Rafael Trelles, a cuyo poder pasó de manos del señor Angelis, por el precio de 700 pesos papel de la provincia de Buenos Aires (28 pesos oro)”. (1896, online-Version)

Natürlich sind die Preise wie immer schwer vergleichbar, da sie in Relation zu den damaligen Lebenshaltungskosten gesehen werden müssen. Der peso oro sellado, gültig ab 1881 (Präsidentschaft von Julio A. Roca, ley nacional N° 1130 del 5/11/188) mit dem Mitre, der 1896 schreibt, hier wohl rechnet, entsprach 1,6129 Gramm Gold mit einem Feingehalt von 90 Prozent, um einen Ansatzpunkt zu haben.

1894 unternimmt Mitre einen neuerlichen Versuch das Buch zum 7fachen des Kaufpreises von Rafael zu erwerben, es kommt aber nicht dazu und das Buch gelangt schließlich in die Hände von Enrique Peña, der die Bibliothek der Trelles 1916 erwarb, nach Peñas Tod 1924, in die seiner Tochter Elisa (geboren 1877), die nach deren Tod 1954 die testamentarischen Bestimmungen von Enrique Peña erfüllt und einen Großteil der Bibliothek ihres Vaters und viele kunsthandwerkliche Objekte dem Museo Udaondo de Luján schenkt. Zu den Ausnahmen zählt das Ms des Diario del desalojo von ca 1704/1705 (siehe die Edition von Thun/Cerno/Obermeier unter dem Titel Guarinihape tecocue - lo que pasó en la guerra (1704-1705), Kiel 2015), das über den Buchhandel in Privatbesitz gelangt ist. Der heutige Verbleib ist unbekannt.

Nachweis für das Jahr 1954 der Stiftung von Elisa Peña bei Diego Lo Tártaro 2014, S.415.

Zur Provenienz des Exemplars in der Privatsammlung Horácio Porcel

Das zweite Exemplar des Nieremberg auf Guaraní, heute Privatsammlung der Erben von Horacio Porcel in Buenos Aires, ist von der Provenienz ab dem 18. Jhd. greifbar. 1777 befand es sich in Madrid, wohl als Folge der Vertreibung der Jesuiten und Beschlagnahme ihrer Wertgegenstände. Vielleicht sollte es auf den Inhalt geprüft werden und ist deshalb nach Madrid gebracht worden, wo man Beweise für jesuitische Verschwörungen gesucht hat, die nachträglich die Vertreibung des Ordens aus Spanien und seinen Kolonien gerechtfertigt hätten.

1777 erwarb es Reverend Pater Robert Darley Waddilove (Clare Hall, Cambridge 1759-Ripon 1829) in Madrid. Waddilove wurde später Dean of Ripon in Yorkshire, auch prebendary of York, und 1786 archdeacon in East Riding. Ab 1771 war er Kapellan von Lord Grantham, Botschafter in Madrid gewesen. Er brachte das Buch nach England; es verblieb dort in seinem Besitz. Der Grund für den Erwerb war wohl antiquarischer Natur. Waddilove war aktiver Beiträger etwa der Society of Antiquaries. Zu Waddilove vgl. den Nachruf in der Sektion „Obituary“ in: The Gentleman's magazine, Band 99, 1829-S.90-91, (google) dort ist auch Aufenthalt in Madrid ab 1771 belegt.

Das kostbare Werk blieb auch im Familienbesitz der Erben. Zuerst gehörte es seiner Tochter Georgiana Maria, verheiratet mit Charles Christopher Oxley, Minster House, Ripon. Der Enkel H.H Oxley gab das Buch wohl als katholisches Kuriosum an den katholischen Bischof der Diocese of Brechin (die Diözöse wird auch Brechin-Angus genannt) in Schottland. Da das

Geschenk des Enkel Waddilove, H.H. Osley (Oxley) in einem Vermerk in einem Vorblatt in dem Buch auf den 05.10.1872 datiert ist, können wir die Person des beschenkten Bischofs bestimmen. Es handelt sich um den Bischof Alexander Penrose Forbes (1817 – 1875).

Es gelangte wieder in Privatbesitz, in die Sammlung Arthur Kay, die am 29.05.1930 durch Sothebys versteigert wurde. Die Buchhandlung Maggs Brothers kaufte es für 310 englische Pfund. (Angaben nach der Publikation der Libreria Fernández Blanco, *Un incunable rioplataense*, Libreria Fernández Blanco 2004, edición especial aniversario, S.38). Wenige Wochen später wurde es über einen Katalog von dem Antiquariat Maggs verkauft.

Nachweis des Verkaufs Sotheby and Co.: Catalogue of a selected portion of the extensive & valuable library, the property of Arthur Kay, Esq., H. R.S. A., 11, Regent Terrace, Edinburgh.' The days of the sale were Monday 26th May to Thursday 29th May 1930. Der Nieremberg wurde am dritten Tag, dem 28. Mai 1930 verkauft. Nach den Unterlagen im Archiv der John Rylands University Library der University of Manchester war der Käufer Maggs und der erzielte Preis £310 0s 0d. (Mailmitteilung der Bibliothek)

Verkauft wurde das Werk neuerdings bei Maggs 1930, siehe den Verkaufskatalog: *Bibliotheca Brasiliensis, catálogo anotado de livros raros de alguns autogr. e ms. importantissimos e de grav. sobre o Brasil e o descobrimento da America 1493 - 1930 A.D.*, London: Maggs 1930, als Nr. 546, S.232/234, für 750 Pfund, also ein beträchtlicher Gewinn. Um sich eine Vorstellung von dem Kaufwert zu geben siehe: <http://www.measuringworth.com/ppoweruk/>. 750 Pfund wären nach den Werten von 2010: £37,000.00 (retail price index) oder £114,000.00 nach einem (average earnings index).

Es blieb auch weiterhin in England. Gekauft wurde es von einem englischen Lord (Porcel spricht von einem Ex-Libris in seinem Exemplar, es liegt kein Foto desselben vor).

Bei diesem Zwischenbesitzer handelte es sich wohl um den Erben der Sammlung von John Patrick, Third Marquess of Bute, (1847-1900). Patrick, Marquess of Bute war ein sprachinteressierter Privatgelehrter, der auch als Übersetzer aus seltenen Sprachen und Sammler von Büchern und Einblattgedrucken (seine Einblatt-Sammlung ist heute in Harvard) hervortrat. Die Sammlung war in den 1930er Jahren wohl formal im Besitz von John Crichton-Stuart Marquess of Bute. Das Buch wurde aber bald schon wieder zu einer Versteigerung gegeben. Es findet sich erwähnt in einem Auktionskatalog von Sothebys 1950. Es wurde versteigert am 30 Oct. 1950 als Lot 148. Der Ausstellungskatalog:

Catalogue of highly important printed books, fine bindings, autograph letters and historical documents etc.: comprising an attractive collection of Italian books, some finely bound, formed by the late Henry Harris, Esq., ...; early editions of Montaigne, property of Miss A. B. Trechman ... Rt. Honble Baroness Lucas and Dingwall ... Walter Hutchinson ... Col. R. J.N. Solly ...; also a selection of extremely important books and mss., the property of the Most Honble. the Marquess of Bute ... sold by auction ... 30th October, 1950 and two following days, von Sotheby & Co. (London, England); G. Edward Cassady Collection.; London: Sotheby & Co., 1950.

Auch dieser Auktionskatalog ist in der John Rylands University Library der University of Manchester vorhanden. Per email der dortigen Bibliothekarin Ms Julie Ramwell (vom 27.02.2012) wurde überprüft, der Nieremberg ist in der Tat Nr. 148. Die Zugehörigkeit zu der Sammlung des Marquess of Bute betrifft den Nieremberg (alle Stücke von Nr. 120-157). Käufer von Lot 148 war laut dieser Bibliothek für den Preis von £1,800 wieder Maggs, der das Buch

schon 1930 gekauft und gleich wiederverkauft hatte. Der Preis entspricht nach obigen Umrechnungstabellen ca. £48,100.00 (retail price index) bzw. £140,000.00 (average earnings index) nach der Kaufkraft von 2010 (ungefähr 47 000 Euro, bzw. 165 000 Euro), also eine erhebliche Wertsteigerung trotz der wirtschaftlichen Probleme der Nachkriegszeit.

Nicht erfolgreich war als Mitbieter die Harvard-Library, die schon die Einblattsammlung von John Patrick, Third Marquess of Bute besaß. Harvard wollte den Nieremberg 1950 nach dortigen Angaben ersteigern, wurde aber überboten. Zu ihm und seiner Einblattsammlung siehe die Introduction der verfilmten Ausgabe der Einblattdrucke unter:
<http://microformguides.gale.com/Data/Introductions/30100FM.htm>.

Damit sind den spekulativen Angaben in dem Vorwort des Faksimile-Nachdrucks von Fernando Gil 2010 die Grundlagen entzogen. Das Vorwort zum Faksimile 2010 behauptet nämlich, dass der argentinische Buchhändler Corradini das Buch nicht bei Sothebys, sondern schon 1938 in Paris erworben habe.

Wohl direkt von Maggs gelangte das Buch in die Hände von Sr. José Corradini, Inhaber der Librería L'Amateur de Buenos Aires / Paris. Es wurde damals laut Horacio Porcel in einem Bankschließfach in Zürich aufbewahrt. Nach Auflösung der Buchhandlung erwarb Porcel es in Buenos Aires nach eigener Erinnerung 1972. Allerdings taucht es auch auf in dem Katalog L'Amateur "Biblioteca Jesuítica" N° 41 de abril 1979, Nr. 150, S.47, im Jahr 1979. Dem Katalog ist ein von 1958 stammender Aufsatz von Guillermo Furlong, Algo de Historia, S.5-15 beigegeben, wo er auch über den Nieremberg berichtet. Zu den Katalogen des Antiquariats L'amateur ist zu bemerken, dass diese bei wichtigen Stücken, auch früher verkaufte Bücher anführen. Zur Sammlung Porcel und dem Exemplar vgl. Obermeier 2003 und ein eigenes Kapitel in dieser Bibliographie unten.

Unterschiede in den Exemplaren

Die Explicacion

Siehe oben zu dem Mustersermon der Passio, der in einigen Exemplaren nicht erhalten ist. Sehr wahrscheinlich wurde er –auch angesichts der Erwähnung im Text- auf Wunsch der ersten Leser wohl aus den Kongregationen hinzugefügt.

Das Manuale

Da es Unterschiede in den Exemplaren gibt seien hier einige exemplarisch genau beschrieben.

Verissimo meint, dass der Teil « De Sacramento Poenitentiae » nicht ursprünglich Teil des Buchs gewesen sei. „L'exemplaire du Colegio de Salvador présente, après la dernière page numérotée (266), un traité titré « De Sacramento Poenitentiae » qui ne semble pas, pourtant, être partie intégrale de l'œuvre originelle – ni le papier ni la typographie ne ressemblent à ceux du Manuale, et nous pourrions penser que ce traité a été imprimé à un autre moment et a été par la suite relié au livre de Loreto. Pourtant, ce même « De Sacramento Poenitentiae » est présent dans l'exemplaire de la Bibliothèque de Madrid.” S.209-210.

Typographische Unterschiede sind hier nicht entscheidend, wir beschreiben soweit möglich Ist-Zustände. Da die meisten Exemplare den Teil De Sacramento poenitencia enthalten, handelt es sich wohl um eine Konzeption des Buchs, die während des Drucks geändert wurde.

Beachtenswert sind die geringfügigen Unterschiede im Aufbau der Exemplare. Wir vergleichen exemplarisch die Ex. JCB, NYP, Bodleian und Clements, wo uns genaue Beschreibungen verfügbar sind. Angaben zu weiteren Exemplaren in der Folge.

Signaturen der Exemplare

JCB BA721.C363m; NYPL Ke 1721, Clements C 1721 Ca, Bodleian Library Arch. B f.20

Vergleich der Exemplare

1) Physical description:

NYP:

1 p.l., 266 p., 40 l. 16 cm. (8vo.)

JCB:

[2], 266, [78] p. 17 cm. (4to)

Pages 134 and 146 misnumbered 125 and 138 respectively Signatures: A-I⁴ J⁴ K-Z⁴ &⁴ 2A-2H⁴ 2I² (p. [1-78] at end not signed).

Das Buch enthält hs. lateinische Anmerkungen, die keine Herkunftsbestimmung ermöglichen.

Clements:

[2], 266, [80] p.; 17 cm. (it might be 4to or 8vo, hard to tell - our copy is titly bound; many pages repaired with leafcasting).

BODLEIAN: [2], 266, [80] p.; 16.5cm [text block], 17cm [binding]; our copy is also tightly bound

2) Signatures:

NYP:

A-I4, [*]4, K-Z4, &4, A-H4, I6, [K-S]4.

JCB:

A-I4 J4 K-Z4 &4 2A-2H4 2I2 (p. [1-78] at end not signed).

Clements:

[A]4 B-I4 chi4 K-Z4 &4, A-H4 [I]-[S]4 [T]2 (p. [1]-[79] at end not signed; last page blank. ***[chi4] in my description means unsigned signature, but since the pages of our copy are extended with leafcasting, my description might be inaccurate).

BODLEIAN collation: A-I j K-Z & 2A-H [I-S4 T2] [although the tightness of the binding makes it difficult to be certain about the unsigned gatherings]

3) Notes:

NYP:

--Page 146 wrongly numbered 138.

--"De sacramento poenitenitæ," leaves 1-40 at end (sig. I3-6, [K-S]4), is not found in all copies. It includes, on leaves 8-40, "Exhortationes breves" in Guarani by Restivo.

JCB:

--Pages 134 and 146 misnumbered 125 and 138 respectively.

--John Carter Brown Library copy lacks "De Sacramento Poenitentiae" (p. [1-78]) at end.

Clements:

--p. 146 misnumbered 158. (**definitely 158, not 138)

--"De sacramento poenitentiae" on p. [1]-[79] at end (i.e. sig. [I]3-4 [K]-[S]4 [T]1-2) includes "Exhortationes breves" in Guarani on p. [15]-[79])

(mail von Oksana Linda, Clements 2.30.12.)

BODLEIAN:

Page 146 wrongly numbered 138

De sacramento present, including Exhortationes, as in NYP

Page 134 wrongly numbered 126

Weitere Exemplare zum Vergleich :

Das Exemplar der BL British Library General Reference Collection 1352.a.5.

266 p.; 8°.

Page 36 misnumbered as 35 (it appears that someone has overwritten the original printed pagination in ink)

Page 134 misnumbered as 126

Page 146 misnumbered as 138

All the other pages are correctly paginated.

Our edition also contains "De sacramento poenitentiae" on leaves 1-40, including "Exhortationes breves" in Guarani by Restivo. None of these pages are paginated. (Mailauskunft)

Weitere Exemplare Madrid, Biblioteca nacional siehe die Analyse von Serreinat. S.156-159. Insgesamt hat das Madrider Exemplar 266 paginierte Seiten, dann anschließend unpagiert De Sacramento Poenitentiae, aber ohne Druckkustode auf der vorhergehenden Seite: 78 Seiten einschließlich Exhortaciones, Paginierungsirrtum S.134 fälschlich 126 und S.146 fälschlich 138.

Serreinat stimmt in der Analyse Furlong S.266 zu, dass es sich zwar um einen einzigen Druck des Manuals mit dem zweiten ungezählten Teil der De Sacramento und der Exhortaciones handelt, sowie dass der zweite Teil aber auch separat gedruckt wurde, da es Exemplare gab, die nicht die Kustode De [Sacramento Poenitentiae] tragen, also der erste Teil als eigenständig gesehen wurde. Furlong zitiert hier als Beleg das Exemplar des Colegio del Salvador (seine Nr.2).

Fragmentarisches Exemplar der Biblioteca Nacional Rio

Divisão de Obras Raras 45,0,14.

Confirmamos que o exemplar que possuímos está incompleto: O total de páginas que o exemplar apresenta é de 272, iniciando na página 59 e terminando de forma incompleta na página 330. Faltam as primeira 58 páginas e uma quantidade de páginas no final do volume cuja quantidade não podemos precisar.

Das páginas que possuímos: As páginas 59 até 266 apresentam numeração impressa no canto superior direito. As páginas 267 até 307 apresentam numeração à mão no canto superior direito.

As 23 páginas seguintes (podemos dizer que se tratam da página 308 a 330) não apresentam numeração, sendo que a última apresenta um reclame [i.e.Druckmarke] no canto inferior direito indicando que o texto continuaria em outra página. As páginas 134 e 146, apresentam erro de numeração, sendo numeradas como sendo 125 e 138 respectivamente. O título "De Sacramento poenitentiae" aparece na página 267 e termina na página 280, com a expressão "Patris, Filii et Spiritus Sancti. Amen." O título "Exhortationes breves" aparece na página 281. O texto em

guarani começa na página 282 e vai até a página 330, incompleto, pelo que podemos deduzir de um reclame no final da página. O texto não apresenta assinatura, indicando os cadernos.

Lit: Biblioteca nacional Rio, O livro raro em seus diversos aspectos, Catálogo organizado pela Bibliotecária Iracema Celeste Rodrigues Monteiro, Rio de Janeiro: Div. de publicações e divulgação, 1972 http://objdigital.bn.br/acervo_digital/div_iconografia/icon693313.pdf, S.36, Nr. 111 kurze Erwähnung des Manual.

Weitere Literatur siehe in unserer Beschreibung oben.

Der Einblattdruck aus den Reduktionen



Museo de Arte Hispanoamericano Isaac Fernández Blanco, Buenos Aires.

SAN JUAN NEPOMUCENO TILCARA, Tomás Origen: Misiones Jesuíticas, Chiquitos.

Fecha o Epoca: 1728 s.XVIII. Materias: Papel. Técnica: Aguafuerte (?), punta seca.

Descripción | Santo Leyenda: "FECIT POR EL INDIO THOMAS 17...28 TILCARA EN LA MISIÓN DE SAN IGNACIO PCIA DEL PARAGVAI (borde superior) S. JOANNES NEPOMUCENO MARTYR (borde inferior). Estado de conservación: bueno. (Online-Catálogo Acceder, derzeit nicht zugänglich).

Das Vorbild des Einblattdrucks.



Kommentar zur vorhergehenden Abbildung: In diesem Exemplar stark zerstörter Stich des Hl. Nepomuceno in der Sammlung der Casa del Escribano Juan de Vargas in Tunja. Zu der Sammlung: Laura Liliana Vargas Murcia, *Estampas europeas en el nuevo reino de Granada. (Siglos XVI – XIX)*, Tesis Doctoral Sevilla 2013, lámina 34. Dank an die Autorin für die Zusendung des Fotos. Die Existenz dieses Drucks in Tunja ist ein wichtiger Beleg für die Verbreitung der italienischen Vorlage in Südamerika im jesuitischen Ambiente. Zu unserer Bewertung, ob es sich bei der Version signiert Tilcara um einen Jesuitendruck handelt siehe oben.

Zu den Randbemerkungen und Korrekturen in den Jesuitendruckten

Es fehlt eine ausführliche systematische Studie. Soweit uns Randbemerkungen bekannt geworden sind, haben wir sie in der Bibliographie vermerkt. Hier ist die Forschung noch nicht genügend weit fortgeschritten. Wir verweisen auf unsere obigen Bemerkungen und zitieren in der Folge Teile der unveröffentlichten Dissertation von Verissimo soweit sie sich zu den Randbemerkungen äußert mit freundlicher Erlaubnis der Autorin

Allgemein zu den Randbemerkungen

Verissimo S.185/186

Presque tous les exemplaires que nous avons examinés (à l'exception des deux exemplaires du *Diferencia entre el Temporal y lo Eterno* et des exemplaires uniques de *Instruccion Pratica* et de la *Carta de Antequera*) présentent des corrections manuscrites dans leurs marges ou dans le corps du texte. Les signes utilisés pour marquer ces corrections ne sont pas très diversifiés mais suivent un code établi dans les maisons d'impression d'Europe depuis le début du XVI^e siècle : un caret (^ ou V) mis entre deux mots ou entre deux lettres d'un mot pour indiquer qu'il manque un mot ou une lettre, avec l'insertion faite à la marge de la page, à coté de la ligne où la faute se situe ; une petite croix dans la marge de la page, indiquant une erreur dans la ligne; un mot ou une lettre rayée indiquant un remplacement qui est montré dans la marge.

Die Autorin meint nicht, dass es Probedrucke gab:

Verissimo S.188/189

Cette supposition, qui considère l'existence parmi les exemplaires examinés d'une « épreuve typographique », ne s'est pourtant pas confirmée et les différences entre les exemplaires se sont souvent montrées plus complexes. La comparaison entre différents exemplaires de l'*Arte de la lengua guarani*, par exemple, semble au début appuyer l'idée d'une épreuve corrigée: dans les premières pages, nous notons des corrections faites à la main dans l'exemplaire de la Bibliothèque de France et corrigés dans l'impression des exemplaires de la British Library et de la John Carter.

Die anderen hier nicht aufgeführten Exemplare sind entweder ohne Manuskriptvarianten, oder nicht genauer von Verissimo untersucht.

Diferencia

Verissimo S.191

À part le fait que l'exemplaire de la collection Porcel ait une gravure de plus [Verissimo sagt nicht welche] que l'exemplaire de Luján, ils sont tous les deux dans un très bon état et ne présentent aucune correction manuscrite aux marges de leurs textes.

Vocabulario

Verissimo S.213/214

À partir de la troisième page numérotée, le texte est disposé en deux colonnes, dans une police de style roman, de petite taille et pas toujours très bien calé. Dans les cinq premières pages du vocabulaire (de la page trois à la page cinq) nous relevons plusieurs différences entre les deux exemplaires examinés, y compris des différences dans la disposition de quelques lignes et, parfois, dans le nombre de lignes de chaque colonne. C'est le cas dans la page 4, où la première colonne de l'exemplaire JCB dispose de vingt huit lignes pendant que l'exemplaire BL n'en compte que vingt sept ; la deuxième colonne de la même page comprend vingt neuf lignes dans l'exemplaire JCB et vingt huit dans l'exemplaire BL. Nous trouvons également plusieurs petites différences entre les deux exemplaires, notamment dans la composition de quelques paragraphes, mais aussi dans quelques lettres, en minuscules dans l'exemplaire BL et en majuscule dans l'exemplaire JCB. Le fait que nous ayons trouvé cette occurrence toujours au début d'une phrase pourrait suggérer que la version « correcte » soit celle de l'exemplaire JCB, avec les majuscules. C'est une correction a priori facile à opérer en cours de tirage, mais qui pourrait indiquer que les feuilles utilisées dans l'exemplaire BL seraient en quelque sorte une première épreuve, corrigée par la suite. Pourtant, plusieurs corrections faites à la main dans l'exemplaire BL sont également corrigées de façon manuscrite dans l'exemplaire JCB et non pas, comme nous aurions pu l'imaginer, corrigées dans l'impression. La seule autre occurrence dont il paraît que l'exemplaire JCB ait été corrigé postérieurement nous a été fournie par la comparaison avec l'exemplaire de la Bibliothèque Nationale d'Argentine: un mot rayé et corrigé à la main dans le livre argentin est imprimé correctement dans l'exemplaire JCB.

Pourtant, encore une fois, d'autres corrections faites à la main dans l'exemplaire argentin ne sont pas corrigées dans l'impression de l'exemplaire JCB.

Genauere Liste der Textunterschiede Verissimo S.218-220.

Arte

Verissimo S.225

(...) les exemplaires examinés de cet Arte de la Lengua Guarani montrent de nombreuses corrections faites à la main, très probablement par l'auteur ou par quelqu'un qui connaissait très bien le manuscrit original ou l'avait sous ses yeux.

Dans le cadre de notre examen bibliographique, il est pourtant curieux de trouver dans le rapprochement de trois exemplaires (John Carter Brown, British Library et Bibliothèque de France) au moins un cas où la différence dans l'impression ne cadre pas avec la méthode de correction en cours de tirage. Dans la page 2, après l'introduction « al lector », le petit paragraphe qui suit cette introduction, après un ornement de séparation, est imprimé dans sa totalité en italique dans l'exemplaire de la JCB et de la BL et en romain dans l'exemplaire de la BNF [Bibliothèque nationale, Paris].

Liste ab S.231-255. Druckvarianten S.253-255. Abbildung des angesprochenen Absatzes in der Version en italique S.354.

Explication

S. 261-263. Druckvarianten S.261-262, Hs Korrekturen des Mindlin-Exemplars, S.263.

Druckvarianten

S.257- 258

Nous avons localisé neuf exemplaires de ce livre et nous en avons examiné cinq : Biblioteca Brasiliana Guita e José Mindlin, à São Paulo, Fundação Biblioteca Nacional, à Rio de Janeiro, John Carter Brown Library, à Providence, collection Horacio Porcel, à Buenos Aires, British Library, à Londres et Bibliothèque Sainte Geneviève, à Paris. Ce dernier exemplaire est très incomplet, avec cinquante neuf pages manquantes au début du livre et cinquante cinq pages manquantes à la fin. Les deux autres exemplaires appartiennent au Fondo Antigo de la Compañia de Jesus en Argentina/Laboratorio de Conservación Nicolás Yapuguay, dans le Colegio del Salvador à Buenos Aires, et à la Bodleian Library, à Oxford.

L'exemplaire de la collection Mindlin ne contient pas la section En Gracia de algunos que lo han pedido va aqui toda la historia de passion en forma de sermon, un cahier de ving deux pages non numérotées qui suit la page 152 dans les exemplaires de la John Carter Brown et de la British Library. L'exemplaire de la bibliothèque Sainte Geneviève ne comporte pas non plus ce cahier.

Les exemplaires de la British Library et de la collection Mindlin comportent tous les deux une erreur de pagination qui est corrigée dans l'exemplaire de la John Carter Brown. À partir de la page 57, la numérotation suit : 62, 63, 60, 61, 58, 59, 64, 65 (et continue correctement ensuite). Dans l'exemplaire JCB la numérotation est correcte : 58 à 65 en séquence. Ce problème nous paraît le résultat d'une erreur simple, due au mauvais positionnement du papier, déjà imprimé d'un coté, sur le tympan.

Cette erreur de pagination est reconnue dans les exemplaires BBGJM [i.e. die Sammlung Mindlin] et BL qui présentent tous les deux des indications manuscrites aux pieds des pages concernées, indiquant aux lecteurs combien de pages il faut sauter pour trouver le bon ordre.

Wasserzeichen

Zu den Wasserzeichen der Drucke siehe Verissimo, Anexe 20, S.334-371, mit Abbildungen.

Die Inventare der Jesuitenbibliotheken des La Plata-Raums und die Auflagenhöhe der Jesuitendrucke

Zu den Inventaren vgl. die Studie Obermeier 2016/digital 2018. Wir referieren hier die wichtigsten Ergebnisse des Artikels und entwickeln die dortigen Ansätze weiter.

Wir gehen von den erwähnten Büchern zum Guaraní in den Beständen der Jesuitendruckerei aus, soweit sie in den Inventaren nach der Vertreibung erwähnt wurden. Brabo führt die Bücher auf Guaraní an, soweit die Inventare ausführlich genug sind. Eine Überprüfung an den Originalquellen konnte nicht vorgenommen werden, Irrtümer und Kürzungen von Brabo wurden deshalb nicht systematisch berücksichtigt. Die Begrifflichkeit der Inventare ist des öfteren ungenau, die Autoren sprechen von Libros de lengua, en lengua guarani, etc. Es finden sich von Einzelaufführungen der Autoren mit Kurztiteln bis hin zu summarischen Angaben über die Gesamtmenge der Bücher in Guaraní, gelegentlich nach Formaten getrennt, alle Varianten. Es ist nicht möglich, falls der Autorenname fehlt, bei einem Titel wie der Arte zu unterscheiden, ob die Ausgabe von Montoya vorlag, oder die von Restivo. Allerdings lassen sich bei einigen Titeln, vor allem Yapuguays zwei Büchern, durchaus glaubwürdige Zahlen anhand dieser Quellen ermitteln, da der Titel hier spezifisch ist. Generell sind die Zahlen aber glaubwürdig, da die Inventare in der Tradition der romanischen Länder ein althergebrachtes Mittel etwa bei Erbfällen waren, um den Wert des Besitzes zu ermitteln und es sich im Fall der Jesuiten um eine von der Obrigkeit angeordnete Beschlagnahme sämtlicher Güter handelte, von den Liegenschaften bis zu den Sakralgeräten und Kirchenparamenten. Es geht auch nicht um absolut korrekte Zahlen, sondern um Annäherungswerte zur Auflage sowie um eine Topographie der Verbreitung der Werke unter den intendierten Lesern der Reduktionen.

Natürlich lassen die Inventare für uns wertvolle Rückschlüsse auf die jesuitischen Bibliotheken an sich zu. Die Forschung ist hier bisher kaum zu den inhaltlichen Aspekte des Buchbestands vorgedrungen. Die Titel auf Guaraní bieten sich auch deshalb an, da diese Bücher als Besonderheiten meist auch aufgeführt sind und auch einen wesentlichen Teil der Produktion der Jesuitendrucke überhaupt darstellen. Die Jesuitendruckerei ist von Büchern in oder zum Guaraní geprägt: 5 von 10 Büchern sind direkt in Guaraní (3) oder über das Guaraní (2), ein weiteres Buch, das Manuale enthält wichtige Teile des Gottesdiensts auf Guaraní. Wir haben also eine Untersuchungsgrundlage, die wichtige Rückschlüsse auch auf die Auflagenhöhe zulässt, wobei wir die Begründung hierfür (Verbreitung der Bücher, intendierte Leser) und unsere Methode (zum Teil mit Durchschnittswerten arbeitend) in der Studie genauer erläutert haben.

Die Inventare liefern uns auch wichtige Hinweise auf den Umgang mit den Büchern. Wo befanden sich die Guaraní-Titel; lässt dies Rückschlüsse auf die Nutzung und damit indirekt auch das intendierte Publikum zu? Natürlich sind dies primär die Jesuiten, aber in den Reduktionen gab es ja auch zahlreiche schriftkundige Indianer der Elite, die als mayordomos, Vorsänger oder in den wichtigen Cofradias /Congregaciones arbeiteten und als Schrift- und Lesekundige in Frage kommen. Dies wird sich insbesondere am Beispiel der Yapuguay-Bücher zeigen, auch wenn die Forschungen zu den Cofradias in den Reduktionen und ihrer Lektüre noch am Anfang stehen.

Besonders die hohe Zahl an Drucken in Guaraní in Candelaria in den Räumen des Padre superior ist dabei für uns ein wertvoller Beleg, dass dort ein Archiv existierte. Die hohe Zahl ist auch in Zweifel gezogen worden, aber ohne stichhaltige Gründe (Vega 2017, S.367, Bücher

wie der Insaurrealde wurden in der Studie als Teil des Archivbestands nicht berücksichtigt, dies korrigiert in Vega 2018). Wir haben auf jeden Fall eine brauchbare Datenbasis um mehrere Fragestellungen zusammenführen zu können.

Eine Erhebung der in den Inventaren um 1769 und kurz darauf erwähnten Buchbestände, die sicher den Ist-Zustand jesuitischer Bibliotheken vor der Zerstreuung trotz aller Schwächen der Erfassungsgenauigkeit wiedergeben, ist also aussagekräftig. Bei dem Kolleg in Córdoba wurde der Bibliothekskatalog berücksichtigt.

Ohne jede weitere Information zu den Auflagen würde ich als realistisch nachvollziehbare Schätzungen für die Titel der Jesuitendruckerei folgende Werte angeben. Details in unserer Studie.

Martyrolog	? -10
Nieremberg	4
Garriga	? -10
Manuale	20-30 + x
Vocab.	40-50
Arte	40-50
Catecismo	Siehe Y Expl.-
Y Explicacion	30-40
Y Sermones	30-40
Antequera	? -10

Die Werte haben natürlich angesichts fehlender anderer statistischer Daten keinen absoluten Charakter. Wir können als neutralen Vergleichspunkt allerdings andere Titel aus damals lokaler Nutzung hinzuziehen. Es würde natürlich hier wenig nützen, etwa die sicher gut verbreiteten Werken zum Quechua und Aymara heranzuziehen, insbesondere wenn man in Rechnung stellt, dass die kulturell aufblühende Stadt Lima eigene Druckerpressen hatte. Von diesen Werken sind im Übrigen heute auch nur eine sehr kleine Anzahl erhalten. Ich möchte hier mit einem anderen Buch vergleichen. Es gab im La Plata-Raum in der Kolonialzeit neben einigen meist verlorenen linguistischen Handschriften zu Kleinsprachen nur eine gedruckte Grammatik einer anderen indigenen Sprache, Antonio Machonis (1671-1753) Lule-Grammatik (Arte, y vocabulario de la lengua lule, y tonocote, compuestos con facultad de sus superiores. Por el padre Antonio Machoni de Cerdeña, de la Compañía de Jesus, En Madrid: por los herederos de Juan Garcia Infanzon 1732) für eine der damals wichtigsten Sprachen im Chaco-Gebiet. Sie erschien in Madrid im Druck. Wir wissen natürlich auch hier die genaue Auflagenzahl nicht. Die Jesuiten konnten nach großen Problemen die sich gegen die Kolonisierung wehrenden Chaco-Stämme erst spät zur Niederlassung in Reduktionen bewegen.

Im brasilianischen Gebiet gab es einige Drucke zu indigenen Sprachen (Anchieta, zum Tupi 1595, Luiz de Mamiani, (1652-1730) zum Kariri Catecismo (1698) und Gramática (1699) zu einer Macro-Gê-Sprache, natürlich in Europa erschienen, da es in Brasilien in der Kolonialzeit keinen Druck gab. Hier sind zu wenige Exemplare erhalten, um unsere Methode zur Ermittlung der Auflagenhöhe anwenden zu können.

Wir können aber auch bibliographischen Datenbestand in einer Erweiterung unseres Ansatzes nutzen. Selbst wenn wir in Erweiterung des Ansatzes in der Studie von 2016 die erhaltenen Exemplare x , mit den in den Inventaren belegten y und den bei Furlong als zur Zeit seiner Studien (1953) zumindest bibliographisch oder vom Hörensagen her belegten Exemplare addieren (bei Furlong haben wir natürlich die Exemplare abgezogen, die wir sicher als heute noch in Bibliotheken belegt nachweisen konnten und die wenigen, deren früherer Standort in den Reduktionen belegt ist), kommen wir in keinem Fall auf höhere Werte der Auflagen, als oben angegeben. In einem Fall konnte ein älterer Provenienznachweis wegen einer späteren Bindung nicht mehr nachvollzogen werden. Dies sind aber marginale Fälle. Da die bibliographische Erfassung der Werke doch seit dem 19. Jhdt. recht gut war und wir in einigen Fällen in unseren Studien sogar eine durchgehende Linie der Eigentümer heutiger Exemplare bis hin ins 19. Jhdt. nachweisen konnten, ist die Chance eigentlich gering, dass noch eine größere Anzahl an nicht bekannten Exemplaren auftaucht. Wenige Einzelexemplare existieren sicher noch in Privatbesitz. Möglich sind natürlich noch Exemplare in Rara-Sammlungen großer Bibliotheken, die nicht vollständig katalogmäßig erfasst sind, aber dies sind sicher ebenfalls Einzelstücke. Bezeichnenderweise sind in den letzten Jahren auch nur wenige Exemplare der Jesuitendrucke nach unserem Wissensstand neu aufgetaucht, ein Exemplar in Privatbesitz des Manuale, das der Eigentümer dem Fondo Antigo in Buenos Aires geschenkt hat, ein weiteres aus Familienbesitz in Corrientes, das über die Buchhandlung Aquilanti an die JCB-Library verkauft wurde und ein Exemplar der Arte Restivos ohne Provenienzmerkmale im Antiquariat Hünersdorff. Wir sind uns natürlich bewusst, dass weitere, die nicht zu unserer Kenntnis gelangt sind, auf dem Markt gewesen sein können, die kleine Anzahl spricht aber generell für die große Seltenheit der Exemplare im Privatbesitz. Dies weist darauf hin, dass unsere Schätzungen zu den wahrscheinlichen Auflagen mit unserer Datenbasis hohe Wahrscheinlichkeit haben. Zum Vergleich der komplette Datensatz. Letzte Spalte unsere Schätzungen nach den Analysen im Aufsatz von 2016. Einige wenige Exemplare konnten später, auch durch die Forschungen von Diego Medan (2018) noch in Bibliotheken ermittelt werden.

	Erhalten zu Σ add.	Inventar Belege Wird addiert	Davon in Inventaren enthalten, also von zu Σ abzuziehen	Provenienz erhaltener Ex. aus den Reduktionen aber nicht in Inventar, in Σ nicht gezählt.	Bibliograph. belegt (Valle Cabral 1881; Furlong 1953), aber nicht nachweisbar, zu Σ add.	Maximale Summe Belegex. Σ	Schätzung der Auflage nach Obermeier 2016
Martyrologo	1	-			-	1	? -10
Nieremberg	2	3	2 (Corr.)		1	4	4
Garriga	1	-			-	1	? -10
Manuale	9	5+ 7 ¹		1	5	26	20-30 eher +x
Vocab.	10	15	1 (Santiago)	1? (Trinidad)	9 davon 1x Verlust	33	40-50
Arte	16	19		2 davon 1 Verlust	10	45	40-50
Catecismo	(1)	-			-	Zu Expl.	Siehe Y Expl.-
Y Explicación	14	10	1 (NS. de la Fé)	1	6 davon 1x Verlust	29	30-40
Y Sermones	5	7			2	14	30-40
Antequera	1	-			-	1	? -10
Σ	59	66	4	5	31	154	Maximal 246

¹ Wir zählen hier erstmals auch die Manual-Exemplare in Guaraní hinzu, die sich in den Reduktionen außerhalb der Bibliothek befanden, 3 als Ritual bezeichnet in Santa Maria Mayor in der Iglesia, Brabo S.153; 2 als Ritual in Concepción ebenfalls in der Iglesia, Brabo S.67 und 2 „en la lengua“ in San Tomé in der Sakristei, also auch der Kirche anschließend, Brabo S.212. Zahlreiche Guaraní-Exemplare wurden wohl in diesem Kontext der Inventare des Kirchenbestands nicht näher differenziert und dürften als Misal gezählt aufgeführt sein, ohne dass sie explizit erwähnt worden wären. Dies erklärt wohl die sicher etwas zu geringen Zahlen der belegbaren Guaraní-Manuale in den Inventaren. Wir haben dies oben in unserer Schätzung der Auflagenhöhen durch + x ausgedrückt.

Zum Vergleich							
	Erhalten zu Σ add	Inventar Belege Wird addiert	Davon in Inventaren enthalten, also von zu Σ abzuziehen	Provenienz erhaltener Ex. aus den Reduktion aber nicht in Inventar, in Σ nicht gezählt.	Bibliograph. belegt (Valle Cabral 1881), aber nicht nachweisbar, zu Σ add.	Maximale Summe Belegex. Σ	Schätzung der Auflage nach
Insaurralde, Ara Poru, 2 Bde.	14 (1 x 1 Bd.)	21		(*) Provenienzen nicht erfragt	BN Rio, in Paris gekauft 1878 (i.e.Leclerc) Kolleg Córdoba, Katalog Span. Antiquariatshandel 2014	38	50 + x Bei Berücksichtigung der Zahlen von Oktav in Candelaria: 350
Machoni, Lule	15	50		(*)	-	65	50+x Wohl auch ca. 350
Montoya Arte	6	54		(*)	Leclerc 1878 Couto de Magalhães (ohne Titelblatt)	62	350, davon wohl 175 im Jahr 1640 erhalten
Montoya Tesoro	19	62		(*)	Pedro II Almeida Nogueira Couto de Magalhães Francisco Antonio Martins	85	350 davon wohl 175 im Jahr 1640 erhalten
Montoya Catecismo	8	14		(*)	-	22	700 davon wohl 350 1640 erhalten.

Bei den Zahlen von Montoya haben wir die Exemplare bei Brabo, im Katalog von Córdoba, im Inventar des Colégio von Asunción (13mal jeweils Arte und Tesoro, einmal den Catecismo) und im nicht edierten Inventar von Corrientes, soweit eindeutig zuzuordnen, berücksichtigt.

Sehr bedauerlich sind die sicher auf systematische Diebstähle zurückgehenden Verluste im Museo Mitre, die dort diskret übergangen werden. Auch das Exemplar der Bibliographie von Angelis mit dem Exemplar des eingebundenen Apendice war dort auf Anfrage nicht mehr nachweisbar.

Es gibt natürlich wie bei allen Analysen hier geringfügige Fehlermargen, da die bei Valle Cabral oder Furlong bibliographisch nachgewiesenen sich ja wohl auch zumeist früher in Reduktionen befunden haben, wenige in Kollegien. Auf die Addition der Exemplare aus der gut belegten Sammlung Angelis können wir verzichten, da sie über die Sammlungslinie Trelles, Peña und gfs. Museo Udaondo ohnedies berücksichtigt worden sind, entweder bei den noch erhaltenen Exemplaren oder bei den Angaben von Furlong. Beim Nieremberg ist z.B. sehr wahrscheinlich, dass es nur 4 Exemplare gab, vielleicht noch einen möglicherweise ein Exzerpt darstellenden Probedruck des Widmungsteils für das Generalat in Rom. Ferner liegt nahe anzunehmen, dass das belegte Exemplar der Sammlung Solana López wohl dasjenige aus Corrientes war, das im Inventar von Corrientes auch verzeichnet ist. Die beiden Exemplare aus dem Inventar in Candelaria sind auch wenn dies nicht direkt belegbar ist, die heute in der Sammlung Porcel oder im Museo Udaondo erhaltenen vollständigen Exemplare. Ein Exemplar war in der Bibliothek in Córdoba nach dem Index librorum Bibliothecae Collegii Maximi Cordubensis Societatis Iesu – Anno 1757.

Das Ziel dieses ersten Schritts in unserer Analyse ist es ja, die maximale Zahl der Belege zu ermitteln für den fiktiven Fall, dass alle bibliographisch belegten Exemplare zu den erhaltenen und den in Inventaren belegten dazuzuaddieren wären. Wir bekommen also eine Maximalsumme „belegter Exemplare“ auf einer Datenbasis von grob gesprochen 1850-heute, von der sicher nicht direkt die Zahl der Auflagenhöhe abgeleitet werden kann, da wir ja auch mit Buchverlusten zu rechnen haben.

Diese sind schwierig zu quantifizieren, um auf realistische Zahlen der effektiv gedruckten Stücke zu kommen. Wir haben deswegen auch eine inhaltliche Gewichtung nach der wahrscheinlichen Auflagenhöhe in Bezug auf den erwartbaren Bedarf der Jesuiten eingeführt.

Die Inventare sind sicher von der Qualität her zwar als gut zu bezeichnen, aber nicht immer vollständig in der Exemplarauflistung. Vor allem bei den Restivo-Montoya-Titeln wird wie bereits erwähnt oft nicht differenziert. Bei den sehr hohen Zahlen in Candelaria, die wir in der Publikation von 2016 ausführlich diskutiert haben, findet sich schließlich nur noch die Angabe, dass es sich um Bücher auf Guaraní in verschiedenem Format handelt, worunter bei den überraschend hohen Zahlen für Oktavausgaben, in der Liste als *De lingua guarani en 8º: 1054, en 4º 87, en fólío: 2, 1143* (Brabo, *Inventarios 1872*, S. 272) sicher auch der Insaurrealde, ein Devotionstext auf Guaraní, erschienen Madrid 1759/60 gemeint ist und zum Teil wohl auch die noch erhaltenen älteren Montoya-Werke. Bei den Insaurrealde-Texten gehen wir von einer etwas höheren Auflage aus als bei den Guaraní-Drucken der Jesuitenpresse, da der zur Zeit der Erstellung der Inventare erst unlängst in Europa auf jesuitischen Auftrag gedruckte Text wohl mit dem überwiegenden Teil der Auflage im Archiv in Candelaria vertreten war und es in den wenigen Jahren vom Druck bis zur Vertreibung wohl kaum Verluste durch starke Nutzung gegeben hatte. Der Insaurrealde ist der letzte Versuch der Jesuiten, überhaupt noch ein Buch auf Guaraní für die Reduktionen zu drucken. Man dachte hier sicher prospektivisch daran, den Bedarf an einem solchen Buch für die nächsten Jahrzehnte zu decken und suchte bewusst das schon ältere devotionale Werk eines im La Plata-Raum geborenen und längst verstorbenen Guaraní-Muttersprachlers aus. Es muss sich also um ein bewährtes Werk handeln. Das Werk

war wohl für die Kongregationen in den Reduktionen gedacht, was eine gewisse Anzahl von Büchern für die Vorbeter in den Gruppen und die private Devotion voraussetzt. Nur bei den linguistischen Werken Montoyas haben wir eine zeitgenössische Angabe zur Gesamtauflage, wissen allerdings, dass von ihr wohl die Hälfte schon kurz nach dem Druck nicht mehr verfügbar war. Hierzu unten. Die Auflagen in Madrid waren sicher wesentlich höher als die im Jesuitendruck der Reduktionen.

Die Inventare verzeichnen natürlich nur die bei der Erstellung immerhin einige Jahre nach der Vertreibung noch präsenten Bücher. Bei der Arte bzw. dem Vocabulario gehe ich in Einschätzung der historisch belegten örtlichen Gegebenheiten davon aus, dass bei Erstellung der Inventare schon etliche Werke aus dem Reduktionsbestand verschwunden waren, da sie für das Sprachlernen der neuen in die ehemaligen Reduktionen entsandten Priester mit oftmals schlechten Guaraní-Kenntnissen unabdingbar waren und dies sicher auch vor Ort von den Verwaltern der jesuitischen Besitztümer eingesehen wurde, die die Entnahme wie wohl auch bei Exemplaren des Manuals stillschweigend gebilligt haben. Sicher nachweisbar ist eine solche Nutzung für ein Exemplar des Manuales früher aus dem Jesuitenkolleg in Buenos Aires, das später der Franziskaner Mariano Balmori nach einem Provenienzeintrag im Buch von 1777 verwendet hat (heute British Library).

Die Zahlen heute erhaltener Exemplare auch der Montoya-Werke entsprechen im Übrigen auch unseren in der Publikation von 2016 geäußerten Vermutungen zur lebensweltlichen Verwendung der Bücher in Bezug auf ihren spezifischen Inhalt. Sprachbücher veralteten nicht so schnell, da auch konzeptuell das Konzept diachroner Veränderungen in der Zeit vor allem für die Sprachdidaktik keine große Rolle spielte. Die Werke von Montoya wurden sicher auch wegen ihres normativen Charakters für eine gehobene religiöse Sprache als Referenzwerke angesehen. Natürlich gab es Verluste durch Verschleiß oder andere Umstände. Allerdings zeigen die nicht edierten Manuskripte der Jesuiten zum Guaraní vor allem von ca 1687 (Datierung der Phrases selectas) bis in die 1720er Jahre (Handschriften nach Restivo) nach Montoya durchaus ein Bewusstsein für diachrone Veränderungen, auf das wir hier nicht genauer eingehen können. Eine genaue Studie des sprachlichen Verhältnisses des Guaraní von Restivo zu Montoya fehlt bisher.

Bei den Jesuitendruckten ist das Ergebnis vielsagend. Am meisten Exemplare sind selbst heute noch von der Arte erhalten, da niemand ein Sprachlehrbuch von einer schwierigen Sprache wegwirft, die er beherrschen muss oder sollte und zu der keine neueren Werke erschienen waren. Gleiches gilt mit etwas geringeren Zahlen für das Vocabulario, das wohl eher Nachschlagecharakter im Problemfall hatte, falls ein Muttersprachler keine Auskunft geben konnte oder wenn bei Zweifeln die Meinung einer linguistischen Autorität konsultiert werden sollte. Zentral für die Reduktionen war die Katechese, deshalb die relativ hohen Zahlen für die Explicacion des Catecismo durch Yapuguay. Für die religiösen Feiern gilt dies auch für das zentrale „Ritual“ oder Manuale in der Sprache der Zeit für die Anwendung dieser Sprache im Gottesdienst. Das Manuale mit Guaraní-Übersetzungen war ja auch allein für die Reduktionen von Wichtigkeit. Die Bedeutung für die religiöse Praxis ist hier evident. Es gab wohl in den meisten Fällen mindestens ein bis zwei Exemplare pro Reduktion, in den größeren Reduktionen eines davon für die Musiker. Das wäre aber eine sehr hohe Zahl. Wir gehen entsprechend unserer Methode von den belegten aus und haben unsere obigen Zahlen als + x noch etwas höher angesetzt. Etwas weniger, wohl vor allem zur Anwendung in den Kongregationen gedacht, folgen die Sermones von Yapuguay und dann abgeschlagen der politische Antequera-Text, die Exerzitienversion von Garriga und als absolute Ausnahme mit Alleinstellungsmerkmal wohl die drei bis vier Nierembergsexemplare.

Meine persönliche Vermutung ist, dass es das Manuale in absoluten Zahlen war, das die höchste Auflage hatte. Es gab also mehr Exemplare, als in den Inventaren belegt. Hier muss man einen

hohen Verschleiß bei täglicher Nutzung in Rechnung stellen. Ferner gilt dasselbe wie für die Sprachbücher, dass wohl auch beim Manuale schon einige Exemplare für den Gottesdienst von späteren Betreuern der Reduktionen vor Erstellung der Inventare an sich genommen worden waren. Zudem führen die Inventare oft synonym „Rituale“ oder „Missale“ in der Kirche der Reduktionen an, vermerken aber nicht immer (nur dreimal), ob es sich um solche in Guaraní gehandelt hat. Es findet sich sogar ein Nachweis für eine hs Kopie aus der Zeit, die sich bis heute erhalten hat (s. die Exemplarbeschreibungen).

Für die Sermones vermute ich auch leicht höhere Zahlen, nur dürften diese oft in den Inventaren als Bestand der Kongregationen nicht eigens erfasst worden sein, oft finden sich derartige Bezüge auf das Material der Kongregationen als Dokumente in Truhen pauschal angeführt, die sicher auch handschriftliche Listen der Mitglieder oder Predigttexte in Manuskriptform enthielt. Möglicherweise existierten diese Kongregationen als Gebetsverbrüderungen formlos in nach-jesuitischer Zeit weiter und die entsprechenden Rektoren oder Vorbeter betrachteten die schon zu jesuitischer Zeit verwendeten Bücher als Privatbesitz, den sie bei sich aufbewahrten. Da sie ohnedies durch den Bezug auf Yapuguay und ähnliche Verwendung als komplementäres Werk zu der Explicacion anzusehen sind und wohl geplant war, dass jede Reduktion mindestens ein Exemplar besitzen sollte, haben wir hier unsere geschätzte Auflage analog zu der der Explicacion angesetzt.

Werfen wir hier noch einmal einen Blick auf die vor Ort in Südamerika gebliebenen Büchern. Wir können hier zumindest als wahrscheinliche Hypothese vorbringen, dass viele von ihnen auch bei Berücksichtigung späterer Provenienzmerkmale wohl nachjesuitisch in Privatbesitz blieben. Dies wirft ein bezeichnendes Licht auf die Nutzung in spät- und postjesuitischer Zeit. Leider gibt es nicht immer genügend spätere Nutzungsmerkmale, so dass wir genau sagen könnten, wieviele Bücher definitiv in der Region in Privatbesitz von Guaraní-sprechenden Familien blieben. Hier haben wir bei den Manuskripten sogar mehr Belege (siehe unsere Bibliographie zu Guaraní-Manuskripten, in Arbeit). Als andere frühe Eigentümer kommen wie angeführt und im Einzelfall nachweisbar in den ehemaligen Reduktionen wirkende Priester in Frage. Die Exemplare ohne direkte Provenienzen sind wohl über die Versteigerungen jesuitischen Guts in spanischen Privatbesitz gelangt. Dabei scheinen auch viele im Laufe der Zeit verloren gegangen zu sein.

Sehen wir hier einfach mal die Zahlen von Exemplaren der Jesuitendruckerei an, die nachweislich in der Region geblieben sind. Wie können wir diese Zahlen ermitteln, vor allem bei fehlenden Provenienzmerkmalen?

Rechnen wir einmal grob wieviele Exemplare des Jesuitendrucks überhaupt nachweislich für längere Zeit in der Region blieben, indem wir die Angelis-Bestände, sicher vor Ort gekauft oder beschafft, mit den später noch in der Region belegten addieren oder solchen, wo der heutige Verbleib eine Kontinuität in der Region voraussetzt (z.B. in der Bibliothek von Tarija, oder im Colegio de Salvador, oder vor Ort besorgte wie wohl die meisten Manuskripte und Drucke in der Sammlung Mitre). Angelis besaß einen Nieremberg, ein Manual, das Vocabular und die Arte von Restivo, sowie die beiden Bücher von Yapuguay, also 6 Bücher, sie kamen in die Sammlung Mitre und Trelles. Der Garriga tauchte in Santiago wieder auf, blieb also wohl auch vor Ort, ein Manuale wurde aus Familienbesitz in Corrientes über den Handel an die JCB verkauft, eines kam aus privatem Besitz an den Fondo in Buenos Aires. Demersay hat sein Exemplar (heute wohl das in der Clements Library) sicher bei seinen Reisen im La Plata-Raum besorgt. Eines ist allerdings erst im 20. Jhdt. in der Sammlung Oscar E. Carbone in Buenos Aires nachweisbar. Ein Manuale besaß 1777 der Franziskaner Mariano Balmori in der Region, es gelangte im 19. Jhdt. in den englischen Handel und schließlich die BL. Ein Vocabulario der BN in Buenos Aires gehöre Mitre, ein anderes ist ein Geschenk von einem Südamerikaner. Bei der Arte war eines später der BN in Paris geschenktes im 19. Jhdt. noch in Südamerika, vier

Ausgaben der Arte waren zu Furlongs Zeiten im Privatbesitz in Buenos Aires, zwei waren zu Furlongs Zeiten im Privatbesitz in der Gegend und zwei tauchten mit Abständen im lokalen Antiquariatshandel auf. Bei den Sermones ist das Exemplar in Tarija wohl schon seit dem 18. Jhdt. in der dortigen franziskanischen Bibliothek, João Pedro Gay hat sich sicher ein Exemplar in São Borja oder der Umgebung von Uruguayana gleich an der Grenze zum argentinischen ehemaligen Missionsgebiet besorgt, was auch für die anderen Bücher seiner Bibliothek gegolten haben wird, die heute meist entweder verloren, im IHGB in Rio sind oder waren, oder über die Sammlung des Kaisers, dem er einige verehrt hat, in der Nationalbibliothek in Rio sind. Ein Exemplar der Sermones war zu Furlongs Zeiten in Privatbesitz der Region. Es gibt natürlich Bücher, die dann sekundär wieder nach Südamerika zurückgekehrt sind, wie z.B. eine Explication in der Sammlung der Erben des Medizinhistorikers Arata im Raum, die ein Exlibris italienischen geistlichen Privatbesitzes enthält. Dies mag auch für andere Exemplare gelten, ohne dass dies belegbar ist. Beim Martirologo und dem Antequera liegen keinen frühen Besitznachweise vor, der fragmentarisch erhaltene Druck des Martirologo war aber sicher in jesuitischem Bestand der Chiquitania, wo es bei den zahlreichen Musikmanuskripten und auch vielen anderen Handschriften eine ununterbrochene Überlieferungskette vor Ort gibt, so dass wir davon ausgehen können, dass das Werk in seinem originalen historischen Sammlungskontext wieder aufgetaucht ist. Generell kann man also sagen, dass die jesuitischen Druckwerke in postjesuitischer Zeit in der Region durchaus mit Sorgfalt behandelt wurden, vielleicht auch bald bei den Familien der Majordomos, die sie noch besaßen, einen gewissen Erinnerungs- und Kuriositätenwert besaßen. Im 19. Jhdt. wurden sie von Forschern als Tausch- und Sammelobjekte, dann von den ersten bibliophilen Sammlern der Region ob ihrer Seltenheit zu Stücken mit hohem antiquarisch-bibliophilen Wert, auch materiell wie das Zeugnis von Mitre über den Nieremberg oben belegt. Den ersten Höhepunkt dieser Sammeltätigkeit bildet die durch den Apéndice gut belegte Sammlung Angelis, vor allem durch die unikalenen Manuskripte, während frühere Sammler wie Saturnino Segurola noch Exemplare der Jesuitendruckerei verschenkt haben (an den französischen Sammler Antoine Augustin Renouard in Europa 1821, heute in der BN Madrid, also nach Gründung der Biblioteca pública in Buenos Aires, der Segurola ja auch vorstand!). Provenienzen und frühe Kataloge sind natürlich zentral. Wir wissen durch den Apéndice gut über die Sammlung von Pedro de Angelis Bescheid und können durch Provenienzen einigermaßen diejenige von João Pedro Gay als umfangreich mit Guaranítiteln bestückte Bibliothek ansehen. Auch der brasilianische Kaiser Pedro II. besaß schließlich nach langjähriger Sammeltätigkeit mit Hilfe von Freunden wie Gay die wichtigsten Jesuitendrucke. Aus dem 20. Jhdt. ist allein die Liste von Exemplaren von Furlong zum Jesuitendruck von 1953 einigermaßen brauchbar, auch wenn sie sicher nicht auf Autopsie beruht, sondern vor allem bei Exemplaren in Privatsammlungen wohl auf dem Hörensagen basiert. Andere derartige Zusammenstellungen sind aber nicht verfügbar.

Exkurs: Die Auflagenhöhe der Jesuitendrucke im Vergleich zu Ruiz de Montoyas grammatischen Werken und die Buchverluste

Wir wissen aus einem Zeugnis von Montoya, wie hoch die Auflage von dessen grammatischen Werken auf Guaraní war. Medina veröffentlichte das Zeugnis in seiner Bibliographie. Wir zitieren hier die Stelle und ein Zitat aus der Quelle.

Referente á sus obras sobre el idioma guaraní y muy interesante es la carta que Montoya escribía desde Lima, con fecha 16 de Diciembre de 1645 al padre Pedro Pimentel, que reproduzco en facsimile de la original que existe en la biblioteca del señor Mitre.

« Los libros de la Lengua que V. R. pide los daré á V. R. con mucho gusto, y aunque no sirvan más de para cartones serán de testimonio de mi amor; y fue ventura haber dejado en Madrid la mitad de dos mil y cuatrocientos cuerpos que imprimí, porque la otra mitad, con todo cuanto tenía, lo envié á Lisboa, queda todo sin haber podido sacarlo; y así vengo de la misma manera que si me hubieran robado holandeses, padeciendo las necesidades del que, perdida la nao, escapa á nado, y gracias á Dios que escapé con la vida, porque si me cogiera el alzamiento en Lisboa, sin duda me la quitaran por lo que obré en la Corte contra portugueses. A la vista oirá V. R. mis tragedias, que son tales que no sé como estoy vivo». Zitiert nach Toribio Medina 1892, S.21/22, mit Faksimile des Originals auf S.21.

Die Anspielung auf die Feindschaft der Portugiesen bezieht sich auf das Engagement Montoyas für die Bewaffnung der Guaraní-Indianer in spanischen Reduktionen in Guaira, um ein weiteres Vordringen der Brasilianer, also konkret der bandeirantes, Sklavenjäger aus São Paulo, in die jesuitischen Guairá-Missionen auf spanischem Territorium zu verhindern. Dieser Einsatz von Montoya war sicher in Portugal bekannt. Historischer Kontext ist das Ende der Herrschaft von Spanien über Portugal und die Kolonien 1640. Im Dezember 1640 ließ sich der Herzog von Braganza nach einem Aufstand gegen die spanische Herrschaft in Lissabon zum König João IV. krönen. Das Dokument Montoyas ist einer der wenigen Belege für eine Auflage von ethnolinguistischen Werken in der Zeit. Montoya hat drei linguistische Werke geschrieben, 4 wenn man Arte y Vocabulario als separat rechnet, allerdings sind diese in einem Druck veröffentlicht. Rechnen wir also mit 3 Werken.

Es handelt sich wenn man von derselben Auflagenhöhe für alle Werke ausgeht um eine hohe Auflage von rund 460 Stück pro Werk von Montoya. Natürlich bleibt dies ein Schätzwert, da wir nicht genau wissen, welcher seiner Titel in welchen Auflagen gedruckt worden sind, und ob es eventuell von dem Catecismo eine größere Auflage in Kleinformat gab. Ich schätze aber, dass die Auflage der Montoyawerke bei um und an 300+ x Stück lag.

Dieses wichtige Zeugnis hat in den jüngsten Forschungen kaum Beachtung gefunden. Für unsere Zwecke sei diese Auflagenhöhe im Vergleich zu dem Bedarf an Titeln und zu den späteren Jesuitendruckten beachtet. Sie erscheint für den Zeitkontext relativ hoch. Die Frage ob es vom Catecismo vielleicht auch eine Auflage im Oktavformat und im Quartformat gab, tut hier nichts zur Sache. Nicht berücksichtigt ist wohl bei dieser Auflagenhöhe die Conquista espiritual hecha por los religiosos de la Compañía de Iesus, en las Provincias del Paraguay, Parana, Vrugway y Tape, etc., En Madrid, En la imprenta del reyno, año 1639, [4], 103 S., 1 Blatt, 22 cm, da Montoya ausdrücklich von "libros de la lengua" spricht, also hier im Sinne von Sprachlehrbüchern oder Büchern in einer anderen Sprache als Spanisch, worunter auch die katechetischen Werke in Guaraní zu rechnen sind. Die Angabe zur Auflage bezieht sich also auf folgende Werke:

Tesoro de la lengua Guarani, Compuesto por el padre Antonio Ruiz de la Compañía de Jesus, Madrid: Sanchez 1639 [8], 271, 278-407, [1] Blatt ; 19 cm. (4to)

Arte y vocabulario de la lengua guarani, Compuesto por el Padre Antonio Ruiz, de la Compañía de Iesus, En Madrid: por Iuan Sanchez., Año 1640 [12], 376, 234, [2] S.; 19 cm., 4to

Catecismo de la lengua guarani, compuesto por el padre Antonio Ruyz de Compañía de Iesus, En Madrid, por Diego Diaz de la Carrera, año M. DC. XXXX. [1640] [16], 336 S.; 15 cm., 8vo

Wenn man unterstellt, dass die erhaltene Auflage des Tesoro bzw. der Arte y vocabulario (beide 4o Format) identisch war mit der des Catecismo (8vo), dann wären es 466 Exemplare pro Titel. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass von dem billiger zu produzierenden 8v-Katechismus sehr viele mehr Exemplare vorhanden waren, schon wegen des geringeren Papierverbrauch beim Druck. Dafür spricht auch sicher neben anderen nicht eigens erwähnten Titeln im selben Format die hohe Zahl der Oktavbücher in Guaraní in dem großen Lager von Candelaria zum Zeitpunkt der Erstellung der Inventare im 18. Jhdt.

Setzen wir einmal für den Katechismus die doppelte Zahl (700) an, dann wäre die Verteilung 700-350-350, also hohe Werte, die etwas für sich haben, wenn man die von uns ermittelten Schätzwerte für die grammatischen Bücher Restivos aus der Jesuitendruckerei daneben stellt, die immerhin den neuen oder zusätzlichen Bedarf in einer großen Blütephase der Reduktionen in den 20er Jahren des 18. Jhdts. abdecken sollten. In Europa waren die Druckerpressen natürlich leistungsfähiger als in den Reduktionen und diese Guaranídrucke sollten sicher den Bedarf prospektiv für Jahrzehnte decken. Das Abfassen von Grammatiken und Wörterbüchern war seit den ersten Jesuitenstatuten schon seit dem 16. Jhdt. für die Missionare vorgeschrieben. Auf jeden Fall hatten die Jesuiten –was hier zentral ist- anhand der Montoya-Auflagen trotz des Verlustes eines Teils der Auflage Erfahrungswerte, dass diese erhaltene Auflage den Bedarf vor Ort langfristig decken konnte.

Kombinieren wir jetzt nach unserem beim Jesuitendruck angewandten Ansatz mit den Belegen der Inventare. Leider sind die Aufführungen von Montoyas grammatischen Werken in den Inventaren meist sehr ungenau, da Montoya und Restivo oft zusammengefasst aufgeführt werden. Die Ermittlung von Montoya-Werken in den Inventaren stößt daher an ihre Grenzen. Wenn wir nur die einigermaßen sicher als Montoya belegbaren heranziehen, kämen wir in der Ermittlung auf die Werte in obiger Tabelle, von roughly 40 Arte y vocabulario, 12 Catecismo und 47 Tesoro-Ausgaben. Setzen wir dies nun in Relation zu den von uns angenommenen Auflagen, also 40 und 47 zu je 350 und 12 zu 700 (man denke hier an die hohe Zahl der 8vo-Drucke in Candelaria!), dann haben wir Erhaltungszahlen, die sicher denen der Jesuitendrucke Argentiniens analog sind, vor allem wenn man noch fiktiv die nicht genau zuzuordnenden Montoya+ Restivo-Werte anteilig hinzuschlägt (hierzu unsere Studie von 2016). Die niedrigen Erhaltungswerte des 8vo Catechismus haben sicher ihren Grund in dem Gebrauchscharakter des Buchs.

Wenn man jetzt unterstellt, dass der hälftige Verlust an grammatischen Büchern in Lissabon zum Zeit des Drucks um 1640 auch die Hälfte der Titel mit ähnlicher anteiliger Verteilungskurve der Verluste pro Titel betraf, und diese wohl für die Jesuiten auch später nicht mehr greifbar waren, was sehr wahrscheinlich ist, so kämen wir bei der in Verwendung befindlichen Gesamtauflage so wie von uns postuliert auf ein Verhältnis von rund 10 % von maximal erhaltenen Werken mit der signifikanten Ausnahme des als weniger erhaltungswürdig angesehenen Catecismo (etwa 3%), der allerdings in den hohen Zahlen des Lagers an Oktavbänden in Candelaria am Ende der jesuitischen Zeit noch mit ziemlicher Sicherheit in hohen Stückzahlen vertreten war. Dies ist angesichts der Tatsache, dass die Montoyabände ja 80 Jahre vor denen Restivos erschienen sind und bei der häufigen Nutzung mit Verschleiß zu rechnen ist, eine nachvollziehbare Zahl. Anhand dieser Daten zu der Montoya-Auflage erhalten wir also wertvolle Hinweise, vor allem zu den wahrscheinlichen Buchverlusten.

Wünschenswert wäre dringend eine historisch-kritische Ausgabe sämtlicher Inventare, da diese noch über Brabos verkürzende Edition hinausgehende Einzelanführungen und Bibliothekslisten von Titeln enthalten. Die tendenziellen Auflagehöhen, die wir in unserem Ansatz als wahrscheinlich ermittelt haben, würden dies für die Drucke aber nicht groß ändern. Wir gehen bei unseren Zahlen von einer Mindestauflage aus, zu der sicher noch ein + x zu rechnen ist. Die sicher existenten Akzidenzdrucke haben wir in dem Aufsatz von 2016 behandelt, hier ist aber keine Schätzung der Auflage möglich, außer nach Annäherungswerten für diesen Typ von Drucken nach einem anzunehmenden Bedarf.

Die Jesuiten gingen bei ihrer Planung der für sie zu druckenden Werke sicher prospektiv zum Einem von der Zahl der existierenden und selbst im hypothetischen Optimalfall noch zu gründenden Reduktionen aus und richteten sich auch bei dem Druck der Montoya-Bücher wie später bei den argentinischen Jesuitendruckten danach. Für die zweite Druckerei in Córdoba dürfte dies nicht mehr gegolten haben, da der inhaltlich erkennbar lokalspezifische Charakter der Werke und ihr geringer Erhaltungsgrad eher für eine Art interne Druckerei für regional begrenzte Zwecke spricht und sich diese Bücher wohl nicht mehr groß in die noch existierenden Reduktionen verbreitet haben. Was sollte auch eine lateinisch geschriebene Lobrede von Peramás für den Gründer des Colégio de Monserrat Ignacio Duarte y Quirós in den Reduktionen? Bei den Montoya-Werken und bei der Lule-Grammatik fanden sich keine aussagekräftigen jesuitischen Provenienzen in den Büchern, sie wurden vom Vf. allerdings wegen des hohen Aufwands auch nicht systematisch in den Bibliotheken erfragt wie bei den obigen Werken des Jesuitendruckes, die ja im Zentrum unserer Studie stehen. Einige Vermerke gibt es natürlich in den Drucken, nur sind diese in den oft rudimentären Titelaufnahmen mancher Bibliotheken nicht erfasst. Bei einigen wenigen der Montoyadrucke haben wir Provenienzen des 19. und frühen 20. Jhdts.

Zusammenfassung zu den Buchverlusten

Auch wenn durchaus bei dem Klima der Reduktionen und dem Schicksal der dortigen Bibliotheken nach dem Ende des jesuitischen Wirkens von einem nicht unbeachtlichen Verlust an Exemplaren im Laufe der Zeit, ja schon während jesuitischer Nutzung vom Beginn des Jesuitendruckes um 1700 bis zur Vertreibung 1767 auszugehen ist, zeigen die Belege wohl eine Tendenz deutlich, nämlich dass die Auflage der (Quart)Drucke der Jesuitendruckerei wohl insgesamt gering war. Vergleichen wir die Angaben für die Quartdrucke im "Lager" des Padre superior in Candelaria mit den Zahlen der im jesuitischen Kernland der Guaraní-Reduktionen erhaltenen Exemplare zum Moment der Vertreibung und vergleichen dann schließlich noch mit der Anzahl der heute erhaltenen Belegexemplare, die leider meist nicht direkt in ihren frühen Provenienzen identifizierbar sind, so bekommen wir zumindest gute Ansatzpunkte.

Wir gehen natürlich davon aus, dass die Buchverluste auch von Zufällen abhängig sind. Aus einem eher zufällig erhaltenen Eintrag in der Arte heute in Yale wissen wir, dass der Verkauf der Bücher einer Reduktion oft zusammen mit dem Silber erfolgt ist, so dass wir unterstellen können, dass die Käufer den Buchbestand wohl als weniger interessant ansahen und als Dreingabe mitnahmen und dann zu Geld machten, soweit dies möglich war. Papier war selten und wertvoll in Südamerika, etwa für Briefe oder geschäftliche Aufzeichnungen. So sind z.B. weniger Exemplare der Sermones erhalten, als es nach unserer Meinung damals gab. Für diese Texte gab es sicher keinen Markt, während Sprachbücher wohl noch immer nützlich waren, etwa für neu in der Gegend angekommene Spanier oder Priester, die die Sprache für den Gottesdienst und die Beichte lernen mussten. Der Rest landete wohl im Altpapier und fand Sekundärverwendung.

Auf die relative Geringschätzung religiöser Literatur deuten auch die Ergebnisse meiner in Arbeit befindlichen Studie zu den Manuskripten auf Guaraní hin. Die vielen belegten devotionalen Ms auf Guaraní (z.B. im Katalog des Kollegs in Asunción, wo eine hs. Liste der heute fast vollständig verlorenen Guaraní-MS im Anhang des Inventars erhalten ist) galten als nicht im gleichen Maße erhaltenswert wie gedruckte Sprachbücher oder die zumindest für Priester noch nützlichen Manuale. Zudem kam hier wohl ein Respekt für das damals in Südamerika seltene und damit wertvolle physische Objekt „Buch“ in Spiel.

Dies scheint dann auch für die Sermones Yapuguays gegolten zu haben, die aber schon in den Inventaren weniger oft aufgeführt worden sind, vielleicht weil sie sich in dem meist nicht auf Exemplarbasis erhobenen Bestand der Buchmaterialien für die Kongregationen befunden haben, die oft nur pauschal als in Truhen (arcas) verwahrt Erwähnung finden. Sie gehörten einfach in den lebensweltlichen Kontext von Gebetsvereinigungen und privater Devotion und hierzu zugehöriger Archivmaterialien. Sie waren damit für den rudimentären Buchmarkt in den Reduktionen und später den kolonialen Städten irrelevant. Vielleicht haben sie einige der ehemaligen Mitglieder der Kongregationen als private Erinnerungsstücke an die Jesuiten, denen sie für ihre persönliche Bildung und religiöse Schulung viel verdankten, aufbewahrt und damit der Erfassung in den Inventaren und der Versteigerung entzogen.

Hier stellt sich der auf Erhalt und Verlust balancierende Bibliograph und Forscher natürlich die Frage, ob man den Verlust auch prozentual im Verhältnis zur Auflage pauschalierend beziffern kann. Die ungefähr in den Inventaren belegten Drucke sind mit unseren Schätzungen ja auch mit den heute erhaltenen Exemplaren konfrontierbar. Die Zahlen sprechen hier eine klare Sprache. Erhalten sind ab und an 50 Exemplare. Wenn man dies in Konfrontation setzt mit den einigermaßen sicher belegten Exemplaren, die es gab (die verlorenen Akzidenzdrucke lassen wir hier mal unberücksichtigt) kommen wir auf einen Erhalt von ungefähr 20 %, der auch dem Wert entspricht, den wir für einen vergleichbaren Druck der Epoche und der Verwendung in der Region, Machonis *Arte de la lengua lule* ermitteln konnten, wenn man unsere Schätzung von einer Auflage von ca 350+x zugrundelegt. Auch bei dem *Insaurralde, Ara poru* von 1759/1760 kommen wir auf ähnliche Zahlen, bei Zugrundelegung einer ähnlich hohen Auflagenzahl von 350+x; es handelt sich hierbei um das letzte und einzige in Europa nach den Jesuitendruckten in der Kolonialzeit überhaupt auf Guaraní gedruckte Buch. Für ältere Werke wie die *Montoyas* ist wie dargelegt mit einem Erhaltungsanteil von rund 10 % zu rechnen.

Zum Buchbestand der ehemals jesuitischen Bibliothek in Córdoba: von Córdoba nach Buenos Aires; von der Biblioteca Nacional in Buenos Aires zurück nach Córdoba

Noch einige Anmerkungen zu der Behandlung der ehemals jesuitischen Bücher in öffentlichem Besitz. Diese ist –wenn auch nicht auf die Einzelbestände oder die Herkunft auf Exemplarebene beziehbar– gut bekannt, zumindest für den Bestand im Jesuitenkolleg in Córdoba. Ein Teil des Bestandes gelangte zu Beginn des 19. Jhdts. in die Biblioteca pública in Buenos Aires als erste öffentliche Bibliothek in dem Raum, aus der dann schließlich die Biblioteca nacional in der zweiten Jahrhunderthälfte hervorging. In jüngster Zeit wurden diese Bücher wieder zurückgegeben und eine Art symbolische Nachfolgeinstitution dieser jesuitischen Bibliothek innerhalb des Bestands der Universität Córdoba geschaffen. Im Decreto del Poder Ejecutivo 1376/99 wurde im Jahr 2000 die Rückgabe der Bestände aus Buenos Aires angeordnet. Die ehemals jesuitischen Bücher gehören jetzt zu einem Museo jesuítico, formal zur Biblioteca Mayor de la Universidad Nacional de Córdoba. De facto werden sie von der dortigen Bibliothek betreut und katalogisiert. Der Katalog ist zugänglich unter: <http://bmayor.biblio.unc.edu.ar/> Zurückgegeben wurden 518 Einzelstücke, zu denen natürlich noch die in Córdoba verbliebenen Werke hinzukamen. Zur Geschichte und Breite des Bestands sei auf die Studie von Morales 2002 verwiesen. In der BN in Buenos Aires verblieb eine Liste der zurückgegebenen Bücher. Die Bibliothek hat hierzu geantwortet:

La colección de la antigua Librería de la Compañía de Jesús en Córdoba fue restituida (mediante Decreto del Poder Ejecutivo 1376/99) a dicha provincia en el año 2000. Se enviaron 518 piezas en tres remesas, y actualmente forman parte del Museo Jesuítico, dependiente de la Biblioteca Mayor de la Universidad Nacional de Córdoba. La BN posee un registro con las obras remitidas, si usted necesita los datos de alguna en particular, puedo proporcionárselos.(Mitteilung der Bibliothek).

Allerdings sind von den Jesuitendruckten laut Katalog nur Faksimiles in Córdoba vorhanden, so eines nach einem Druck der zweiten Jesuitendruckerei in Córdoba (Peramás 1937). Diese zahlreichen Ortswechsel eines Teils der jesuitischen Bibliothek von Córdoba führten sicher auch zu Buchverlusten. Es liegt zwar bisher keine genaue Studie hierüber vor, aber die spezifisch theologischen Bücher dieser Bibliothek fanden wohl eher bei Nutzern aus der Geistlichkeit anderer Orden oder Weltpriestern Verwendung, während sich Laien wohl mehr für andere Titel interessiert haben dürften.

Der oben öfter erwähnte **Fondo antiguo in Buenos Aires** dagegen ist eine vor allem für Restaurierungszwecke geschaffene Institution. In ihm finden sich vor allem die Bücher aus dem Colégio de Salvador und einige andere Geschenke wertvoller Bücher. Es sind Titel, wo weniger die Benutzung und Erforschung im Vordergrund steht, als die restauratorische Behandlung. Der Fondo bietet hierzu auch Schulungen für angehende Buchrestauratoren an. Leider gibt es keinen Katalog.

Historische Bibliothekskataloge

Der Bibliothekskatalog des Kollegs in Córdoba 1757 blieb erhalten. Bezeichnenderweise ist dort kein Jesuitendruck außer dem Nierenberg auf Guaraní aufgeführt. Man kann natürlich immer in Rechnung stellen, dass diese Kataloge nicht ganz sorgfältig geführt waren, allerdings führt auch das Inventar der Bibliothek des Kollegs in Asunción nur einen Jesuitendruck auf. Es zeigt sich hier, dass die Jesuitendrucke vorrangig eine konkrete Anwendung vor Ort in den Reduktionen fanden, aber nicht in den intellektuellen Ausbildungsstätten der Städte benötigt wurden. Natürlich hatte Córdoba die schon klassischen normsetzenden grammatischen Werke von Montoya im Bestand, die als Modell für die in Guaraní-Predigten zu verwendende religiöse Terminologie auch theologisch relevant waren. Restivo war dann wohl wirklich für den sprachlichen Umgang in den Reduktionen gedacht, und spiegelt auch die dort im 18. Jhd. gesprochene Sprache wieder, genauso wie die beiden Yapuguay-Drucke, die primär für die religiöse Schulung vor Ort gedacht waren. Für den theologisch-historischen Bestand eines Jesuitenkollegs sind diese Texte einfach nicht primär gewesen. Jesuitische Bibliotheken waren immer spezifisch auf die Bedürfnisse der jeweiligen Einrichtungen hin konzipiert. Wenn man die wenigen Studien etwa zum Bestand der Estancias, also der ökonomischen Güter der Jesuiten ansieht, zeigt sich, dass sich auch ihr Bestand von dem der Wissensspeicher in den Kollegien unterscheidet, in einem konkret untersuchten der Estancia Catalina von Córdoba fand sich ebenfalls kein Jesuitendruck (Lovay 2017). Die Jesuitendrucke auf Guaraní waren also wirklich reduktionsspezifisch. Der Bedarf nach derartigen Texten, wie sie die Druckereien der Reduktionen produziert haben, lag außer bei dem Prachtexemplar des Nierenberg und den Ausnahmen des Garriga und Antequera in den Reduktionen selbst. Sonst hätte man ja auch bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Druckerei gleich in Córdoba gründen können.

Etwas anders war die Situation in den Kollegien, die räumlich nahe an den Reduktionen lagen und daher sicher auch für die konkrete Ausbildung der zukünftig dort arbeitenden Missionare zuständig waren. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht der Bestand an solchen Werken im Kolleg Asunción: Dort gab es (nach der Ed. des Inventars von Gorzalczany /Olmos Gaona 2006, S.271/72) je 13 Exemplare des Tesoro und der Arte y vocabulario, 1 Exemplar des Katechismus (sicher zu Übungszwecken) und 3 Exemplare der neuen Version des Vocabulario von Restivo von 1722, zudem ein heute nicht mehr identifizierbares, vielleicht verlorenes "Un libro manuscrito de sermones (lengua guaraní) en 4º sin autor ni fecha". Zudem gab es den Peramás-Druck aus der zweiten Jesuitendruckerei, auch in Staffelexemplaren, aber wohl als Übungstext, es handelt sich um ein "Encomium" eines Förderers jesuitischen Wirkens.

Die Nähe zum Reduktionsgebiet und die konkretere Ausbildung für die dortige Arbeit zeigen sich hier deutlich im Bestand. Im Kolleg Córdoba musste vor der Ordenation Philosophie und Theologie studiert werden, dafür reichten die lateinischen und die spanischen Werke, in Asunción erhielten die Jesuiten, die für das Missionsgebiet vorgesehen waren, ihren letzten sprachlichen Schliff. Sie mussten vorrangig die Sprache lernen: 13 Stück der Arte und des Tesoro sind sicher ausreichende Mengen für den Unterricht dieser zukünftigen Missionare. Für den konkret verwendeten Catecismo reichte dann wieder ein Exemplar zu Demonstrationzwecken, die Texte wurden im Unterricht ohnedies memoriert. Als Beispiele für geistliche Erläuterungen konnte die eine vorhandene Ausgabe der Yapuguay-Explicacion konsultiert werden. Schließlich mussten die jungen Jesuiten irgendwann auch in Guaraní predigen, und konnten zur Einübung das dortige Manuskript der Sermones sicher mit Anleitung von einem Praktiker konsultieren. Dass Yapuguay-Sermones im Druck fehlt hängt wohl mit der vorrangigen Nutzung des Texts in den Kongregationen vor Ort zusammen.

Hinweise zu nicht zugänglichen Privatsammlungen

Zur Sammlung Porcel, heute Porcel Erben

Der Sammler Horácio Porcel aus Buenos Aires ist 2016 verstorben. Siehe: <https://www.pressreader.com/argentina/clarin/20160518/282205125116007>. Die Sammlung findet sich derzeit (2017) nach unserem Wissen im Besitz der 4 Söhne. Zugang zu ihr ist nicht möglich. Der Vf. hat die Sammlung persönlich zu Lebzeiten des Sammlers besucht und einige Stücke in dem Aufsatz von 2003 vorgestellt. Frau Verissimo hat die Exemplare der Jesuitendruckerei ebenfalls einsehen können. Detaillierte Beschreibungen sind allerdings nicht vorhanden, da Porcel keinen systematischen Zugang für Buchforscher ermöglicht hat.

Sammlung von Pedro II.

Pedro II. hat testamentarisch seine Sammlung der BN in Rio, dem Museu imperial, Petrópolis und der Bibliothek des IHGB vermacht. Unsere Studien zu den Provenienzen und insbesondere den Verbleib einiger Guaraní-MS, die Pedro II. nach Valle Cabral 1881 besessen hat, legen aber nahe, dass sich nicht alle MS und Drucke heute in diesen Sammlungen befinden. Eventuell wurden einzelne Stücke verkauft oder sind noch in Familienbesitz. Hierzu konnten keine genaueren Auskünfte von den Nachkommen eingeholt werden. Allerdings sind die wohl meisten der Jesuitendrucke, die der Kaiser besessen hat, zum Teil auch als Geschenk von João Pedro Gay, heute in der Biblioteca nacional nachweisbar. Im IHGB gab es einige nicht nachvollziehbare Verluste. Siehe im Detail die Provenienzen oben.

Übergreifende Literatur, Bibliographien und Datenbanken

(Spezielle Literatur ist in der Bibliographie selbst nachgewiesen)

Angelis, Pedro de: *Colección de obras impresas y manuscritas que tratan principalmente del Río de la Plata*, o.O, 1853, digital ohne den Apéndice 2006 unter <http://www.cervantesvirtual.com/> oder <http://www.biblioteca.org.ar/libros/300749.pdf> (Verkaufskatalog der Sammlung von Angelis, die vom brasilianischen Kaiser für die Nationalbibliothek Rio erworben wurde). Der Apéndice enthält ethnolinguistische Drucke und Ms. Der Nieremberg findet sich nur im Apéndice mit den Texten auf Guaraní, der nicht in allen Exemplaren enthalten ist. Ediert in Obermeier (2014a, der Apéndice nur in der digitalen Edition im Anhang von 2016, die Ms kommentiert in Obermeier 2017). Gedruckte Version des Apéndice: Biblioteca de la Universidad Nacional de La Plata, Colección Farini. Eine hs. Version des Apéndice: Biblioteca del Congreso, Buenos Aires (textidentisch mit dem gedruckten Apéndice).

Aranda, Conde de (Pedro Pablo Abarca de Bolea), Instrucciones 01.03.1767, veröffentlicht in: *Coleccion General de las Providencias hasta aqui tomadas por el gobierno sobre el extrañamiento y ocupacion de temporalidades de los regulares de la Compañia [de Jesus] que existian en los dominios de S.M. de España, Indias é Islas Filipinas*, Madrid: Imprenta Real de la Gazeta 1767-69, Kapitel VI, S.7/8 und Kap. XXII. S.12, unter:

<https://archive.org/details/A158032/page/n3>.

Brabo, Francisco Javier (Hrsg.): *Inventarios de los bienes hallados en los pueblos de Misiones de ambas márgenes del Uruguay y Paraná*, al tiempo de la expulsión y ocupación de temporalidades de los jesuitas. Madrid: José María Pérez 1872. Digitalisat zugänglich über die Biblioteca Digital de la AECID (BIDA) <http://bibliotecadigital.aecid.es/>

Oder

<https://books.google.de/books?id=P6IHAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=brabo+inventarios&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwibkaup25XYAhUBbFAKHeSxDGsQ6AEIKjAA#v=onepage&q=brabo%20inventarios&f=false>.

Boidin, Capucine, Leonardo Cerno, Fabian Fechner. This book is your book. Jesuit linguistic policy and indigenous individual reading (Paraguay, 18th Century), in: *Etnohistory*. 66, 2019, Heft 2, noch nicht erschienen.

Chamorro, Graciela: Phrases selectas, un diccionario manuscrito castellano-guaraní anónimo, in: *Corpus*, Vol. 4, No 2. Julio / Diciembre 2014,

<https://journals.openedition.org/corpusarchivos/1309>.

Dietrich, Wolf, La importancia de los diccionarios guaraníes de Montoya (1640) para el estudio comparado de las lenguas tupí-guaraníes de hoy», in: *Amerindia*, 19-20, 1994-95, S.287-300.

Documenta iesuítica, Buenos Aires: Documenta 1.1995 - 8.2002; damit Ersch. eingest.

Furlong, Guillermo, La imprenta en las reducciones del Paraguay, 1700 - 1727, la imprenta en Córdoba, 1765 - 1767, la imprenta en Buenos Aires, 1780 - 1784, [la imprenta en Montevideo, 1807 - 1810], (Historia y bibliografía de las primeras imprentas rioplatenses, 1700 - 1850: misiones del Paraguay, Argentina, Uruguay Bd. 1) Buenos Aires: Ed. Guaranía 1953, daraus

auch die zitierten Belegexemplare. Heutige Belegexemplare dieser Exemplare soweit nachweisbar angefügt oder in den Kommentaren zu den Furlongschen Ausführungen.

Gozalczany, Marisa Andrea /Olmos Gaona, Alejandro, La biblioteca jesuítica de Asunción, Buenos Aires: los autores 2006.

Guasti, Niccolò, L'esilio italiano dei gesuiti spagnoli, identità, controllo sociale e pratiche culturali, (1767 – 1798), Roma: Edizioni di Storia e Letteratura 2006.

Gutiérrez, Juan Maria, Algunas observaciones sobre las lengua guaraní y araucanas, in: *Revista del Río de la Plata*, Periódico mensual de Historia y Literatura de América, Buenos Aires, Bd. II, 1871, S.71-198.

Hervás y Panduro, Lorenzo, (S.I.) Idea dell'universo: che contiene la storia della vita dell'uomo, elementi cosmografici, viaggio estatico al mondo planetario, e storia della terra, opera del Signor Abbate Don Lorenzo Hervas, Cesena: Biasimi, 22 Bde., 1778-1792, Als Bd. 17 erschien in Cesena, 1784 der Catalogo delle lingue conosciute e notizia della loro affinita', e diversita'.

Hervás y Panduro, Lorenzo. (S.I.) 1800-1805. Catálogo de las lenguas de las naciones conocidas y numeración, division, y clases de estas según la diversidad de sus idiomas y dialectos. 6 Bde. Madrid: Ranz 1800-1805. [überarb. Version der italienischen Typologie von 1784].

Online <http://www.liburuklik.euskadi.net/handle/10771/24570> oder archive.org.

Index librorum Bibliothecae Collegii Maximi Cordubensis Societatis Iesu – Anno 1757, also vor dem Ende jesuitischen Wirkens erstellt, unter:

<https://www.yumpu.com/es/document/read/12253040/index-librorvm-bibliothecae-collegii-maximi-cordubensis-societatis/5>

als pdf downloadbar: formu.info/pars_docs/refs/1/488/488.pdf

Insaurralde, Joseph (S.I.), Ara poru agu°iyey haba conico, quatia poromboe ha marângâtu [ó Buen uso del tiempo] 2 Bde, Madrid: J. Ibarra 1759-1760.

Kühne, Eckart / Obermeier, Franz (Hrsg.). Misiones de Chiquitos. Inventario de 1767. Transcripción provisoria: Eckart Kühne 2003. Comentario bibliográfico: Franz Obermeier, unveröffentlicht.

Leclerc, Charles: *Bibliotheca Americana*, histoire, géographie, voyages, archéologie et linguistique des deux Amériques et des Iles Philippines; réd. par Ch. Leclerc, Paris: Maisonneuve & Larose 1878, Suppl. No 1.1881; suppl. No 2.1887, Nachdruck Paris 1961. Original: [Archive.org](http://archive.org).

Lovay, Silvana M.: Las bibliotecas en las estancias jesuíticas. El caso de Santa Catalina (Córdoba-Argentina), in: *Revista Antiguos Jesuitas en Iberoamérica IHS*, Vol. 5, Núm. 2 (2017), (Julio / Diciembre), S.166-200.

<https://revistas.unc.edu.ar/index.php/ihs/article/download/17768/17604>.

Medina, José Toribio: *Historia y bibliografía de la imprenta en la América española*, darin: La Imprenta en el Paraguay (Teil mit eigener Paginierung), und La Imprenta en Córdoba, Reprint

[der Ausg.] La Plata 1892, (Reprint series of José Toribio Medina's bibliographical works; 10), Amsterdam 1965.

Ausg. 1892, BN Madrid herunterladbar über:

http://bdh.bne.es/bnearch/detalle/bdh0000015003_1.

Die uns hier betreffenden Bücher, jeweils separat gezählt, sind Bd.1: La Plata: Taller de publicaciones del Museo 1892 behandelt: Hist. y bibl. de la Impr. en el Paraguay '(1705-1727)', der zweite Teil: Córdoba del Tucumán [1766], auch unter:

<http://anaforas.fic.edu.uy/jspui/handle/123456789/11939>.

Medina, José Toribio: *Bibliografía de la lengua guaraní* (Facultad de filosofía y letras del Instituto de Investigaciones históricas, Número LI), Buenos Aires 1930. Kritik hierzu in: Ricardo Victorica, Errores y omisiones de una pseudo bibliografía guaraní, con tres mapas fuera de texto, Buenos Aires: [s.n.], 1934, unter:

<https://archive.org/details/erroresyomisione00victuoft>.

Melià, Bartomeu (S.I.) / Marcos Vinicios de Almeida Saul /Valmir Francisco Muraro, O guaraní, uma bibliografia etnológica, Santo Angelo: Fundames, Centro de Cultura Missioneira 1987.

Meliá, Bartolomé (S.I.) / Nagel, Liane Maria: *Guaraníes y jesuitas en tiempo de las misiones: una bibliografía didáctica*, Asunción: Centro de Estudios Paraguayos "Antonio Guasch"; Santo Angelo, RS., Brasil: Centro de Cultura Missioneira 1995.

Melià, Bartolomé (S.I.), *La lengua guaraní del Paraguay, historia, sociedad y literatura*, Madrid: Ed. MAPFRE, 1992.

Mitre, Bartolomé, Orígenes de la imprenta argentina erstmals erschienen in: *La Biblioteca*, Buenos Aires, 1896, Band 2, S.52-57, verfügbar auch unter der URL:

<http://www.biblioteca.org.ar/libros/656485.pdf>.

Mitre, Museo Mitre, Buenos Aires, Katalog der ethnolinguistischen Sammlung. Ohne Titelblatt und Jahr. Zugänglich als "Catálogos actualizados" über:
<https://museomitre.cultura.gob.ar/noticia/catalogos-actualizados-de-la-biblioteca-y-el-archivo-historico/>

Mitre, Museo Mitre, Buenos Aires. Catálogo razonado de la Sección Lenguas Americanas [del Museo Mitre]. 3 Bde. Hrsg.von Bartolomé Mitre; Luis María Torres. Buenos Aires: Coni 1909.

Morales, Martín M. (Hrsg., S.I.): *La librería grande*, il fondo antico della Compagnia di Gesù in Argentina, Roma: Institutum Historicum Societatis Iesu 2002.

N.N. Guarinihape tecocue – Lo que pasó en la guerra (1704-1705). Memoria anónima en guaraní del segundo desalojo de la Colonia del Santo Sacramento / Uruguay de los portugueses por los españoles, edición crítica en transliteración diplomática con traducción al castellano, introducción y notas por Harald Thun, Leonardo Cerno y Franz Obermeier [2015]. 2.Auflage: corrigida: Posadas: Flor del Desierto 2016.

Neumann, Edoardo, Práticas letradas guarani, produção e usos da escrita indígena (séculos XVII e XVIII). Dissertation UFRJ 2005 zugänglich unter:

http://www.dominiopublico.gov.br/pesquisa/DetailObraForm.do?select_action=&co_obra=107879.

Obermeier, Franz: Bedeutende lateinamerikanische Privatsammlungen, in: *Bibliotheksdienst*, 37.2003, Heft 11, S.1391-1412.

https://digital.zlb.de/viewer/readingmode/019591853_2003/645/LOG_0013/

—. Die Jesuitendrucke der Reduktionen des La Plata-Raums, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 2005, Heft 2, S.129-144, <http://macau.uni-kiel.de/>

—. Jesuitische Bibliotheken und Archive im kolonialen La Plata-Raum, Fortleben, Zerstreuung und Zusammenführung, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 37.2012, Heft 1/2, S.75-89, <http://macau.uni-kiel.de/>

—. [mit Leonardo Cerno], Nuevos aportes de la lingüística para la investigación de documentos jesuíticos de los siglos XVII y XVIII, in: *Folia histórica del Nordeste*, Resistencia (Chaco), 21.2013, S.33-56, über Academia.edu.

—. Pedro de Angelis und seine Bedeutung für die Ethnolinguistik des La Plata-Raums. Eine Rekonstruktion der bedeutendsten ethnolinguistischen Sammlung Argentiniens im 19. Jhd., in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte* 2014. Heft 1, S.69-90. Erschienen in überarbeiteter Form mit dem Apendice im Anhang 2016 auf http://macau.uni-kiel.de. [2014a]

—. Deutsche Reiseliteratur über Südamerika im 16. Jahrhundert. Stadens Erstausgabe des Brasilienbuchs Warhaftige Historia, 1557, das Reisegenre und seine Bildsprache in Sammlungskontexten, in dem Dossier: "Privater Buchbesitz in der Renaissance. Bild, Schrift und Layout", Onlinezeitschrift *Kunsttexte* 3/2014, unter Kunsttexte.de Heft 3.2014. [2014b]. Digital unter: <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/8326>.

—. Die Anfänge der argentinischen Ethnolinguistik im 19. Jhd., in: *Auskunft* 24.2015 Heft (2), S.217-257, auf <http://macau.uni-kiel.de/>.

—. Die Inventare der Jesuitenreduktionen bei der Vertreibung des Ordens aus dem La-Plata-Raum im 18. Jahrhundert und ihre buch- und bibliotheksgeschichtliche Bedeutung, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte* 41.2016, Heft 1/2; S.77-106. Leicht überarbeitete und bibliographisch aktualisierte Version 2018 unter: <http://macau.uni-kiel.de/>. Originalpaginierung dort angegeben.

—. El Apendice a la *Colección de obras impresas y manuscritas* [1853] de Pedro de Angelis, una reconstrucción de la parte etnolingüística de su colección, in: *Revista Antiguos Jesuitas en Iberoamérica IHS*, Vol. 5, Núm. 2. Julio/Diciembre 2017, S.3-27, <https://revistas.unc.edu.ar/index.php/ihs/index>. [2017a]

—. Eine jesuitische Enzyklopädie des 18. Jahrhundert zum La Plata-Raum. Rekonstruktion des Werks von José Sánchez Labrador über die Jesuitenreduktionen, in: *Auskunft* 37.2017, Heft 2, S.307-325, auf <http://macau.uni-kiel.de/>. [2017b]

—. La contribution allemande à une étude linguistique du tupi-guarani au xix^{ème} siècle, journée « Babel transatlantique » en Mai 2015 à Paris, Nur online 2017 auf <http://macau.uni-kiel.de/>. [2017c]

—. [Mit Leonardo Cerno]. El Padre João Pedro Gay (1815-1891) y su contribución a la historia social del guaraní de Corrientes, in: *Corpus*: Vol. 7, No 1. Enero / Junio 2017, [2017d] <http://corpusarchivos.revues.org/1774>.

—. João Pedro Gay, ein französisch-brasilianischer Geistlicher und Ethnolinguist im Brasilien, in: *50 Jahre Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL), ein Weg in die Zukunft*, hrsg. von Traugott Bautz und Berndt Jaspert, Nordhausen: Bautz Verlag 2018, S.633-656, auch auf <http://macau.uni-kiel.de/>.

—. Eintrag João Pedro Gay, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 40. Ergänzungen XVII, 2019, zuvor über <http://www.bautz.de/bbkl>, kostenpflichtig

—. (Hrsg.). Jesuit colonial medicine in South America: a multidisciplinary and comparative approach. Medicina jesuítica en la América del Sur colonial: una aproximación multidisciplinar, Proceedings of the 9th International Congress on Traditional Asian Medicines (ICTAM IX) Kiel, Germany from 6th to 12th August 2017. Hrsg. von Franz Obermeier, Kiel 2018, unter: <http://macau.uni-kiel.de/>

—. Ethnolinguistic manuscripts from Middle and South America in the Hispanic Society of America, New York. A preliminar catalogue 2018, unveröffentlicht.

—. [mit Eliane Deckman Fleck]. O Livro de medicina, cirugia, e botica: um manuscrito anônimo de Matéria médica rioplatense da primeira metade do século XVIII, in: *Revista Antíteses*. Dossier: “As reduções da Companhia de Jesus na América Colonial: diálogos de realidades missionárias e debates intelectuais sobre a ação jesuítica”, v. 11, n. 21.2018, Programa de Pós-graduação em História Social do Departamento de História da Universidade Estadual de Londrina. S.132-156, unter:

<http://www.uel.br/revistas/uel/index.php/antiteses/issue/view/1412/showToc>.

Obermeier, Franz, Bibliografía rioplatense colonial 1554-1580/Bibliographie des La Plata Raum, Erscheinen unbestimmt. Genaue Gliederung im Anhang dieser Arbeit.

Palau y Dulcet, Antonio (Hrsg.), *Manual del librero hispano-americano: bibliografía general española e hispano-americana desde la invención de la imprenta hasta nuestros tiempos con el valor comercial de los impresos descritos por Antonio Palau y Dulcet*. 1 Auflage: Barcelona: Librería Anticuaria /London: Maggs 7. Bde. 1923-1927, 2. ed., corr. y aumentada por el autor, Rev. y anadido por Agustín Palau [Bd.9-28]; 28 Bde., Barcelona, Librería Anticuaria de A. Palau, 1948-1977, 7 Indexbände und 1 Addenda-Bd., Barcelona, Librería Anticuaria de A. Palau, 1981-1990.

Platzmann, Julius, Verzeichniss einer Auswahl amerikanischer Grammatiken, Wörterbücher, Katechismen, Leipzig: Köhler 1876, archive.org.

Ruiz de Montoya, Antonio. S.I.

Für die Originalausgaben der linguistischen Werke sei auf die Sammlung der Indigenous Collection der John Carter Brown Library in Providence verwiesen.Zugänglich unter: <https://archive.org/details/jcbindigenous>.

Neuauflagen:

1876 Hrsg.: Juan Nepomuc Alegre [1640]. Arte de la lengua guaraní, escrita para el uso de los pueblos de misiones, Buenos Aires: Coni, 1876.

1876. Hrsg.: Julius Platzmann [1639/40]. Tomo 1: Arte de la lengua Guaraní, Tomo 2: Bocabulario de la lengua Guaraní, Tomo 3: Tesoro de la lengua Guaraní., Tomo 4: Catecismo, 4. vol. Leipzig: Teubner, archive.org.

Neuere Teilausgabe von Platzmann als: Der Sprachstoff der Guaranischen Grammatik des Antonio Ruiz (de Montoya), übers. u. hier u. da erläut. v. Julius Platzmann, Leipzig 1898.

1876. Hrsg.: Francisco Adolfo Varnhagen: Arte de la lengua guaraní, o más bien tupí, por el P. Antonio Ruiz de Montoya, Natural de Lima, Misionero en la antigua reducción de Loreto, junto al río Paranapanema del Brasil, Superior en otras y Rector del Colegio de Asunción, etcétera. Nueva edición: más correcta y esmerada que la primera, y con las voces indias en tipo diferente. Viena, Faesy y Frick, 27 Graben. París, Maisonneuve y Cía, 25 Quai Voltaire, 1876. (A la vuelta) Imprenta de Carlos Gerold, hijo. Archive.org.

1876. Hrsg.: Francisco Adolfo Varnhagen: Gramatica y diccionarios (arte, vocabulario y tesoro) de la lengua tupi ó guarani, por el P. Antonio Ruiz de Montoya, nueva edición, mas correcta y esmerada que la primera, hrsg. von Francisco Adolfo de Varnhagem, Vicomte de Porto Seguro, Viena: Frick; Paris: Maisonneuve 1876, 2 Teile mit eigenen Titeln: "Arte de la lengua guarani ó mas bien tupi", 2. Teil: "Vocabulario y tesoro de la lengua guarani o mas bien tupi, en dos partes": I "Vocabulario español-guarani (ó tupi)"; II "Tesoro guarani (ó tupi)-español". Archive.org.

Weitere Ausgaben:

Arte de la lengua guaraní (1640), Edición facsimilar con introducción y notas por Bartolomeu Melià, transcripción actualizada del texto original por Antonio Caballos, Asunción Centro de Estudios Paraguayos "Antonio Guasch", 1993.

Arte y bocabvlario de la lengva gvaraní 1640, Bd.1: Arte, y bocabvlario de la lengva gvarani: compvesto por el padre Antonio Ruiz, de la Compañia de Iesvs, facs. [der Ausg. Arte Madrid, 1640, bzw. für das Vocabulario 1639]; Bd. 2: Arte, primera parte, [estudio y transcripción], presentación, transliteración y notas de Silvio M. Liuzzi], beide Bände, Madrid: Ed. de Cultura Hispánica 1994.

— Conquista espiritual hecha por los religiosos de la Compañia de Iesus, en las Provincias del Paraguay, Parana, Vruguy y Tape, etc., En Madrid, En la imprenta del reyno, año 1639, mehrere digitale Versionen, exemplarisch: Archive.org.

Staden, Hans, Warhaftige Historia. Zwei Reisen nach Brasilien, (1548-1555) / Historia de duas viagens ao Brasil. Kritische Ausgabe / edição crítica: Franz Obermeier, Übertragung ins heutige Deutsch: Joachim Tiemann. Tradução ao português: Guiomar Carvalho Franco. Revisão: Augusto Rodrigues, Kiel: Westensee-Verlag 2007 (Enthält Hans Staden, *Warhaftige Historia*, Marburg 1557 in Faksimile).

Suárez, M./ Sánchez, L.-Justo, S., La Biblioteca del Antiguo Colegio de Santa Catalina de la Compañia de Jesús de Córdoba: estudio bibliográfico de las secciones de Historia Profana y Filosofía, in: *Revista Antiguos Jesuitas en Iberoamérica IHS*, Vol.4, Nr. 2, Julio/Diciembre 2016, S.158-254, <https://revistas.unc.edu.ar/index.php/ihs>.

Tártaro, Diego, Incunable jesuítico-guaraní: “De la diferencia entre lo temporal y eterno” del padre Juan Eusebio Nieremberg S.J. Loreto 1705, in: *Revista Cruz de Sur*, 2014, año IV, núm. 6, S.407-424: http://www.revistacruzdelosur.com.ar/Numeros_001-010/RHCZDS-00611-Lo_Tartaro-Incunable_jesuítico-guarani.pdf.

Valle Cabral, Alfredo do, *Bibliographia da lingua tupi ou guarani também chamada lingua geral do Brazil*, Annaes da Biblioteca Nacional, Rio Bd. VIII, 1880-1881. Rio de Janeiro, Typographia nacional [ganzer Band] 1881.

<https://archive.org/details/bibliographiadas00cabruoft>

Vega, Fabián R., Los saberes misionales en los márgenes de la monarquía hispánica: los libros de la reducción jesuítico-guaraní de Candelaria, in: *Archivum historicum Societatis Iesu*, Bd. LXXXVI, 2017, fasc. 172, S.337-386. Auch academia.edu.

—. La dimensión bibliográfica de la reducción lingüística. La producción textual jesuítica en guaraní a través de los inventarios de bibliotecas, in: *Nuevo Mundo Mundos Nuevos*, Débats, mis en ligne le 10 décembre 2018, <http://journals.openedition.org/nuevomundo/73946>.

Verissimo, Fernanda, *L'impression dans la Province Jésuite du Paraguay*, Diss. Université Paris-Sorbonne 2011, unveröffentlicht. Wir danken für die Zugänglichkeit.

Viñaza, Conde de (Cipriano Conde de la Viñaza Muñoz y Manzano, zitiert als Viñaza): *Bibliografía Española de Lenguas Indígenas*. Madrid, 1892, Nachdruck Leipzig 1972. Zugänglich unter: <https://archive.org/details/bibliografaespa00spagoog>

Wilde, Guillermo, Adaptaciones y apropiaciones en una cultura textual de frontera: impresos misionales del Paraguay Jesuítico, in: *História Unisinos* 18.2014, Heft 2, S.270-286. <http://revistas.unisinos.br/index.php/historia/article/viewFile/htu.2014.182.06/4206>.

Datenbanken und digitale Bibliotheken

John Carter Brown Library - Indigenous Collection - Internet Archive

<https://archive.org/details/jcbindigenous>

Biblioteca Brasileira Guita e José Mindlin, USP São Paulo, Acervo digital:

<https://digital.bbm.usp.br/handle/bbm-ext/1>

[Weiterleitung über: <http://www.brasiliana.usp.br/>]

AECID= Agencia Española de Cooperación Internacional para el Desarrollo, Madrid, die Biblioteca digital unter

<http://bibliotecadigital.aecid.es>

Biblioteca virtual Miguel de Cervantes

<http://www.cervantesvirtual.com/>

Memoria chilena, Biblioteca nacional de Chile

<http://www.memoriachilena.cl/602/w3-channel.html>

Hathitrust Digital Library

<https://www.hathitrust.org/>

Internet Archive

<https://archive.org/>

Langas (Lenguas generales de América del Sur)

http://www.langas.cnrs.fr/#/consulter_corpus

Datenbank eines französischen Projekts, bisher 80 kleinere Texte auf Guaraní, vor allem hs. Briefe aus dem 18. Jhd. (Stand 2018)

Siglen

Ms. Manuskript

Hs. Handschriftlich

Jhd. Jahrhundert

Hrsg. Herausgegeben/Herausgeber

BN Nationalbibliothek, jeweils mit Angabe des Orts

JCB John Carter Brown Library

BL British Library

NYP= New York Public Library

Clements = Clements Library, University of Michigan

AECID= Agencia Española de Cooperación Internacional para el Desarrollo, Madrid, und die zugehörige Bibliothek.

Luján: Museo Udaondo, Luján

Mindlin= Biblioteca Brasileira Guita (1916-2006) e José Mindlin (1914-2010), heute durch Stiftung der Sammler eigenständige Bibliothek der Universidade de São Paulo (USP), <https://www.bbm.usp.br/>

Bodleian Library= Universität Oxford, Bodleian Library

Lilly= Lilly Library Indiana, Bloomington

Mitre= Museo Mitre, Buenos Aires, Bibliothek

Abrufdatum aller Internetadressen: Dezember 2018.

Nicht mehr zugängliche Seiten, die aber bibliographisch relevant waren, wurden gekennzeichnet.

Titelblätter

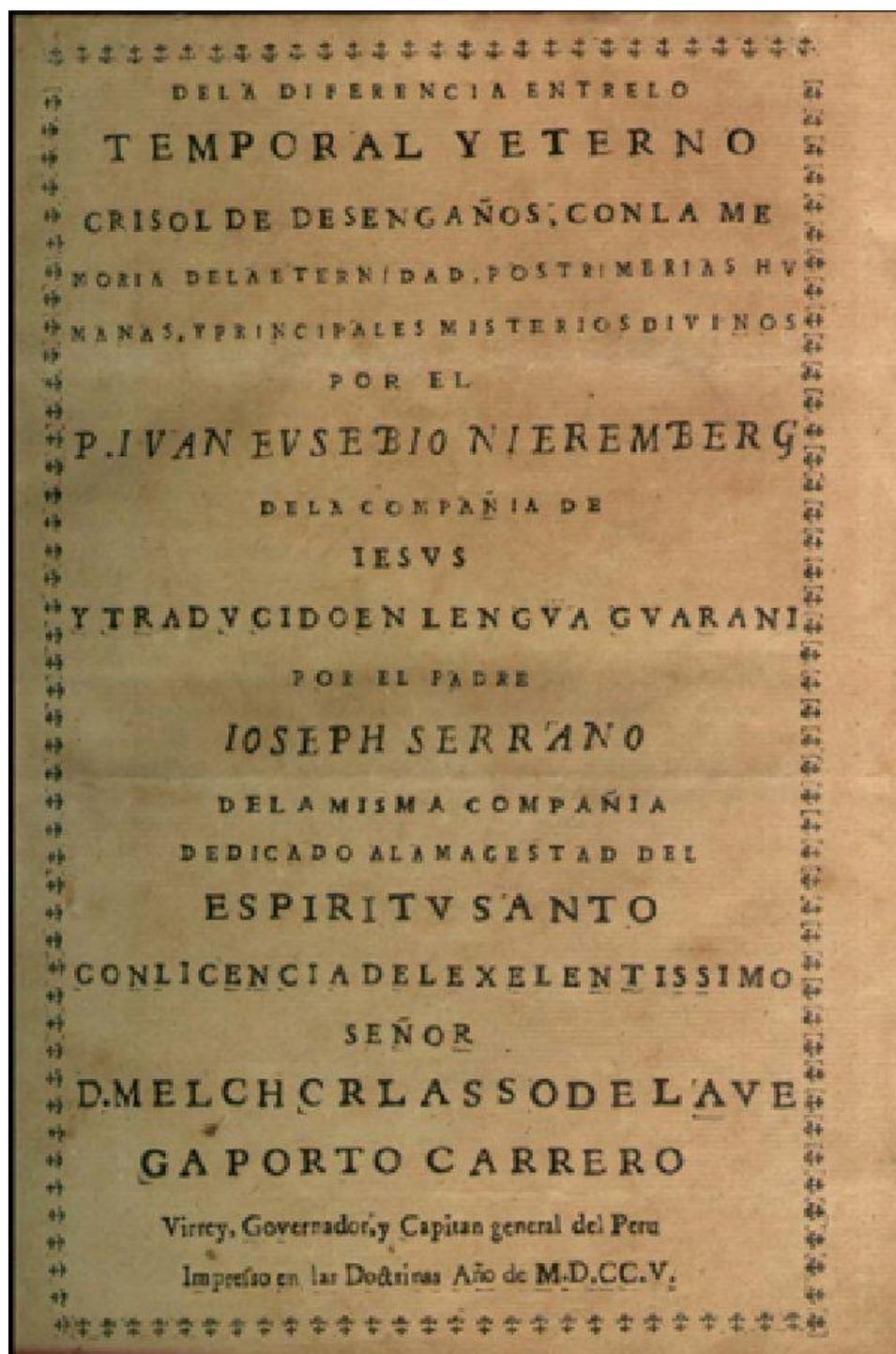
Martirólogo

Das Titelblatt ist nicht erhalten, hier die erste Seite für den Monat August.

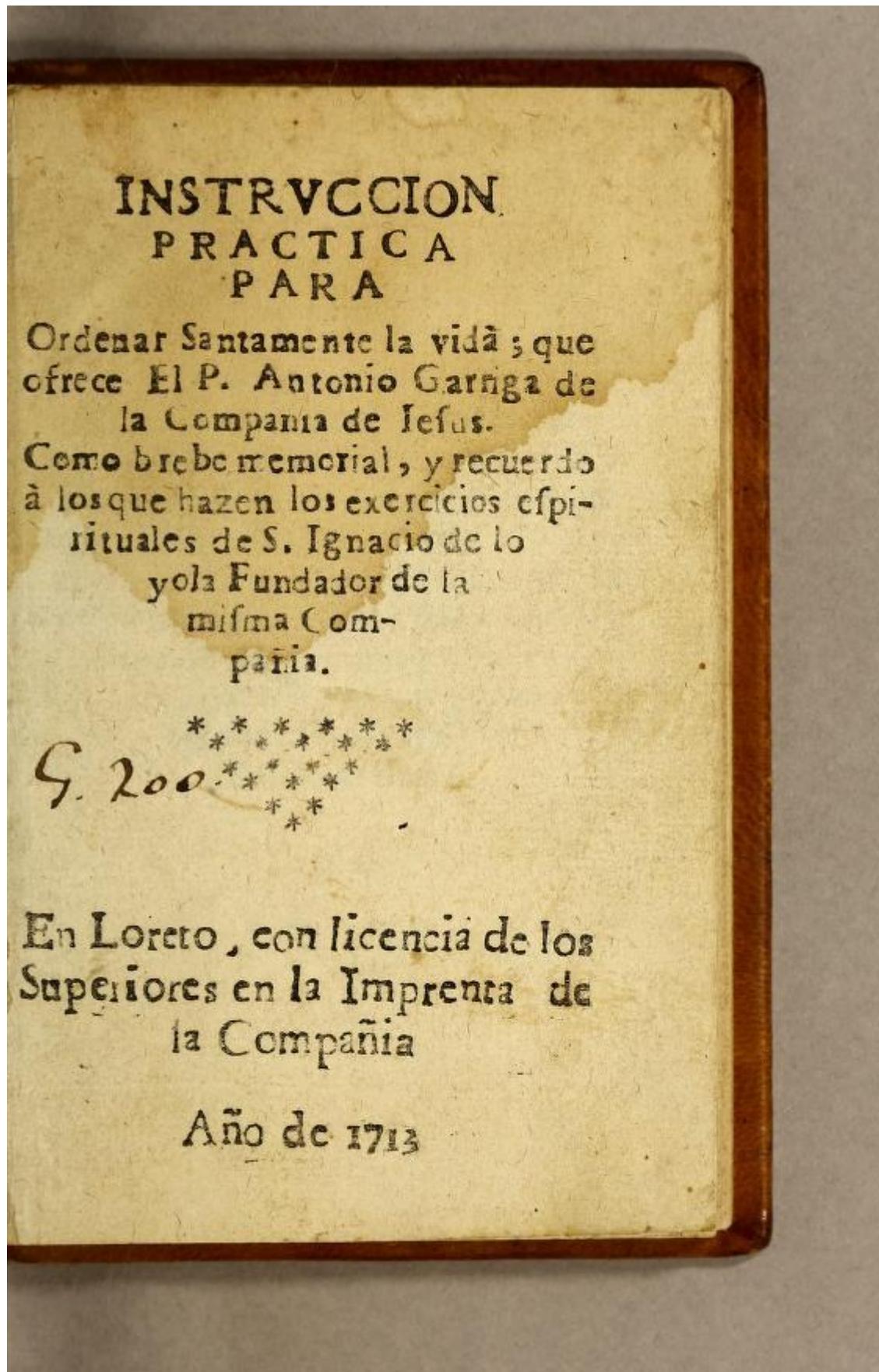
Foto: Eckhard Kühne 1994.



Nieremberg, Diferencia



Garriga, Instruccion (JCB)



INSTRUCCION
PRACTICA
PARA

Ordenar Santamente la vida ; que
ofrece El P. Antonio Garriga de
la Compania de Iesus.

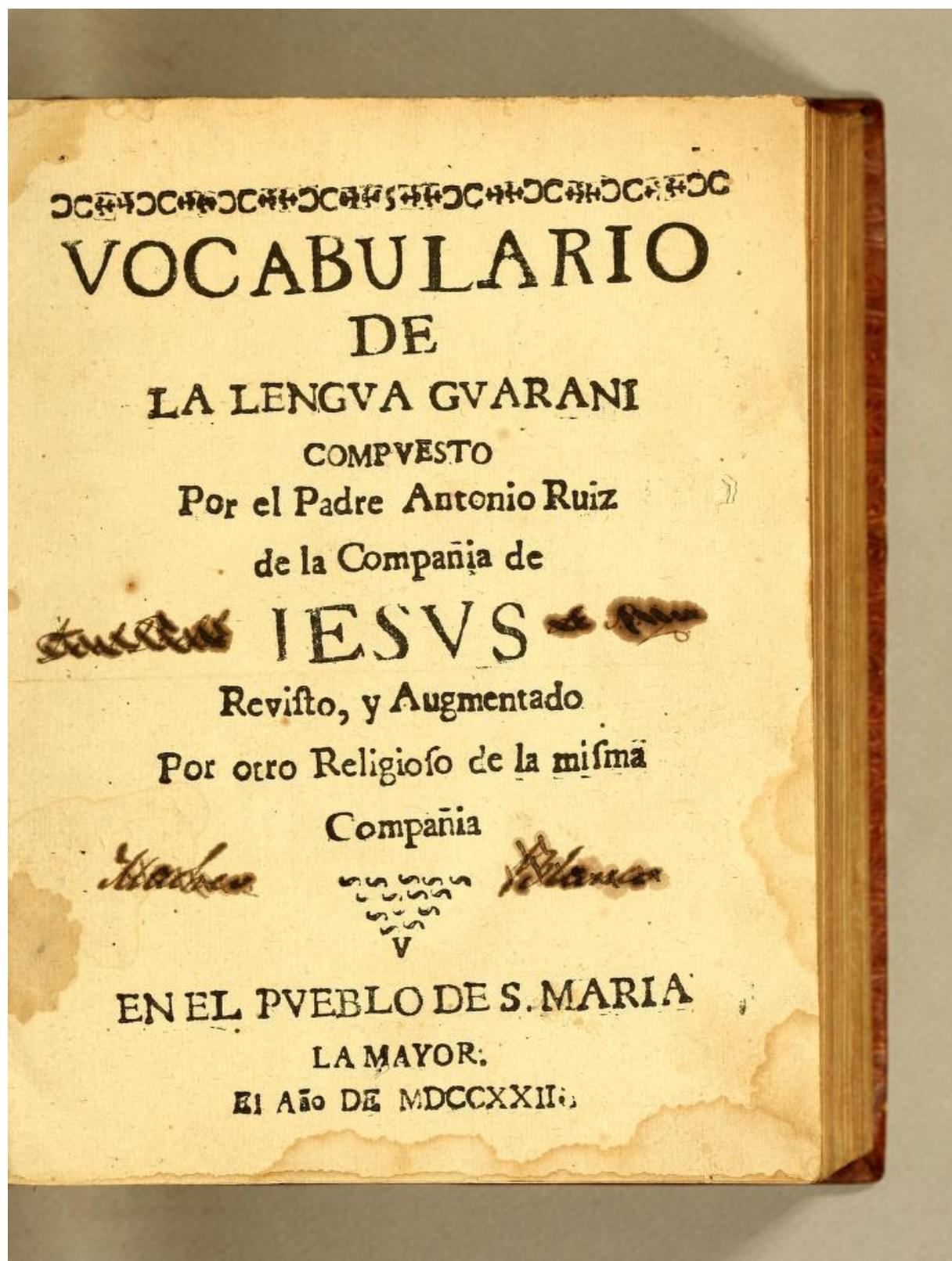
Como brebe memorial, y recuerdo
à los que hazen los exercicios espi-
rituales de S. Ignacio de lo-
yola Fundador de la
misma Com-
pañia.

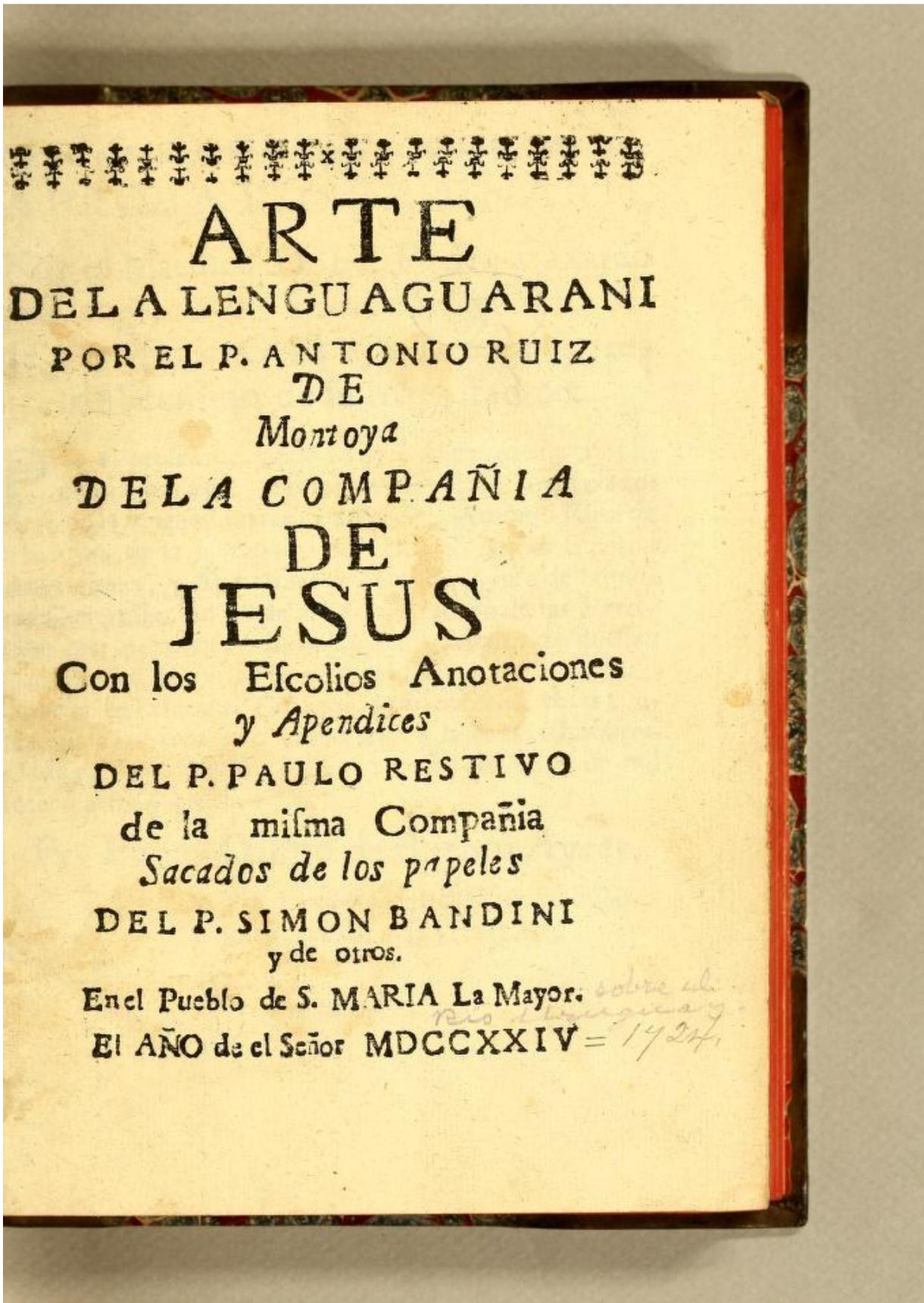
S. 200

En Loreto, con licencia de los
Superiores en la Imprenta de
la Compañia

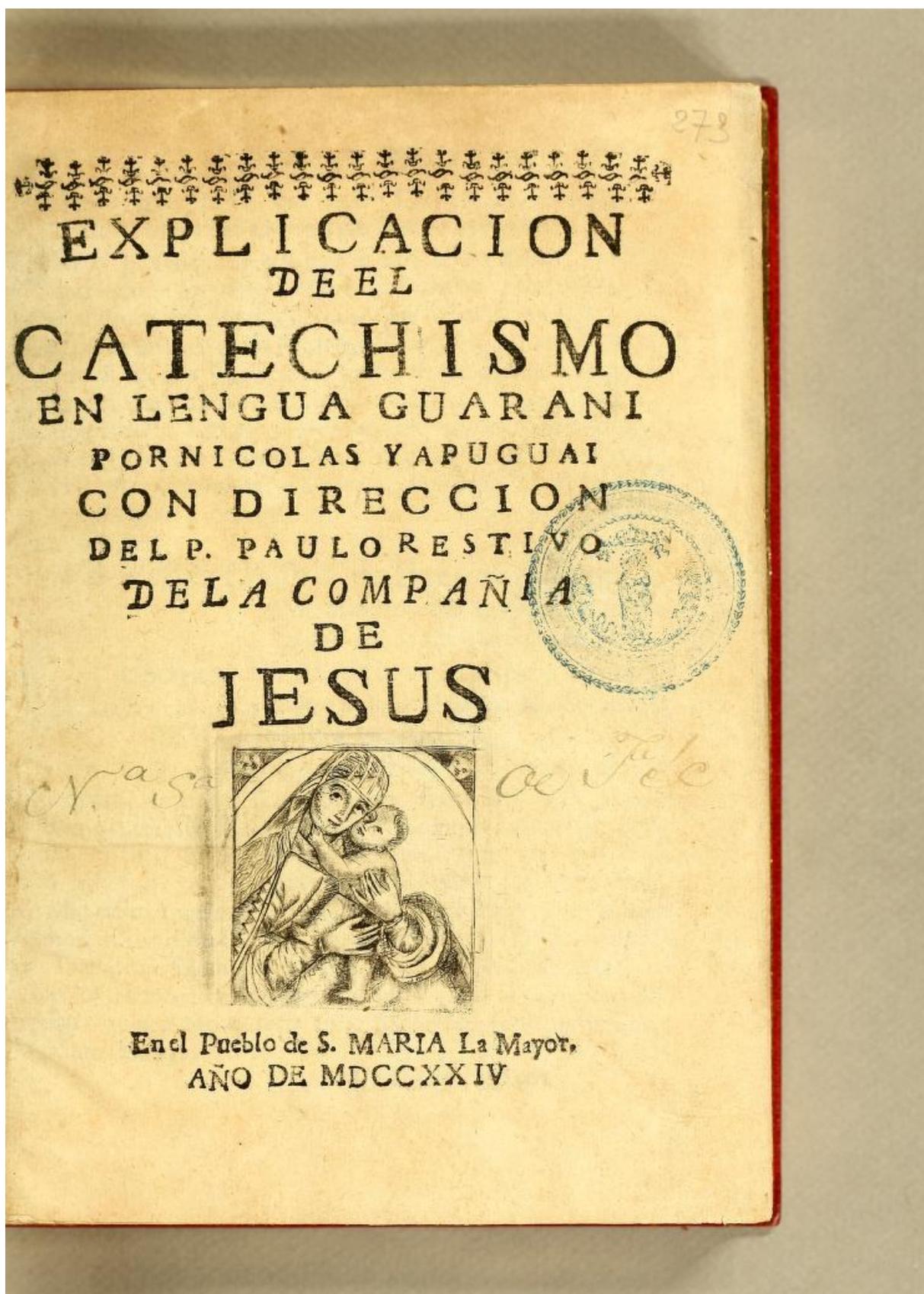
Año de 1713

Restivo, Vocabulario (JCB)

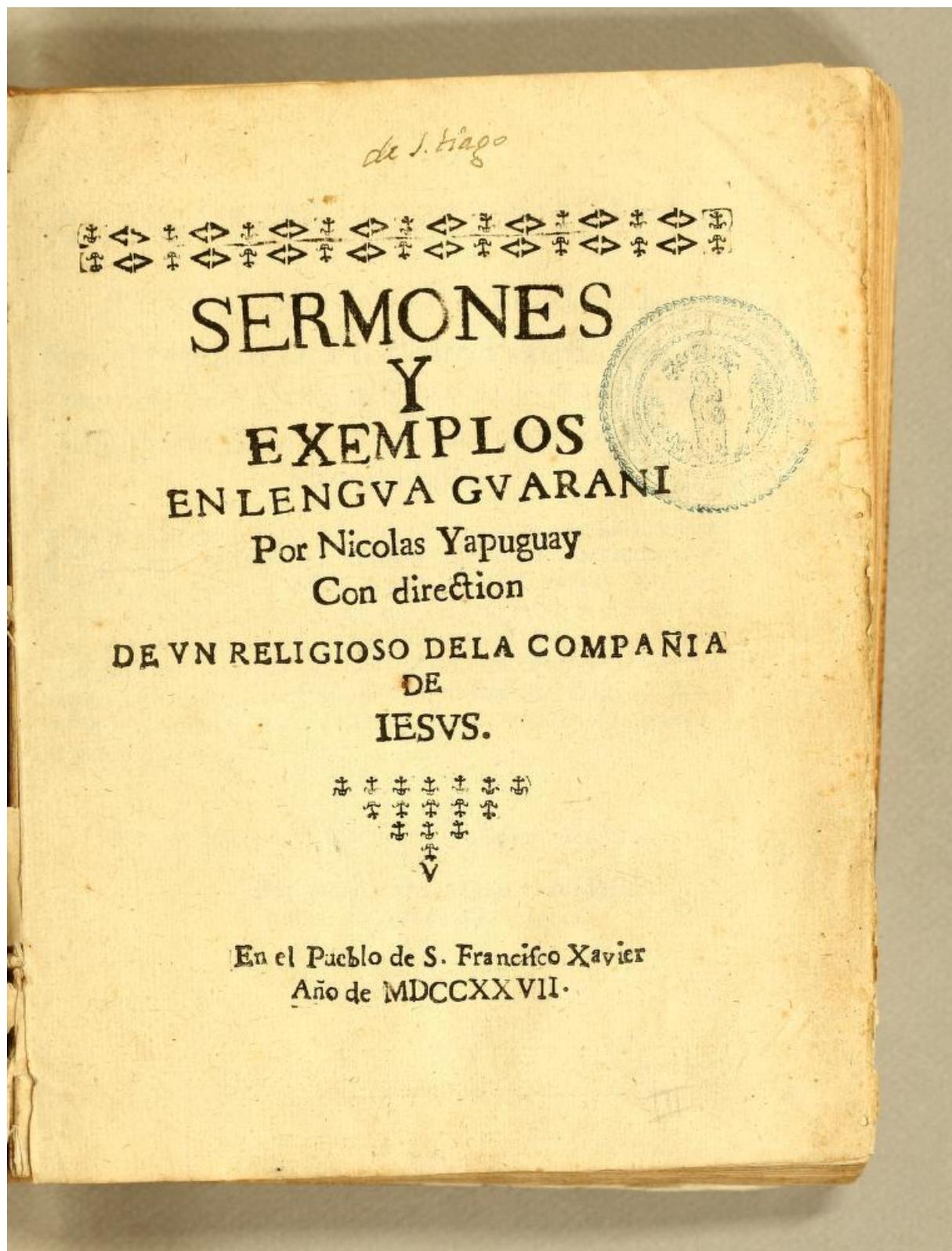


Titelblatt der *Arte von Restivo* 1724 (JCB)

Yapuguay, Explicacion (JCB)



Yapuguay, Sermones (JCB)



Fotonachweis:

Martirólogo: Eckart Kühne

Nieremberg, Diferencia: Museo Udaondo, Luján,

Andere Titelblätter: JCP, über archive.org.

Weitere Titelblätter etwa zum Druck in Córdoba siehe Furlong 1953.

Gesamtgliederung unserer Bibliographie

Erscheinungsdatum unbestimmt.

Der 2. Teil hier erstmals veröffentlicht 2019. Stand der Forschungen: 2018.

F. Obermeier

Bibliografía rioplatense colonial 1554-1580/Bibliographie des La Plata Raum

Publikationen über Argentinien, Paraguay, Bolivien, Uruguay und Südbrasilien in der Kolonialzeit sowie die Jesuitendrucke der Reduktionen 1554-1780

Arbeitsfassung / Versión preliminar

Lengua: Comentarios en alemán.

1a Parte: Impresos 1554-1780

1 Teil: Drucke 1554-1780

(con una selección de libros hasta 1814)

Impresos, traducciones importantes, selección de versiones manuscritas. Selección de versiones en línea. Nuevas ediciones críticas. Selección de la bibliografía sobre los libros con relevancia descriptiva o bibliográfica. Ubicación actual de los libros raros.

La data de 1780 se explica porque en 1780 inicia la producción de la Imprenta de los Niños expositos en Buenos Aires que Furlong trató en su obra de manera exhaustiva.

2ª Parte: Las imprentas jesuíticas de las Reducciones y la imprenta de Córdoba.

2 Teil Die erste Jesuitendruckerei der Reduktionen (1700-1727) und die zweite Jesuitendruckerei in Córdoba 1765/1766

Hier in einer ersten Version vorliegend. La publicación presente.

Bibliografía de la primera imprenta argentina de las Reducciones (1700-1727) y de la segunda de Córdoba.

Reseña y descripción de todos los ejemplares y de sus proveniencias. Reediciones. Bibliografía de la investigación.

3ª Parte Manuscritos en lenguas indígenas de la región hasta 1900

3 Teil Manuskripte in indigenen Sprachen der Region bis 1900

1.1 Ms en Guaraní.

1.2 Ms en otras lenguas de la región.

1.3 Ms. en Chiquitano (en colaboración con S. Falkinger y E. Kühne).

Bibliografía elemental, Anejos

La data de 1900 se explica porque muchos de los documentos coloniales aparecieron sólo en el siglo XIX y fueron publicados por primera vez. Además hay algunos documentos originales del siglo XIX del inicio de la investigación etnolingüística escritos por misioneros y lingüistas.

440

Schatzkammer

Die hundert vnd acht vnd achtzigste Figur.



N. 188.

Bildnachweis: Ramelli, Augustinus (Agostino Ramelli), 1531-1600

Le diverse et artificiose machine, Composte in lingua Italiana et Francese, Parigi/Paris 1588,
<dt.> als

Schatzkammer/ Mechanischer Künste/ des ... Herrn Augustini de Ramellis, de Masanzana ...
Darinnen viel unterschiedene Wunderbahre/ Kunstreiche Machinae zubefinden/ so man zu
Friedens und Kriegeßzeiten/ in-und ausserhalb Vestungen/ Auch sonsten hochnützlichen und
wol gebrauchen kan. Erstlichen von gemeltem Authore, in Italienischer und Frantzösischer
Sprach/ Benebenst den Visirungen in Druck gegeben. Jetzo aber auff gutachten vornehmer
Ingegnieurs, mit besonderem fleiß ins Deutsche versetzt/ und mit zugehörigen Kupfferstücken
zum druck befördert, Leipzig: Große 1620.

Inhalt

Bibliografía rioplatense colonial 1554-1580/Bibliographie des La Plata Raum	1
2 Teil: Die erste Jesuitendruckerei in den Reduktionen der Provinz Paraguay (1700-1727) und die zweite Druckerei in Córdoba (1765/1766)	1
Die Bücher der Jesuitendruckerei der Reduktionen Paraguays in postjesuitischer Zeit	2
Einleitung zur Bibliographie	2
A. Vor Ort in Südamerika verbliebene Bücher	2
B. Nach Europa gelangte Bücher	5
C. Frühe Forschungen an den Beständen	8
D. Das Aufkommen der ersten Privatsammlungen in Südamerika	10
E. Die Wiederentdeckung der Jesuitendrucke als ethnolinguistische Quellen	11
F. Forschungsdesiderate.....	14
Zur Methodik unserer bibliographischen Zusammenstellung	16
Bibliographie.....	20
Martirologo romano	20
Nieremberg Diferencia.....	22
Garriga Instrucción	26
Manuale.....	28
Restivo Vocabulario.....	34
Restivo, Arte.....	38
Cathecismo	45
Yapuguay Explicacion	47
Yapuguay Sermones	54
Antequera.....	57
Dokumentarisch belegte, heute verlorene Werke der Jesuitendruckerei des Raums	59
Weitere mögliche Jesuitendrucke.....	60
Einblattdruck von Tilcara	61
Die zweite Jesuitendruckerei in Córdoba 1765/1766	63
Peramás, Laudaciones	64
Instrucción pastoral.....	68
Villacastin, Manual.....	70
Reglas y constituciones	71
Kommentare zur Bibliographie.....	72
Die Provenienz der Nieremberg-Exemplare	72
Unterschiede in den Exemplaren.....	76
Die Explicacion	76

Das Manuale	76
Zu den Randbemerkungen und Korrekturen in den Jesuitendrucke	82
Die Inventare der Jesuitenbibliotheken des La Plata-Raums und die Auflagenhöhe der Jesuitendrucke	85
Exkurs: Die Auflagenhöhe der Jesuitendrucke im Vergleich zu Ruiz de Montoyas grammatischen Werken und die Buchverluste	94
Zusammenfassung zu den Buchverlusten	96
Zum Buchbestand der ehemals jesuitischen Bibliothek in Córdoba: von Córdoba nach Buenos Aires; von der Biblioteca Nacional in Buenos Aires zurück nach Córdoba.....	98
Historische Bibliothekskataloge	99
Hinweise zu nicht zugänglichen Privatsammlungen.....	100
Übergreifende Literatur, Bibliographien und Datenbanken.....	101
Siglen.....	108
Titelblätter	110
Gesamtgliederung unserer Bibliographie	119